

**Rahmenbedingungen für
deutsche Hochschulaktivitäten
Länderanalyse
S Ü D A F R I K A**

Kassel, November 2003

**Projekt: Länderanalysen
im Hinblick auf das Angebot deutscher Studiengänge im Ausland**
im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

Redaktion: Dr. Ute Lanzendorf
Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Kassel

Dr. Karola Hahn
Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Kassel
hahn@hochschulforschung.uni-kassel.de

Die vorliegende Länderanalyse wurde im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) verfasst. Sie soll deutschen Hochschulen und bildungspolitischen Entscheidungsträgern auf der Grundlage von Hintergrundinformationen eine Orientierungshilfe für das Angebot deutscher Studiengänge bzw. den Aufbau deutscher Fakultäten/Hochschulen in Südafrika bieten. Die Studie folgt einem Leitfaden, der gemeinsam mit Dr. Ute Lanzendorf in Absprache mit dem DAAD ausgearbeitet wurde. Eine systematische Darstellung der Rahmenbedingungen für das Angebot deutscher Studiengänge in Südafrika wird ergänzt durch eine Stärken-Schwächen-Analyse und Handlungsempfehlungen für ein weiteres deutsches Engagement auf dem südafrikanischen Hochschul- und Wissenschaftssektor.

Die frühere Apartheids-Politik hinterlässt auch heute noch sichtbare Spuren im Hochschul- und Wissenschaftssystem Südafrikas. Aufgrund seiner historischen Besonderheiten zeichnet sich das südafrikanische Hochschulwesen durch eine besondere Dynamik und Komplexität aus. Die zahlreichen Anregungen, Beiträge, Kommentare und Hintergrundinformationen südafrikanischer und deutscher Experten waren daher sehr wertvoll.

Ich möchte mich hiermit besonders bedanken bei Dr. Beverley Thaver (Deputy Director Education Policy Unit, University of Western Cape), Prof. Dr. Rainer Kussler (University of Stellenbosch, momentan als Gastprofessor an der Universität Kassel), Dr. Ingrid Laurien (DAAD Informationsbüro in Südafrika), Jørgen Vogt (Afrika-Verein), Dr. Anette Pieper und Dr. Roland Weiß (DAAD) sowie Dr. Jost-Gert Glombitza und Gisela Albus (DFG) und Herrn Rüdiger Jütte (HRK).

Zu besonderem Dank für die tiefen Einsichten in das südafrikanische Hochschulwesen bin ich den 18 südafrikanischen Hochschulrepräsentanten verpflichtet, die am Informationsbesuch zum Thema ‚Merger Processes and Comprehension in Higher Education – The German Experience‘, im Rahmen des von DAAD und HRK angebotenen Programmes ‚Dialogue on Innovative Higher Education Strategies‘ (26. Oktober bis 2. November 2003), teilgenommen haben, sowie Prof. Dr. Ing. Helmut Winkler (Universität Kassel), der diesen Informationsbesuch konzipiert, organisiert und begleitet hat. In die vorliegende Studie konnten so Beiträge folgender Hochschulexperten einfließen: Prof. Th. Andrew (Deputy Vice Chancellor and Academic Registrar, Technikon Witwatersrand), Prof. C.R. de Beer (Acting Vice Chancellor, University of Pretoria), Prof. N. Bohler-Muller (Vista University), Prof. L.R. Brunyee (Vice Chancellor & Principal, Border Technikon), Dr. A. Gwabeni (Merger Manager, University of Fort Hare), N. Latchiah (International Education Association of South Africa, IEASA), Dr. T. Marsh (Director of East London Campus, Rhodes University), Prof. Dr. N. Mathabe (Vice Chancellor and Rector, Technikon South Africa), Prof. D. van der Merwe (Vice-Rector Research and Academic Management, Rand Afrikaans University), Prof. Dr. Q.T. Mjoli (Vice Chancellor and Rector, Eastern Cape Technikon), Prof. Dr. C. Mokadi (Vice Chancellor and Rector, Technikon Witwatersrand), Prof. Dr. N. B. Pitjana (Vice Chancellor and Rector, UNISA), Prof. Dr. M. M. Ramogale (Deputy Vice-Chancellor, Academic Affairs and Re-

search, University of Venda), Prof. Dr. S. Ph. Seepe (Acting Vice Chancellor, Vista University), Dr. Rolf Stumpf (Vice Chancellor and CEO, University of Port Elizabeth), Prof. Dr. H. Snyman (Vice Chancellor and Rector, Port Elizabeth Technikon & Chairman of the Committee of Technikon Principals (CTP) und Prof. Dr. J. van Wyk (Legal Advisor, Technikon South Africa).

Mein herzlicher Dank gilt auch André Schelwsky (Universität Kassel), der mich bei der Recherche und Formatierung der vorliegenden Studie unterstützt hat.

Ein Informationsbesuch Prof. Dr. Saleem Badats, Chief Executive Officer des Council on Higher Education, der im Frühjahr 2004 auf Einladung des DAAD die Bundesrepublik Deutschland besuchte und den ich bei seinem Besuch begleiten durfte, gab zudem die Gelegenheit nachträglich aktuelle Ergänzungen zur Studie vorzunehmen und einige Punkte zu konkretisieren. Ich bin Prof. Badat zu tiefem Dank verpflichtet für seine kenntnisreichen und geduldigen Antworten auf all meine vielen Fragen zur südafrikanischen (Hochschul)Politik und seine vertrauensvolle Offenheit in den Gesprächen. Ich hatte somit die einmalige Gelegenheit, so manchen Blick hinter die Kulissen der Hochschulpolitik zu werfen. Mein besonderer Dank gilt auch Frau Dr. Mala Singh, Council on Higher Education, für ihre Bereitschaft, die Studie noch einmal im Hinblick auf Fragen der Qualitätssicherung und Akkreditierung privater ausländischer Anbieter gegenzulesen und zu kommentieren.

Südafrika - Zusammenfassung der Befunde

Die Rahmenbedingungen für deutsche, unternehmerisch ausgerichtete Bildungs'exporte' nach Südafrika sind ungünstig. Die restriktive Regierungspolitik gegenüber privaten (ausländischen) Anbietern richtet sich ausdrücklich gegen die Kommerzialisierung und Vermarktung von Hochschulbildung, die im Endeffekt den nationalen Interessen nach Herstellung von mehr sozialer Gleichheit zuwiderläuft. Der Unterwanderung der nationalen Entwicklungspolitik durch ausländische ‚for-profit provider‘ ist mit der neuen Gesetzgebung ein Riegel vorge-schoben worden. Dies sollte von deutscher Seite gesehen und respektiert werden. Im Zuge der protektionistischen Haltung Südafrikas auf dem Hochschulsektor ist es sinnvoll, keine Konkurrenzangebote zu den bestehenden Angeboten aufzubauen, sondern kooperative Angebote. Deutsche Studienangebote stoßen in Südafrika nicht nur wegen ihrer hohen Qualität auf positive Resonanz sondern auch wegen der nicht-kommerziellen Ausrichtung der deutschen Bildungspolitik. Gleichberechtigte Kooperationen, die den nationalen Zielen Rechnung tragen sind ausdrücklich erwünscht.

In Südafrika ist mit deutschen Studienangeboten kein Profit zu machen. Die Aussicht auf sekundäre Wertschöpfung von Kooperationen ist jedoch berechtigt (z.B. Versorgung deutscher Unternehmen und deren Partner mit qualifizierten Absolventen, Vergrößerung des Alumni-Netzwerk zum Ausbau weiterer wirtschaftlicher Aktivitäten, Zugang zu interessanten Forschungsfeldern, Internationalisierung der Lehre in den jeweiligen Partnerhochschulen, Mobilität von Lehrenden und Studierenden, Zugang zu englischsprachigen Studienangeboten für deutsche Studierende).

Der südafrikanische Hochschulsektor ist gekennzeichnet durch ein elaboriertes Qualitätssicherungssystem. Ausländische Anbieter von Hochschulbildung werden grundsätzlich als private Anbieter eingestuft. Sie müssen daher die Registrierung beantragen. Zudem sind alle angebotenen Programme, auch kooperative Programme, in denen ein deutscher Titel verliehen wird, frühzeitig zur Akkreditierung einzureichen. Es bestehen hohe Qualitätsstandards, die konsequent durchgesetzt werden, auch gegenüber renommierten ausländischen Hochschulen.

Insbesondere in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie technischen Fächern (eventuell mit IT oder Management und/oder DaF-Komponente) ist ein Sekundärgewinn zu erwarten. Hier besteht ein ausgesprochen hoher Bedarf an qualitativ gut ausgebildeten Absolventen, auch bei den deutschen Arbeitgebern in Südafrika. Die nationale Strategie der Eingliederung in die globalisierte wissensbasierten Weltwirtschaft durch den Ausbau von Wissenschaft und Technologie wird die Nachfrage in diesen Bereichen in Zukunft weiter steigen lassen. Der Bedarf an Qualitätsausbildung von Seiten Südafrikas besteht folglich genau in den Bereichen, in denen die Stärken der deutschen Hochschulausbildung liegen und in denen zahlreiche deutsche Hochschulen im Moment Kapazitätsüberschüsse und einen Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs aufweisen.

Es wäre sinnvoll, an den in der nationalen Forschungsstrategie Südafrikas dargestellten Schwerpunkten anzuknüpfen: Technologie im allgemeinen, Medizin, Biotechnologie, IT, Bi-

odiversität, natürliche Ressourcen, Paläontologie, Geologie und im Bereich der ‚Indigenous Knowledge‘. Größter Bedarf besteht im postgraduierten Bereich (Master und PhD).

Aufgrund der wachsenden Tourismusbranche könnten auch Studienangebote im Bereich Tourismus (eventuell mit Fremdsprachen (z.B. DaF) und Ökologie/Naturschutz-Komponenten) interessant sein.

Sinnvoll wäre auch der Aufbau von Masterstudiengängen oder strukturierten Doktorandenprogrammen um die bestehenden Kooperationsschwerpunkte der bilateralen wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit: Umwelt- und Klimaforschung, Materialforschung, Optische Lasertechniken, Informationstechnologien, Chemische Technologien, Gesundheitsforschung, Biotechnologie, Produktionstechnologien, Meeresforschung (u.a. Antarktis-Forschung) und physikalischen Grundlagenforschung.

In diesen Bereichen könnten Kooperationen auf mehrere Standbeine gestellt werden: forschungsbasierte Lehre im postgraduierten Bereich, Forschungsk Kooperation, Kooperation Hochschule-Wirtschaft, Weiterbildung und Beratung. Aufgrund der geringen Ressourcen der Hochschulen der benachbarten SADC-Länder (2002 studierten etwa 30.000 Studierende aus SADC in Südafrika) könnte für deutsche Angebote im südlichen Afrika auch eine erweiterte Zielgruppe und eine Vernetzung mit den Ausbildungs- und Forschungsangeboten der Region ins Auge gefasst werden.

Inhaltsverzeichnis

1	POLITISCHE UND ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	7
2	KULTURELLE UND NATURRÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	14
3	BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND	17
4	HOCHSCHUL- UND STUDIENSYSTEM	21
5	HOCHSCHULPOLITIK UND BILDUNGSPLANUNG	31
6	HOCHSCHULRELEVANTE GESETZGEBUNG.....	39
7	BEDARFSPROFIL.....	43
8	PRÄSENZ, PROFIL UND KOOPERATIONEN AUSLÄNDISCHER STUDIENANBIETER	46
9	ZUSTÄNDIGKEITEN UND ANSPRECHPARTNER	50
10	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES SÜDAFRIKANISCHEN BILDUNGS- UND WISSENSCHAFTSMARKTS FÜR DEUTSCHE STUDIENANGEBOTE	54
11	LITERATUR.....	58
12	Anhang	62

Anhang 1: Kooperationen deutscher Hochschulen mit Hochschulen in Südafrika

Anhang 2: DFG-geförderte deutsche Forschungsprojekte mit Südafrika-Bezug 2003

Anhang 3: Studierende an südafrikanischen Universitäten und Technikons nach Herkunftsland, 2002

Anhang 4: Sonstige relevante Adressen für deutsch-südafrikanische Hochschulkooperationen

Anhang 5: Liste der Universitäten, Technikons und Forschungseinrichtungen in Südafrika

Anhang 6: Informationsquellen zum südafrikanischen Hochschulwesen im Internet

Anhang 7: Südafrikanische Bildungsausländer an deutschen Hochschulen

Anhang 8: Südafrikanische Vollzeitstudierende in Großbritannien 2001/02

Anhang 9: Australische Offshore- und Fernlehrprogramme in Südafrika (Stand 2003)

Anhang 10: Staatsfinanzen der Republik Südafrika (BIP, Staatshaushalt, Bildungsausgaben)

Anhang 11: Investitionsrelevante Gesetzgebung

1 POLITISCHE UND ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Südafrika ist sicherlich dasjenige afrikanische Land, das im vergangenen Jahrzehnt die größte und dynamischste Entwicklung vollzogen hat. Mit dem Ende der Apartheid und seiner friedlichen Transformation zur Demokratie hat es sich aus seiner einst isolierten Position zum Vorreiter einer afrikanischen Bewegung zu mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung gemacht. Auch wirtschaftlich hat es eine führende Rolle übernommen. Der befürchtete ökonomische Kollaps blieb aus. Trotz drückender Probleme gelingt es zunehmend, sich in die Weltwirtschaft zu integrieren. Südafrika, das Land voller Gegensätze, hat die Herausforderungen der Globalisierung angenommen und verfolgt gleichzeitig ehrgeizig das Ziel, den sozialen Wandel zu Gleichheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle voranzutreiben.

Politische Entwicklung

Südafrikas Politik war über Jahrzehnte gekennzeichnet durch die Politik der Rassentrennung. Bereits kurz nach Gründung der Südafrikanischen Union 1910 wurde die Politik der **Rassentrennung** durch mehrere Gesetze eingeleitet, die die Rechte der schwarzen Bevölkerungsmehrheit sukzessive beschnitten. Die von 1948 bis 1994 regierende Nationale Party (NP) baute das System konsequenter Rassentrennung und getrennter Entwicklung der Bevölkerungsgruppen trotz massiver internationaler Proteste weiter aus. 1961 verzichtet Südafrika auf die Mitgliedschaft im Commonwealth und benannte sich in ‚Republik Südafrika‘ um. Der schwarze Widerstand unter Führung des ANC organisierte in den siebziger Jahren Massenproteste und wilde Streiks gegen die Unterdrückung durch die weiße Minderheit. Die Repressionen durch die Regierung und das Verbot sämtlicher oppositioneller Gruppen führten dazu, dass sich die Widerstandsorganisationen militarisierten und fortan im Untergrund weiterarbeiteten. Als 1976 in Soweto eine Demonstration tausender Schüler brutal niedergeschossen wurde, griffen die Unruhen auf das ganze Land über. Während die schwarze und farbige Mehrheit zum großen Teil in bitterer Armut lebte, konnte der größte Teil der weißen Minderheit bis dahin aufgrund der reichen Bodenschätze Südafrikas und einer relativ prosperierenden Wirtschaft auf vergleichsweise hohem Lebensstandard leben.

Ächtung und Boykott durch die internationale Gemeinschaft sowie das umfassende Handelsembargo führten jedoch allmählich zu einer Isolation des Landes am südlichen Kap Afrikas. Im Jahre 1989 gestand der letzte Präsident des alten Südafrikas, Frederik Willem de Klerk, das **Scheitern der Apartheidspolitik** endgültig öffentlich ein, nicht zuletzt auch eine Folge der desolaten wirtschaftlichen Lage des Landes durch das jahrelange Handelsembargo. 1990 wurde mit der **Freilassung Nelson Mandelas** nach 27jähriger Haft von der Gefängnisinsel Robben Island ein erstes Zeichen zur Einleitung einer Transformationsphase gesetzt. Unter breiter Einbeziehung aller zivilgesellschaftlicher Gruppen wurde 1993 eine Übergangsverfassung verabschiedet. 1994 konnten bereits die ersten freien Wahlen in Südafrika abgehalten werden, bei denen der ANC einen überwältigenden Wahlsieg erringen konnte. Als erster schwarzer Präsident des neuen Südafrika trat Nelson Mandela die Nachfolge von Frederik

Willem de Klerk an. Er stand an der Spitze einer Koalitionsregierung aus ANC (Wahlergebnis 63 %), Inkatha Freedom Party (IFP) von Zulu-Führer Gatscha Buthelezi (11 %) und NP (20 %).

Mitte der neunziger Jahre erhielt Südafrika eine neue, unter starker Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitete, **Verfassung** mit einem umfassenden Grundrechtskatalog, der auch Umweltartikel und sozioökonomische Rechte berücksichtigt. Mit der neuen Verfassung wurde auch die heutige **föderale Struktur** des Staates besiegelt, bestehend aus neun Provinzen und einer kompetenzreichen Zentralregierung.

Bei den zweiten freien Wahlen 1999 erreichte der ANC mit 66,4 % der Stimmen erneut einen Wahlsieg. Thabo Mbeki wurde Nachfolger Mandelas. Der ANC konnte seit dem seine Hegemonie stärken und ausbauen (u.a. in der Province of Western Cape). Die **politische Konsolidierung** der **Demokratie** schreitet planmäßig voran, während die **soziale Konsolidierung** ein immer noch nicht bewältigtes Problem der **Transformationspolitik** darstellt.

Eines der dominierenden politischen Themen des laufenden Jahres war der Abschlussbericht der **Wahrheitskommission** vom März 2003, mit dem ein erster Schlusstrich unter die Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen durch das Apartheidsregime gezogen werden soll. Zur **Wiedergutmachung** wurden Entschädigungszahlungen an die Opfer empfohlen. Daneben spielte die emotional geprägte Diskussion um die Landfrage eine große Rolle. Die Rückgabe von enteignetem Land und städtischen Grundstücken, Häusern und Wohnungen, sowie die Umverteilung von Farmland werden nun von der Regierung beschleunigt vorangetrieben.

Präsident Mbeki steht unter hohem internen und externen **Erwartungsdruck**, Lösungswege für die drängenden Probleme Armut, Arbeitslosigkeit, AIDS und Kriminalität zu beschreiten, Südafrika außenpolitisch stärker zu profilieren und weiter in die Weltgemeinschaft zu integrieren.

Nicht nur die **Aufarbeitung der Rassentrennung** und der damit verbundenen Menschenrechtsverletzungen, auch andere aktuelle Probleme drängen die Regierung zum Handeln. Die **Arbeitslosenrate** liegt bei nahezu **einem Drittel der Bevölkerung**. Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. In den Townships leben sogar etwa drei Viertel der Bevölkerung in **Armut**. Die überall präsente **Gewaltkriminalität** stellt eines der Hauptprobleme des Landes dar. Die Regierung versucht dieser Entwicklung durch Programme zur Konfliktlösung entgegenzutreten.

Die steigende Zahl von HIV-Infektionen und **AIDS**-Erkrankungen ist ein weiteres Hauptproblem. Statistiken sprechen mittlerweile von einem Anteil von 11,4 % HIV-Infizierten in der Gesamtbevölkerung. 5,6 % der Kinder unter 14 Jahren sind HIV-positiv und 9,3 % der Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Nelson Mandela & HSRC 2002 Study of HIV/AIDS, South African National HIV Prevalence, Behavioural Risks and Mass Media Household Survey 2002). Die AIDS-Initiative Treatment Action Campaign (TAC) reichte 2002 erfolgreiche Klagen gegen Pharmakonzerne (darunter Boehringer Ingelheim) ein, die sich gegen überhöhte Medikamentenpreise zur AIDS-Behandlung richteten. Präventive und aufklärende Maßnahmen blieben in der AIDS-Politik der Regierung Mbekis bislang eher zweitrangig.

Ein drittes Problem betrifft die **innere Sicherheit** des Landes. Neben der aus der Armut erwachsenden Gewaltkriminalität kommt es zunehmend auch zu politisch motivierter Kriminalität. Im letzten Jahr kamen bei Bombenanschlägen durch Gruppen extremistischer Buren mehrere Menschen ums Leben. Mitglieder der Terrorgruppe Boeremag wurden dieses Jahr wegen Hochverrats angeklagt.

Die stetige **Abwanderung der weißen Bevölkerung** sowie die Kapitalflucht schließlich, die negative wirtschaftliche Folgen nach sich zieht, sind weitere akute Problemfelder. Der Hochschulsektor war von der Abwanderung von Akademikern in den ersten Jahren nach Einleitung der Transformation besonders betroffen.

Bevölkerung und soziale Entwicklung

Die südafrikanische Gesellschaft zeichnet sich durch eine komplexe und ausgesprochen **polarisierte Sozialstruktur** aus. Seit der Post-Apartheid versucht die Regierung, die starke Fragmentierung zu überwinden und propagiert das Zusammenwachsen der multikulturellen Gesellschaft und ‚**Rainbow Nation**‘, die alle Bevölkerungsgruppen harmonisch zu einem Gesamtbild vereint. ‚**Diversity**‘ wird fortan als etwas Positives gesehen, das es zu bewahren gilt, ohne die sozialen Ungleichheiten zu perpetuieren. Die multiethnische Gesellschaft ist vielsprachig. Aufgrund der tiefgreifenden strukturellen Nachwirkungen der jahrelangen Politik der Rassentrennung sind die Integrationsförderung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die Herstellung eines Zustands der Gleichheit und Gleichberechtigung (‚**equity**‘) und die Entwicklung einer sozialen Demokratie Leitideen der Regierung. Realität ist jedoch immer noch ein Aufeinanderprallen verschiedener Welten, die mehr in einem Nebeneinander denn in einem Miteinander der Bevölkerung Ausdruck finden und deren Kommunikation von ‚political correctness‘ geprägt ist.

In der Republik Südafrika leben 46,2 Millionen Menschen auf einer Fläche von 1,22 Millionen Quadratkilometern. Mit seinen 36 Einwohnern/qkm ist Südafrika insgesamt gesehen ein eher dünn besiedeltes Land. Das **Bevölkerungswachstum** lag in den Jahren 1990 bis 2001 bei 1,7 % . Nach Schätzung des United Nations Population Fund (UNFPA)¹ wird die Wachstumsrate bis 2005 mit 0,8 % im Durchschnitt der Region liegen (UNFPA 2001).² Die geschätzte Wachstumsrate für die Städte liegt mit 1,3 % deutlich über dem Wert für das gesamte Land. Im Jahr 2001 lebte fast 60 % der südafrikanischen Gesamtbevölkerung in den **Städten** (World Bank 2002). Als städtische Zentren sind der Großraum um Johannesburg, Soweto und die Hauptstadt Pretoria zu nennen, sowie die Region um den Parlamentssitz Kapstadt (ca. 4 Mio. Einwohner) und die Stadt Durban am Stillen Ozean. Wie in anderen Ländern in der Region ist die Bevölkerung der Republik Südafrika sehr jung: 43 % aller Südafrikaner ist unter fünfzehn Jahre alt. Die durchschnittliche **Lebenserwartung** von 47 Jahren ist vergleichsweise

¹ <http://www.unfpa.org/swp/2001/english/indicators/indicators2.html>

gering (Fischer Weltalmanach 2004)³, die **Fertilitätsrate** von 3,2 Geburten im Durchschnitt pro Frau während ihres reproduktiven Lebensalters (1998) ist für den afrikanischen Durchschnitt (5,4) niedrig.

Da Südafrika eine multiethnische Gesellschaft ist und die Gleichberechtigung aller Gruppen politisches Prinzip ist, gibt es in Südafrika insgesamt **elf Amtssprachen**. Neben Englisch, das von 8,2 % der Bevölkerung gesprochen wird und Afrikaans (14,4 %) sind dies Zulu (22,9 %), Xhosa (17,9 %) Setswana (7,7 %) und sechs weitere Sprachen (Ndebele, Nordsotho, Südsotho, Swati, Tsonga und Venda). Tatsächlich ist es aber so, dass das Englische als Verkehrssprache dominiert.

Gemessen am **Bruttosozialprodukt pro Kopf** (World Bank 2001: World Development Indicators) gehört Südafrika nicht zu den armen Ländern, sondern rangiert in der Gruppe der Länder mit „höherem mittlerem Einkommen“, welches aber extrem ungleich verteilt ist. Der GINI-Index, eine Maßzahl für **Einkommenskonzentration**, betrug Mitte der neunziger Jahre 59,3 (World Bank 2001: World Development Report 2000/2001: S. 282), ein Wert, der nur von Brasilien, Sierra Leone, Guatemala und der Zentralafrikanischen Republik übertroffen wurde.

Die **Erwerbstätigen** sind zu 64,4 % im Dienstleistungssektor beschäftigt, diese Quote entspricht der westlicher Staaten wie der Bundesrepublik Deutschland. 11,8 % der Erwerbstätigen arbeiten in der Landwirtschaft, 23,8 % im industriellen Sektor. Die chronische **Armut** im Land betrifft im Durchschnitt ein Viertel aller Haushalte, insbesondere die extrem hohe **Arbeitslosenquote** von über **einem Drittel der Bevölkerung** (2002) ist Ausdruck der ungleichen Einkommensverteilung. Schwarze Südafrikaner sind von der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark betroffen. Sie sind es auch, die immer noch am meisten an **Mängeln** in der **Gesundheitsversorgung** sowie in den Bereichen **Wohnen** und **Bildung** leiden.

Als **Leitidee** der Politik der ersten neun Jahre nach den demokratischen Wahlen ist die Herbeiführung eines **sozialen Wandels** zu nennen. Im Rahmen der seit 1996 verfassungsmäßig vorgegebenen Förderung von Gleichheit wurde nach Mitteln und Wegen gesucht, die Spuren der Apartheid in der Gesellschaft auszulöschen und eine demokratische und sozial gerechte Gesellschaft aufzubauen, in der alle Bevölkerungsgruppen angemessen repräsentiert sind und als gleichberechtigte Bürger partizipieren. Trotz all der Bemühungen der Regierung, die bestehende soziale Ungleichheit zu nivellieren, spiegelt die **Sozialstruktur** des neuen Südafrika immer noch die alten Ungleichheiten der Apartheid Ära wider. Die Ungleichheiten verlaufen wie einst entlang der Kategorien ‚Hautfarbe‘, ‚Geschlecht‘, ‚Klasse‘ sowie ein Stadt-Land-Gefälle auszumachen. Nach Siegmund Schmidt, dem jetzigen Inhaber des Willy-Brandt-Lehrstuhls an der University of Western Cape, ist die Sozialstruktur noch komplexer gewor-

² Für andere Teile Afrikas fällt sie wesentlich höher aus, für den gesamten Kontinent wird ein Wachstum von 2,3% prognostiziert, für die Weltbevölkerung liegt die Schätzung bei 1,2 (<http://www.unfpa.org/swp/2001/english/indicators/indicators2.html>).

³ Die Weltbank schätzt die Lebenserwartung auf 46 Jahre, die UNICEF auf 50. http://www.unicef.org/infobycountry/southafrica_statistics.html

den, da mittlerweile auch innerhalb der alten Kategorie der Hautfarbe neue Trennlinien („a new divide“) sichtbar werden. Die Zukunft Südafrikas wird im wesentlichen davon abhängen, wie es gelingt, die Prämisse der sozialen Gleichheit umzusetzen und mehr Wohlstand für die Ärmsten zu erreichen (Schmidt 2003).

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einer Phase florierenden Wachstums in den 60er Jahren geriet die südafrikanische Wirtschaft in den folgenden zwei Jahrzehnten in eine tiefe **Krise**. Nach dem Ende der Apartheid und einer Phase der auf Aussöhnung und Vergangenheitsbewältigung fokussierenden Politik Mandelas setzt die Regierung Mbeki nun deutliche Schwerpunkte auf die Wirtschaftspolitik. Mbekis Makropolitik ist darauf angelegt, in jeder Hinsicht die Isolation zu überwinden und das Investitionsklima und die Rahmenbedingungen für ausländische Investoren zu verbessern.

Südafrikas Wirtschaft ist nach wie vor stark abhängig vom Export. Grundlage der Wirtschaft sind die reichen **Bodenschätze** Diamanten, Gold, Platin, Kupfer, Uran, Mangan, Chrom und Kohle. Gold und Kohle sind bislang die wichtigsten Devisenbringer.

Der Anteil des **Agrarsektors** sank stetig bis auf 3 % (2001), während durch die Entwicklung der Bergbauindustrie der **sekundäre Sektor** bis zu einem Anteil von 31 % gewachsen ist. Im Bereich des Bergbaus und anderen Gebieten (u.a. Agrarwissenschaften, Medizin, synthetische Treibstoffe sowie einzelnen Bereichen der Rüstungshochtechnologie) betrieb Südafrika aufgrund der internationalen Isolation während der Apartheid eine Autarkiepolitik. Dadurch konnte sich hier eine Forschungs- und Technologielandschaft entwickeln, die weltweit als führend gilt. Den größten Beitrag am Bruttoinlandsprodukt leistet derzeit der **Dienstleistungssektor** mit 66 %. Hier spielt der stetig wachsende Tourismus mit einer Steigerung von 11 % im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr die größte Rolle. Mit 6,4 Millionen Auslandsgästen wurden im Jahr 2002 2,44 Milliarden € erwirtschaftet. Die **Tourismusbranche** liegt bei den Deviseneinnahmen nach **Bergbau, Landwirtschaft** und **Automobilindustrie** an vierter Stelle. Mit knapp 750.000 Beschäftigten ist die Tourismusbranche mittlerweile auch ein wichtiger Beschäftigungssektor (<http://www.auswaertiges-amt.de>).

Die **aktuellen Indikatoren** für den Zustand der Wirtschaft zeichnen zunächst ein zwiespältiges Bild: Die jährliche **Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts** (BIP) betrug im Jahr 2002 fast 3 % und lag damit knapp unterhalb des Durchschnitts für die gesamte Region südlich der Sahara (3,16 %). Das **absolute BIP** der Republik macht mit mehr als 94 Mrd. € allerdings ein Drittel der gesamten Region aus (World Bank 2001: World Development Indicators). Der Haushaltsplan für das Fiskaljahr 2003/2004 sieht eine **Neuverschuldung** von 2,4% des BIP vor. Die **Staatsverschuldung** wird mit 37,2% des BIP angegeben. Die Steuerbelastung liegt bei knapp 24% des BIP. Der **Spitzensteuersatz** für natürliche Personen liegt bei 40% und der **Körperschaftsteuersatz** bei 30%. Die politisch brisante **Mehrwertsteuer** bleibt unverändert bei 14% (<http://www.auswaertiges-amt.de>).

Nach den eher pessimistischen Prognosen kurz nach Ende der Apartheid-Ära zeichnet sich seit 2000 eine **positive wirtschaftliche Entwicklung** ab, was vor allem einer konsequenten **Prioritätensetzung** der Regierung Mbeki auf das **Wirtschaftswachstum** zuzuschreiben ist. Internationale Rating-Agenturen beurteilten die Lage nun zunehmend optimistisch und haben ihre Einschätzung Südafrikas nach oben korrigiert. Große ausländische Investment-Fonds sowie institutionelle Anleger zeigen verstärkt Interesse an **Unternehmensbeteiligungen** in Südafrika. Die Auswirkungen der Asienkrise konnte Südafrika ohne Unterstützung von IWF und Weltbank überstehen. Eine deutliche **Belebung des inländischen Konsums**, eine **Zunahme der Investitionen** durch Unternehmen und ein Anziehen des Exports waren Träger eines **Aufschwungs**, der die Inflation 1999 auf ein Rekordtief von 5 % und damit auf den niedrigsten Stand seit 31 Jahren drücken konnte. Allerdings haben die zeitweilige Schwäche des südafrikanischen Rand, die Krise in Simbabwe (dem größten Abnehmer von südafrikanischen Produkten in Afrika), die zeitweilige Stärke des Dollars und der hohe Ölpreis kurzfristig für ein Anziehen der **Inflation** auf eine Rate von knapp **10 %** im Jahr 2002 gesorgt (FES, Kurzanalysen aus dem Referat Afrika: <http://www.fes.org.za/german/docs/barometer.html>).

Inzwischen wächst die Wirtschaft Südafrikas verhalten aber kontinuierlich. Die **Währung** konnte sich im Lauf des Jahres 2002 **erholen** und bleibt in diesem Jahr stabil. Der Umrechnungskurs des Rand in Euro: 1 Südafrikanischer Rand = 0,12296 Euro; 1 Euro (EUR) = 8,13300 Südafrikanischer Rand (ZAR).

Der **Arbeitsmarkt** bleibt auch knapp ein Jahrzehnt nach Ende der Apartheid entlang der Merkmale 'Rasse' und 'Geschlecht' gespalten. Zahlreiche Leitungspositionen bleiben nach wie vor durch Weiße besetzt. Nach einer Statistik des südafrikanischen Arbeitsministeriums werden immer noch mehr als drei Viertel der **Leitungspositionen** in der Wirtschaft von weißen Männern und 10 % von weißen Frauen bekleidet, während nur 13 % entsprechender Positionen mit schwarzen Männern besetzt sind. Die meisten Jobs für ungelernete Arbeitskräfte werden nach wie vor von Schwarzen ausgeführt (Department of Labour 2002).

Regionale und wirtschaftliche Integration

Nach langen Jahren politischer und wirtschaftlicher Isolation hat das „neue“ Südafrika seine Bemühungen verstärkt, sich in regionale und überregionale Organisationen einzubinden. Es ist eines von vierzehn Mitgliedern der **Southern African Development Community (SADC)** und Mitglied der neu gegründeten **African Union (AU)**. Südafrika ist die treibende Kraft in der pan-afrikanischen Bewegung der ‚**New African Initiative**‘ (NAI) und in **NEPAD**, dem ‚**New Partnership for Africa’s Development**‘. Leitgedanke dieser Bewegungen ist, die Eigenverantwortung Afrikas für seine weitere Entwicklung und die Selbstbestimmung seiner eigenen Geschicke. Getragen werden soll diese mehr selbstbestimmte Entwicklung („Ownership“) durch gemeinsame afrikanische Bemühungen bei der Lösung grundlegender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme. Die Bemühungen sollen gestützt werden durch den Aufbau **regionaler Infrastrukturen** sowie einer pan-afrikanischen politischen Struktur entsprechend etwa den politischen Institutionen der EU.

Mit seiner Mitgliedschaft in SADC will Südafrika zur wirtschaftlichen, politischen sozialen **Konsolidierung** im südlichen Afrika beitragen. Die Politik der regionalen Integration soll von gemeinsamen politischen Werten getragen werden. Ziele der vertraglich geregelten Zusammenarbeit in SADC sind ein wirtschaftliches Wachstum sowie eine soziale und nachhaltige Entwicklung der Region. Erreicht werden sollen diese Ziele durch abgestimmte Politiken verschiedener Ressorts in den Mitgliedsländer, die Entwicklung einer gemeinsamen Infrastruktur, die Entwicklung von Humanressourcen sowie von Mechanismen zur Konfliktbewältigung. Mittlerweile konnten in SADC einige politische Strukturen aufgebaut werden, die sich aus dem ‚SADC Summit‘, dem ‚Council of Ministers‘ und ‚Sectoral Committees of Ministers‘ zusammensetzen. Die Politik der einzelnen Sektoren orientiert sich an gemeinsamen Protokollen. Die **Entwicklung des Hochschulsektors** ist der Entwicklung der Humanressourcen zugeordnet und folgt den im **Protokoll für Erziehung und Bildung** niedergeschriebenen Leitlinien. Für den Hochschulsektor im wesentlichen relevant sind Artikel 7 (Higher Education and Training) und Artikel 8 (Research and Development). So ist etwa vereinbart, dass Südafrika nach dem Prinzip der Inländerbehandlung 5 % seiner Studienplätze für Studierende aus anderen SADC-Ländern zur Verfügung stellt (<http://www.sadc.int>).

Bei der Anfang des 21. Jahrhunderts eingeleiteten ‚**New African Initiative**‘ (NAI) spielte Südafrika eine treibende Kraft. Ziele dieser überregionalen, afrikanischen Initiative sind die Förderung von Frieden in Afrika, Schutz und Weiterentwicklung von Demokratie und Menschenrechten, die Herstellung einer makro-ökonomischen Stabilität, die Implementierung transparenter Gesetze und Regelwerke, die Wiederbelebung und Ausweitung der Bildungsangebote und sozialen Dienste, ‚capacity building‘ zur Verbesserung von Regierungsstrukturen, die Stärkung der Rolle der Frauen in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sowie die Förderung einer landwirtschaftlichen Infrastruktur. Als hochschulbezogene Ziele der NAI sind zu nennen: Stärkung der Hochschulsysteme in ganz Afrika, Schaffung von Hochschulen mit speziellem Profil und von Exzellenzzentren sowie der Ausbau von technologisch-naturwissenschaftlich orientierten Instituten (A New African Initiative. Merger of the Millennium Partnership for the African Recovery Programme (Map) and Omega Plan <http://www.nepad.org.ng/PDF/About%20Nepad/NAI.pdf>).

Im Juli 2001 unterzeichneten 50 afrikanische Staaten ein Dokument zur Gründung der ‚**African Union**‘ (AU). Auch hierbei fungierte Südafrika als treibende Kraft. Ziele der AU sind entsprechend denen ihrer Vorgängerin der OAU, die Stärkung einer kontinentalen ‚authority‘. Die Struktur einer solchen Institution soll sich zusammensetzen aus einem afrikanischen Parlament, einem Gerichtshof sowie einem ökonomischen Rat, einem sozialen und einem Kulturrat (<http://www.africa-union.org/>). Südafrika übt in allen drei regionalen Initiativen eine gewisse Hegemonie und Führungsrolle aus, die von den schwächeren Staaten nicht kritiklos akzeptiert wird.

Alle drei genannten regionalen Strukturen sind für den Bildungssektor in verschiedener Hinsicht von Bedeutung. Zum einen wird die Wichtigkeit der tertiären Bildung, insbesondere der **Hochschulbildung** bei der **Entwicklung der Humanressourcen** betont. Es wird davon ausgegangen, dass die sozio-ökonomische Entwicklung Südafrikas und des gesamten Kontinents

im wesentlichen von einer breiten Schicht akademisch gebildeter ‚**Knowledge worker**‘ getragen wird. Die Integration und der Input in die internationalen Wissensnetzwerke und Netzwerke wissensbasierter Ökonomien hat hohe Priorität.

Zum andern fördern die regionalen Initiativen die sogenannte ‚**indigenous knowledge**‘ des Kontinents, wie etwa die Bewahrung des künstlerischen und wissenschaftlichen Erbes Afrikas. Eine bereits eingeleitete Maßnahme hierzu besteht etwa in der Dokumentation der ‚oral knowledge‘ und in der Förderung von Unterricht in den vom Aussterben bedrohten Sprachen afrikanischer Minoritäten.

In dem SADC-Protokoll zu Forschung und Entwicklung wird festgehalten, dass nicht alle Mitgliedsländer über die entsprechenden Ressourcen verfügen, teure **Forschung** alleine durchzuführen und breite Forschungskapazitäten aufzubauen. Es wird daher vorgeschlagen, dass Forschungseinrichtungen gemeinsam genutzt und Forschungsvorhaben auch gemeinsam ausgeführt werden sollen (SADC, Protocol on Education and Training, Article 8 Co-Operation in Research and Development http://www.sadc.int/index.php?lang=english&path=legal/protocols/&page=p_education_and_training).

Mit **regionalen Exzellenzzentren** soll nun zum ‚**capacity building**‘ beigetragen werden. Die Zentren sollen die Basis bilden für die regionale Kooperation und wirtschaftliche Entwicklung. Neben der Förderung spezieller **Forschungsnetzwerke** ist auch die Schaffung von Hochschulnetzwerken in der Region geplant.

In Planung ist eine **SADC-Rektorenkonferenz**, die eine Plattform für kooperative Planungen und Projekte in der Region bilden soll (SADC ebd., Article 7 Co-Operation in Higher Education and Training). Es haben bereits zwei regionale Konferenzen stattgefunden, auf denen die Umsetzung des Vorhabens und Umsetzungen von Teilen der SADC Protokolle erörtert wurden. Die Institutionalisierung dieser regionalen Rektorenkonferenz steht unmittelbar bevor. Vorsitzender des momentan noch informellen Netzwerkes ist der Vice Chancellor der University of Cape Town, Prof. Ndebele. Im Moment laufen zudem erste Gespräche über die mögliche Ausrichtung einer konsultativen Konferenz Deutschlands und der SADC-Länder zur Umsetzung des SADC-Protokolls für Hochschule und Ausbildung.

2 KULTURELLE UND NATURRÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Südafrikas Landesnatur ist geprägt von **Diversität**. Sie ist sicherlich eine der größten Reichtümer des Landes. Es gibt fruchtbare Böden wie auch Busch- und Steppenlandschaften, das Klima reicht von mediterran im Süden bis tropisch im Osten und Nordosten. Die Republik Südafrika umfasst die gesamte Südspitze des Kontinents von der Kap-Provinz an der Atlantikküste im Westen bis zur Ebene Natals am Indischen Ozean im Osten. Im Nordwesten grenzt das Land an Namibia, im Norden an Botswana und Simbabwe, im Nordosten an Mosambik und Swasiland.

Schaubild 1:
Geographische Karte der Republik Südafrika



Quelle: CIA The World Factbook
(<http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/sf.html>)

Die südafrikanische **Bevölkerung** ist äußerst heterogen. Mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung (30,9 Millionen) sind Schwarze, gefolgt von 5,2 Millionen Weißen (12,8 %), 3,5 Millionen Farbigen (8,5 %) und einer Million Asiaten (2,6 %). In der Gruppe der Schwarzen lassen sich neun verschiedene Völker unterscheiden: Die Zulu (29%), Xhosa (22,5%), Swasi (3,4%) und Ndebele (2%), Nord-Sotho (12,6%), Tswana (11,2%) Süd-Sotho (8,9%) Tsonga (5,8%) und Venda (3,1%). Die weißen Südafrikaner setzen sich aus zwei Hauptgruppen zusammen, den Buren (58,3%) und den englischsprachigen Südafrikanern (38,7%). Daneben leben weitere kleinere Gruppen europäischer Abstammung in Südafrika: Portugiesen, Deutsche, Griechen, Italiener und andere. Die Farbigen („Coloureds“) sprechen überwiegend Afrikaans (84%) und wohnen hauptsächlich in den Kap-Provinzen. Die Asiaten sind überwiegend indischer Abstammung; mehr als drei Viertel von ihnen in der Provinz KwaZulu-Natal. Die meisten Asiaten in Südafrika sprechen Englisch (94,9%), nur wenige von ihnen Afrikaans (1,5%).

Die große Mehrheit der Südafrikaner sind **Christen**, im Jahr 1996 gehörten 87 % der Bevölkerung einer von vielen christlichen Kirchen und Konfessionen an. Die wichtigsten sind unabhängige afrikanische Kirchen, die Niederländisch-Reformierte Kirche, die Römisch-Katholische Kirche, Methodisten und Anglikaner. Islam, Judentum, Hinduismus und Naturreligionen verteilen sich auf die übrigen 13 % .

Bildungskultur und Bildungsentwicklung

Bildung genießt in der Regierungspolitik einen sehr hohen Stellenwert. Nach Angaben der Weltbank wurde im Jahr 1998/99 ca. 22,2 % des Staatshaushaltes für Bildung ausgegeben (<http://devdata.worldbank.org/data-query/>). Der aktuelle Anteil des **Bildungsetats** liegt bei 21 %. Für den **Hochschulsektor** stehen jedoch nur **3 %** des Staatshaushaltes zur Verfügung. Das staatliche Stipendiensystem ist hier mit eingerechnet. Eine detaillierte Übersicht über die Staatsausgaben für den Bildungssektor findet sich im Anhang (South African Government, Department of Education (DoE) <http://education.pwv.gov.za/content/documents/165.pdf>).

Um die Bildungskultur des jetzigen Südafrikas zu begreifen, muss man einen Blick zurückwerfen in die Zeit der Apartheid. Bildung stellte eines der politischen Mittel dar, die getrennte Entwicklung der Rassen und damit soziale Ungleichheiten gezielt zu institutionalisieren und perpetuieren.

Der Bildungssektor war durch die Segregationspolitik stark **fragmentiert**. Es gab getrennte Schulen und Hochschulen unterschiedlicher Qualität für die jeweiligen Bevölkerungsgruppen. Die Trennung erfolgte nicht nur nach Kategorien der Hautfarbe, sondern auch entlang von Sprachlinien (siehe unten).

Über die **Bildung** soll nun u.a. auch eine südafrikanische Kultur (**„culture of diversity“**) entstehen. Unterschiedliche Sektionen der Gesellschaft beginnen langsam, sich trotz ihrer Diversität mit einer gemeinsamen Kultur und einer einheitlichen Gesellschaft zu identifizieren. Die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Gruppen stützen diesen Trend. Die **englische Sprache** spielt dabei eine dominierende Rolle.

Noch immer liegt die **Analphabeten-Rate** bei ca. 24 % (Subotzky 2003). Bildung hat insbesondere für die ehemals benachteiligten Bevölkerungsgruppen einen besonderen Stellenwert. Diese waren in der Apartheid Ära weitgehend vom **Zugang zu Qualitätsbildung** ausgeschlossen. Eines der obersten Ziele der ersten demokratisch gewählten Regierung war daher die Ausweitung des Zugangs zu Bildung und Hochschulbildung für marginalisierte Bevölkerungsgruppen sowie die Reform der Curricula (**„Africanisation“**). Die Veränderungen brauchen jedoch Zeit. Noch heute ist das Gefühl des **„Ownership“** in der Bildung noch immer nicht hergestellt. Mit NEPAD, der New African Initiative und den ‚neoliberalen‘ Fusionsplänen auf dem Hochschulsektor wurde die Diskussion der Afrikanisierung der Hochschulen und der Aufwertung der **„indigenous knowledge“** als Alternative zur Perpetuierung kolonialer Normen, neo-liberaler Werte und technokratischer Effizienz-Leitmotive im südafrikanischen Hochschulwesen erneut entfacht (siehe u.a. Alexander 2002 und Presseerklärungen der Association of Vice Chancellors of Historically Disadvantaged Institutions, ASHADI, 2003).

Im mittleren Bereich der Bildung sind nach Statistiken des Bildungsministeriums positive Entwicklungen zu verzeichnen. So ist die **Matric-Pass Rate** (Rate derjenigen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erhalten) im Jahr 2001 die höchste seit 1988, ein Trend der vermutlich anhalten wird. Allerdings sind es immer noch wenig mehr als 20.000 ‚Matrikulanten‘ insgesamt, die jährlich die **„University Exemption with Mathematics in Higher Grade“**

(eine uneingeschränkte Hochschulzulassung), auch für die **naturwissenschaftlichen Fächer** erhalten (Laurien 2003a,b).

Bildung stellt für viele Marginalisierte oft die einzige Möglichkeit zu einer **sozialen Mobilität** dar, d.h. nur über Bildung kann der Armen-Status überwunden werden.

Die Finanzierung der Bildung wird von vielen, insbesondere von den Ärmeren als Staatsaufgabe angesehen. Hier herrscht das Anspruchsdenken, des **'entitlement of free education'** vor – Erwartungen, die von den Versprechungen der Befreiungsbewegung geschürt wurden. Es steht außer Frage, dass sich viele auch heute noch kein Studium leisten können, allerdings lässt auch die Zahlungsmoral bei einigen Zahlungsfähigen zu wünschen übrig. Zahlreiche Hochschulen hatten daher in den vergangenen Jahren massive Finanzprobleme durch Außenstände bei den Studiengebühren.

Die neue schwarze Mittelklasse ist bereit und in der Lage, Studiengebühren zu bezahlen. Weiße Studierende sind ebenfalls bereit, für eine Qualitätsausbildung Studiengebühren zu entrichten. Nach der Öffnung der staatlichen Universitäten für die ehemals Marginalisierten zogen es viele weiße Studierende vor, im Ausland zu studieren. Manche, insbesondere Afrikaans sprechende Studierende hatten jedoch kurz nach Ende der Apartheid die staatliche ‚HWOs‘ verlassen und sind zu teuren privaten Einrichtungen gewechselt, wo sie hofften ‚unter sich‘ bleiben zu können. Dieser Trend hat sich jedoch inzwischen etwas nivelliert, nicht zuletzt wegen der restriktiven Regierungspolitik gegenüber privaten Hochschulen.

3 BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND

Deutschland und Südafrika pflegen auf mehreren Ebenen sehr enge Beziehungen.

Politische Beziehungen

Südafrika ist eines der Schwerpunktländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Das südafrikanische Außenministerium bezeichnet die Beziehungen zu Deutschland gar als **‚strategic partnership‘** (<http://www.dfa.gov.za/for-relations/bilateral/germany.htm>).

Seit 1994 wurden allein im Rahmen der bilateralen Finanzhilfe und technischen Zusammenarbeit insgesamt 268 Mio. € gezahlt. Für die bilaterale Zusammenarbeit wurde eine **Gemischte Kommission** eingerichtet mit verschiedenen Unterkommissionen in den Bereichen Wirtschaft, Verteidigung, Umwelt, Kultur, Entwicklungszusammenarbeit sowie **Wissenschaft und Technologie**. Mit der Reise von Außenminister Joschka Fischer im Oktober 2003 unterstreicht die Bundesregierung erneut die politische und wirtschaftliche Bedeutung, die Südafrika zugemessen wird. Verschiedene Abkommen begleiten die deutsch-südafrikanischen Beziehungen. Die für die Hochschulzusammenarbeit relevanten Abkommen sind im weiteren genannt.

Wirtschaftliche Beziehungen

Deutschland verfügt über sehr gute Wirtschaftsbeziehungen zu Südafrika. Deutschland ist Südafrikas **größter Lieferant** und **drittgrößtes Empfängerland** südafrikanischer Exporte. Das wirtschaftliche Engagement einiger deutscher Konzerne und Großbanken während der Apartheid ist auch heute noch Gegenstand politischer Diskussionen und Reparationsforderungen. Dennoch florieren die Wirtschaftsbeziehungen. Zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Südafrika besteht ein Investitionsschutzabkommen ebenso wie ein Doppelbesteuerungsabkommen.

Deutschland ist einer der größten **Investoren** in Südafrika. Etwa **500 deutsche Unternehmen** haben eine ständige Vertretung in Südafrika. Diese beschäftigen rund 70.000 Arbeitnehmer. In der Deutsch-Südafrikanischen Industrie- und Handelskammer sind über 700 Mitgliedsfirmen registriert. Die **Deutsch-Südafrikanische Handelskammer** (Southern African-German Chamber of Commerce and Industry, SAGC) führt im Internet eine Mitgliederliste aller deutschen und südafrikanischen Unternehmen. Die umfangreiche Liste ist sowohl alphabetisch als auch nach Branchen geordnet (<http://www.germanchamber.co.za>).

Wichtige deutsche Investoren, darunter DaimlerChrysler, BMW, Volkswagen und andere Firmen der Automobilindustrie, haben in Südafrika Produktionsstätten errichtet. Es sind jedoch nicht nur die großen Unternehmen, auf die sich die wirtschaftlichen Beziehungen stützen, sondern auch eine Vielzahl kleinerer und mittelständischer Unternehmen. Die Unternehmen decken die gesamte Bandbreite der verschiedenen Wirtschaftssektoren ab (<http://www.suedafrika.org>).

Deutsche Direktinvestitionen in Südafrika

Im Jahr 2000 belief sich das deutsche Auslandsvermögen in Südafrika auf ungefähr 3,0 Milliarden Euro; die Gesamtsumme der Auslandsinvestitionen betrug 51,3 Milliarden.

In 2001 machten 379 deutsche Unternehmen mit 64.000 Beschäftigten in Südafrika einen Jahresumsatz von 10,0 Mrd. € Insgesamt wurden 2.145 Mio. € unmittelbare Direktinvestitionen in Südafrika getätigt. Zusätzlich wurden 171 Mio. € mittelbare Direktinvestitionen über abhängige Holdinggesellschaften getätigt. Die größten Investitionsaktivitäten lagen im Bereich der Herstellung von Kraftwagen/Kraftwagenteilen (720 Mio. €), in der chemischen Industrie (255 Mio. €) und im Versicherungsgewerbe (254 Mio. €)

Tabelle 1: Unmittelbare und mittelbare deutsche Direktinvestitionen nach ausländischen Wirtschaftszweigen im Jahr 2001

Wirtschaftszweig	Mio. Euro
Herstellung von Kraftwagen/-teilen	720
Chemische Industrie	255
Versicherungsgewerbe	254
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	251
Kreditinstitute und sonstige Finanzierungsinstitutionen	131
Maschinenbau	101
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä.	85

Quelle: Deutsche Bundesbank (2003): Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Juni 2003

Beziehungen in Bildung und Wissenschaft

Neben einem umfassenden **Kulturabkommen** (1962 und 1998) gibt es verschiedene Abkommen zur Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Wissenschaft und technologische Zusammenarbeit.

1996 wurde zwischen Südafrika und Deutschland ein **Abkommen zur wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit** abgeschlossen. Seitdem hat sich Südafrika zum Schwerpunkt in der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit mit Afrika einwickelt. Es werden etwa **50 bilaterale Projekte** aus Bundesmitteln gefördert. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Umwelt- und Klimaforschung, Materialforschung, Informationstechnologien, chemische Technologien sowie Gesundheitsforschung. Weitere Kooperationen gibt es in der Biotechnologie, den Produktionstechnologien, der Meeresforschung (u.a. Antarktis-Forschung) und in der Physikalischen Grundlagenforschung. Im Jahr 2000 wurde vereinbart, die Zusammenarbeit in den Bereichen Produktionstechnik, optische Lasertechniken und Materialforschung intensiv zu fördern und eine stärkere Beteiligung der Industrie entsprechend dem 2+2 Modell anzustreben.

Weitere intensive Kontakte bestehen im Bereich der Beruflichen Bildung mit dem Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB). Hier sind Internet-gestütztes Lernen und lebenslanges Lernen in verschiedenen Bereichen (z.B. Automobilindustrie, Ökologie) Gegenstand der Kooperation. Die mit Bundesmitteln geförderten Projekte sowie die **Einzelvereinbarungen** im Bereich der Wissenschaftskooperation sind abrufbar über die Datenbank des **Internationalen Büros** des BMBF (www.internationale-kooperation.de). Eine Liste der **DFG**-geförderten Forschungsprojekte mit Südafrika-Bezug oder mit südafrikanischer Kooperation findet sich im Anhang.

Im Jahr 2001 wurde zwischen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) einerseits und dem Committee of Technikon Principals of South Africa und der South African University Vice-

Chancellors' Association eine **Rahmenabkommen über die Hochschulzusammenarbeit** abgeschlossen. In dem Abkommen wurden folgende Aktivitäten vereinbart: Austausch von Studierenden, Graduierten, Praktikanten, Lehrenden und Forschenden, Unterstützung von Forschungsprojekten und Projekten in der curricularen Zusammenarbeit, Teilnahme an Konferenzen und Symposien, Ausbau von Kontakten in Lehre und Forschung sowie der Austausch von Informationen und Publikationen. Im Anhang des Abkommens befinden sich Empfehlungen zur Zulassung und Anerkennung im Hochschulbereich (<http://www.hrk.de>).

Der DAAD unterhält in Johannesburg ein **Informationsbüro**, das von der Lektorin Dr. Ingrid Laurien geleitet wird. Die Arbeit des Informationsbüros wird von einer weiteren Lektorin in der Provinz Kwa-Zulu Natal unterstützt. Weitere Träger der deutsch-südafrikanischen Zusammenarbeit ist das DAAD Alumni-Netzwerk in Südafrika (DAAD Alumni Association South Africa).

Der DAAD stellt jährlich eine Reihe von **Stipendien** zur Verfügung (Sur-Place Stipendien, Stipendien für Graduierte, Forschungskurzaufenthalte für südafrikanische Wissenschaftler etc.). Darüber wird im Rahmen eines Abkommens mit der ‚National Research Foundation‘ der **Austausch von Wissenschaftlern** gepflegt. Zudem unterstützt der DAAD sechs sogenannte **‚fachbezogene Partnerschaften‘**. Zwei Fachbereiche sind Teil von DAAD-geförderten **Qualitätsnetzen** im Bereich Deutsch als Fremdsprache (University of Stellenbosch und Universität Kassel sowie im Bereich Rechtswissenschaften (University of Natal und Universität Mannheim). Mehrere südafrikanische Dozenten sind darüber hinaus im Rahmen des INNOVATEC Programms als Gastdozenten an deutschen Hochschulen tätig.

Der DAAD finanziert darüber hinaus im Bereich der Politikwissenschaft den **Willy-Brandt-Lehrstuhl** an der University of Western Cape, den momentan Prof. Dr. Siegmund Schmidt (Universität Koblenz-Landau) innehat sowie einen Langzeitdozenten im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Prof. Dr. Christian Friedrich), ebenfalls an der UWC.

Im Bereich der **afrikanischen Netzwerke** unterstützen BMZ und DAAD das Centre for Human Rights der University of Pretoria (Master Studies in Human Rights Law). Folgende südafrikanische Hochschulen erhalten eine festgelegte **Quote an Stipendien** für Master und Doktoranden-Programme. Die Stipendien werden in enger Kooperation mit der NRF angeboten und vergeben): University of Witwatersrand, University of Capetown, University of Western Cape, University of Stellenbosch (4 Stipendien für das Institute for Interdisciplinary Studies, ein Stipendium für Soziologie), University of Natal, University of Durban-Westville, University of Venda, MEDUNSA/University of the North, Rhodes University, Peninsula Technikon, University of Fort Hare (4), University of the North West (3), Durban Institute of Technology (3) und Technikon Pretoria (DAAD 2003. Instruction Sheet. Procedures and Guidelines for the Funding of Subject-related Partnerships with Universities in Developing Countries sowie Laurien 2003).

Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet insgesamt **56 deutsch-südafrikanische Hochschulpartnerschaften**. Eine Übersicht über die deutsch-südafrikanischen Hochschulpartnerschaften findet sich im Anhang.

Im Rahmen des Förderprogramms ‚**Export deutscher Studiengänge**‘ werden momentan zwei Projekte durch den DAAD gefördert:

- ‚Bochum Programme of **Development Management** (Ruhr-Universität Bochum und University of Western Cape), Angebot eines Master of Arts in Development Management sowie Einrichtung eines Zentrums der Ruhr-Universität in Bellville.
- Aufbau eines ‚Institute for Women’s and **Gender Studies**‘ an der University of Pretoria nach dem Modell der Fachhochschule Kiel, Angebot einer ‚Gender Domain‘ im **MBA**-Programm der Graduate School of Management.

Südafrikaner scheinen ein weitgehend positives **Deutschland-Bild** im Bereich von Wissenschaft und Hochschule zu haben. Ergebnisse einer kleinen Umfrage belegen, dass die **Qualität** der deutschen Bildung und Wissenschaft hoch eingeschätzt und als relevant betrachtet wird. Im folgenden seien einige Zitate aus der Umfrage über das Image der deutschen Hochschulen aufgeführt: ‘very high quality, relevant to RSA, deep seated traditions to fundamental research **excellence**, complex HE system not readily understood by outsiders, real desire to reach out to other countries, autonomy and quality, prestigious, **high standards**, image of excellence particular in the scientific and technical fields... In general South Africans admire German HE for its: high academic standards, well managed and organised nature, opportunities for international collaboration. Some concerns exist that German HE may be reacting **too slow** to international HE changes.’⁴

4 HOCHSCHUL- UND STUDIENSYSTEM

Im Hochschul- und Studiensystem Südafrikas der 80er Jahre spiegelte sich die Rassenpolitik wider. Noch heute ist das Erbe der Apartheid sichtbar, die Transformation noch nicht abgeschlossen. Um die jetzige Hochschulpolitik (z.B. die unten beschriebenen Restrukturierungspläne) zu verstehen ist, es wichtig einen Blick in die frühere Struktur des Hochschulsystems zu werfen.

Die Struktur des Hochschulsektors in Südafrika

Die Struktur des Hochschulsektors in Südafrika war vor und bleibt auch Jahre nach Ende der Apartheid sehr komplex. Der Logik der Rassenpolitik folgend war die Struktur des Hochschulsektors durch verschiedene Gruppen von Hochschulen gekennzeichnet, die historisch schwarzen Universitäten und die historisch weißen Universitäten. Diese zwei Hauptgruppen

⁴ Erhebung per Fragebogen anlässlich des Informationsbesuchs von Repräsentanten südafrikanischer Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (26. Oktober bis 2. November 2003 zum Thema ‚Merger Processes and Comprehension in Higher Education – The German Experience‘, im Rahmen des von DAAD und HRK angebotenen Programmes ‚Dialogue on Innovative Higher Education Strategies‘).

waren in sich wiederum sehr heterogen. Die nachfolgende Auflistung gibt Einblick in die interne Struktur der Hochschulgruppen der Apartheids-Ära.

Historically black universities (HBUs)

Diese Gruppe von Universitäten für die ‚nicht-weiße‘ südafrikanische Bevölkerung gliederte sich in:

- **Historically black universities for ‚Africans‘**

Dies waren die Universitäten für den schwarzen Teil der Bevölkerung: Medunsa University (als medizinische Hochschule) und Vista University sowie University of the North und die University of Zululand.

- **Historically black university for ‚Coloureds‘**

Dies war die Universität für die ‚farbige‘ Bevölkerung in der Kap-Provinz (University of Western Cape)

- **Historically black university for ‚Indians‘**

Dies war die Universität für die ‚indische‘ Bevölkerung (University of Durban-Westville)

Hinzu kamen noch die Universitäten aus den vier ‚Homelands‘, die von Südafrika als selbständige Republiken deklariert wurden (Transkei, Bophutatswana, Venda und Ciskei, TBVC).

- **TBVC-Universities**

University of Fort Hare, North West University, University of Transkei, Venda University.

Ein besonderes Merkmal der HBUs, das ihnen letztlich auch einen Wettbewerbsnachteil im neuen Südafrika bescherte, ist ihre ausgesprochene Ausrichtung auf geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer. Insbesondere die ‚rural universities‘ waren auf ‚community development-oriented teaching and research programs‘ ausgelegt und zeigten somit eine enge Verzahnung mit ihrer lokalen Umgebung. Einigen gelang es dadurch mit ihrem ‚community outreach‘ bestimmte Nischen in Lehre und Forschung zu besetzen (Subotzky 2003, 549).

Historically white universities (HWUs)

Die Gruppe von Universitäten für die weiße südafrikanische Bevölkerung gliederte sich in zwei Subgruppen:

- **Historically ‚white‘ Afrikaans-medium universities**

Dies waren Universitäten für die Afrikaans sprechende weiße Bevölkerung: University of the Orange Freestate, Potchefstroom University, the University of Pretoria, the Rand Afrikaans University, die University of Stellenbosch und die University of Port Elizabeth (letztere Afrikaans u. Englisch als Unterrichtssprache). Diese Universitäten galten als Unterstützer des Regimes und als konservativ.

- **Historically ,white' English universities**

Dies waren Universitäten für die Englisch sprechende weiße Bevölkerung: University of Cape Town, University of Natal, Rhodes University und University of Witwatersrand. Diese Universitäten galten als liberal und leisteten Widerstand gegen die Apartheid, trugen letztendlich aber doch zur Erhaltung der sozialen Ordnung bei.

Etwas außerhalb der üblichen Kategorisierung steht die University of South Africa als große, seit Jahren auch zunehmend transnational ausgerichtete, **Fernuniversität**.

Die Einteilung der Technikons erfolgte nach der gleichen Systematik, wenn auch hier die Sprachlinie bei den ‚weißen‘ Technikons nicht so rigide war. In den meisten Technikons dominierten die Afrikaans sprechenden Lehrkräfte.

Nach Ende der Apartheid wurden die Hochschulen in historisch benachteiligte (historically disadvantaged) und historisch privilegierte (historically advantaged) Hochschulen eingeteilt. Bis zu Beginn des Fusionsprozesses 2003 werden die Hochschulen folgenden Kategorien zugeteilt.

Historically disadvantaged institutions:

University of Durban-Westville, Medunsa University, University of the North, Vista University, University of the Western Cape, University of Zululand, University of Fort Hare, North West University, University of Transkei, Venda University, Durban Institute of Technology (früher ML Sultan Technikon), Mangosuthu Technikon, Technikon Northern Transvaal, Peninsula Technikon, Border Technikon, Eastern Cape Technikon, North West Technikon.

Historically advantaged institutions:

University of the Orange Free State, University of Port Elizabeth, University of Pretoria, Potchefstroom University, Rand Afrikaans University, University of Stellenbosch, University of Cape Town, University of Natal, Rhodes University, University of Witwatersrand, Cape Technikon, Free State Technikon, Durban Institute of Technology (früher Natal Technikon), Port Elizabeth Technikon, Pretoria Technikon, Vaal Triangle Technikon, Technikon Witwatersrand.

Obwohl die Politik Kader Asmals gerade auf die Beseitigung der Unterschiede zwischen den Institutionen zielt, spielt diese Einteilung paradoxerweise in der praktischen Politik immer noch eine immense Rolle, und zwar nicht nur atmosphärisch, sondern auch ideologisch und machtpolitisch. Die Chancellors, Vice-Chancellors und Head of Councils der HDUs bilden eine Gruppe mächtiger Politiker in Südafrika. Ihr Einfluss ist so groß, dass es ihnen gelang, sich den ursprünglichen Plänen der Regierung, die ehemaligen Homeland-Universitäten zu schließen bzw. in leistungsfähigeren Hochschulen aufgehen zu lassen, erfolgreich zu widersetzen und den Reformentwurf in Erster Lesung zum Scheitern zu bringen. Letztendlich bleiben nun bis auf die Vista University alle HDUs bestehen, sogar die University of Transkei,

deren Schließung bereits beschlossene Sache war und die bereits keine Studierenden mehr aufnehmen durfte (siehe unten).

Entwicklungen im Profil der Studierendenschaft

Im Jahr 2000 waren insgesamt 579.257 Studierende an südafrikanischen Hochschulen eingeschrieben, 71 % davon an Universitäten, 29 % an Technikons. 2001 stieg die Zahl der eingeschriebenen Studierenden auf 657.269 (DoE, Survey 2002/2003).

Mit Beginn der Transformationsphase 1993 bis 1998 gab es unterschiedliche Entwicklungen auf dem Hochschulsektor. Die **Einschreibungsraten** waren hoch wie nie zuvor, wenn auch seit 1999 ein leicht rückläufiger Trend eingesetzt hat, der sich inzwischen aber wieder deutlich umgekehrt hat.

So stiegen im oben genannten Zeitraum die Einschreibungsraten an den Technikons höher als an den Universitäten. Mit Beginn der Demokratisierung bekamen die schwarzen Studierenden das Recht, sich ihre Hochschule selbst zu wählen. Dies hatte zur Folge, dass die Einschreibungsraten an den ‚historically black universities‘ drastisch sanken, während ein deutlicher Anstieg schwarzer Studierender in den historisch ‚weißen‘ vormals ‚Afrikaans unterrichtenden‘ Universitäten zu beobachten war- eine Entwicklung, die u.a. auf die bessere Lehr- und Forschungsqualität sowie die bessere Ausstattung dieser Hochschulen zurückgeführt wird. Die **schwarzen Studierenden** stellen mittlerweile mit **über 60 %** den größten Teil der Studierendenschaft. Die Zahl der Einschreibungen weißer Studierender an den Universitäten sank jedoch im entsprechenden Zeitraum. Erklärt wird dieser Rückgang u.a. mit der Abwanderung eines Teils der weißen Studierenden ins Ausland oder zu privaten Hochschulen.

Bei der Fächerwahl ist deutlich erkennbar, dass die schwarzen Studierenden die Geistes- und Sozialwissenschaften bevorzugen. Naturwissenschaftliche Fächer werden weniger nachgefragt. In ihnen gibt es daher momentan immer noch mehr weiße als schwarze Studierende.

Die Zahl der **Studienabbrecher** ist unter den schwarzen Studierenden besonders hoch. Dennoch stellen sie mit über 50 % die Mehrheit derjenigen Graduierten, die 1998 mit einem ‚First Degree‘ die Hochschulen verlassen haben (Laurien 2003). Bei den Hochschulabschlüssen ist zwischen 1992 und 1998 ein Anstieg um 23 % zu verzeichnen. Jedoch kamen nur etwas über **ein Viertel** der Graduierten aus dem Bereich der **Naturwissenschaften**.

Die folgende Statistik gibt eine Übersicht über die Studierendenzahlen nach Hochschultypen und Bevölkerungsgruppen. Die Kategorie der Bevölkerungsgruppen wird hier nur verwendet, um Detailentwicklungen deutlich zu machen.

**Tabelle 2: Studierende an südafrikanischen
Universitäten und Technikons (2000)**

	Universitäten	Technikons
Anzahl	345.403	142.242
darunter:		
Schwarze	52%	75%
Weißer	35%	14%
Farbige	5%	6%
Asiaten	8%	5%

Quellen: <http://www.sauvca.org.za/highered/stats/245550.htm>
<http://www.technikons.co.za/Students.pdf>

Entwicklungen im Profil des Lehrkörpers

Auch fast zehn Jahre nach der Apartheid spiegelt das Profil des Lehrkörpers, insbesondere an den historisch weißen Hochschulen das historische Erbe der Apartheidspraktiken wider. Noch immer dominieren ‚white males‘ das akademische System. Erst kürzlich wurden Stimmen laut das Profil des Lehrkörpers mit Hilfe bestimmter Fördermaßnahmen entsprechend Hautfarbe, Geschlecht und Alter im Sinne der Förderung der ‚equity‘ stärker zu schärfen.

40 % des Lehrkörpers erhielten ihren höchsten Abschlussgrad an der Hochschule, an der sie beschäftigt sind, 30 % an anderen südafrikanischen Hochschulen sowie 30 % an ausländischen Hochschulen (AAU & IAU 2002: 387).

Hochschulsystem und Studienstruktur

Das südafrikanische Hochschulsystem hat eine **binäre Grundstruktur** bestehend aus **Universitäten** und **Technikons** (etwa entsprechend der deutschen Fachhochschulen). Das Hochschulsystem besteht im Oktober 2003 noch aus **36 staatlichen Hochschulen** (21 Universitäten und 15 Technikons). Allerdings ist von Seiten der Regierung für 2004 eine umfassende **Restrukturierung** des Hochschulsektors angekündigt, die innerhalb kurzer Zeit umgesetzt werden soll. Die bislang 36 Hochschulen sollen durch Fusionen und Restrukturierungen auf 22 Hochschulen reduziert werden. Details zu den Reorganisationsplänen finden sich unter dem Punkt Hochschulpolitik/Bildungsplanung. Ein Schaubild über die Zusammenlegungen findet sich im Anhang.

Die **Lehrerbildung** für die Primarschulen wurde kürzlich einigen Universitäten zugeordnet und untersteht nun dem ‚Department of Education‘. Alle Technikons und Universitäten bieten eine Ausbildung von Lehrern der Sekundarstufe an.

Nach der letzten Novellierung des Hochschulgesetzes waren beim ‚Department of Education‘ etwa 90 **private Hochschulen** registriert. Wenn die Zahl im Vergleich zu den staatlichen Hochschulen auch sehr hoch erscheint, so ist doch anzumerken, dass es sich bei den privaten Anbietern zumeist um sehr kleine Einrichtungen handelt. Weitere Details zu den privaten Hochschulen und den gesetzlichen Grundlagen finden sich in den folgenden Kapiteln.

Der Forschungssektor

Südafrika verfügt über eine **gut ausgebaute Forschungsinfrastruktur**. Nach Ende der Apartheid hat sich der Wissenschafts- und Technologiesektor jedoch fundamental gewandelt.

Es wurde ein neues Ministerium geschaffen, das ‚**Department of Arts, Culture, Science and Technology**‘ (DACST) und ein Konzept für eine moderne südafrikanische **Wissenschaftspolitik** ausgearbeitet (‚**White Paper on Science and Technology: Preparing for the 21st Century**‘, DACST 1996). 2002 wurde der Wissenschaftszweig des DACST allerdings wieder abgetrennt und ein eigenständiges ‚**Department of Science and Technology**‘ (<http://www.dst.gov.za/>) eingerichtet.

Die Infrastruktur des Forschungssektors setzt sich neben den zahlreichen Forschungseinrichtungen an den Universitäten und Technikons selbst, aus den acht **Science Councils**‘, etwa 35 R&D Einrichtungen der Regierung, 45 kommerziellen Forschungseinrichtungen und etwa 80 nicht-kommerziellen ‚research NGOs‘ zusammen. Die **Zuständigkeit** für die Forschung und deren nationale Koordination obliegt seit 2002 dem **Department of Science and Technology**‘.

Die Wissenschaftsräte führen alle eigenständige Forschungen durch. Lediglich die ‚**National Research Foundation**‘ (NRF) führt keine Forschung durch, sondern fungiert als Forschungsförderungseinrichtung, die aber auch koordinierende und qualitätssichernde Funktionen hat (<http://www.nrf.ac.za>).

Im Jahr 2002 hat Südafrika eine ‚**National Research and Development (R & D) Strategy**‘ ausgearbeitet, in der die Leitlinien der Forschungspolitik festgehalten werden (<http://www.dst.gov.za/>). Die nationale Forschungsstrategie wird als Kern für die nationale ökonomische Entwicklung gesehen und ist gekoppelt an übergeordnete Strategie-Pläne wie etwa die ‚**Human Resource Development Strategy**‘, an den Plan für die landwirtschaftliche Entwicklung sowie die ‚**Integrated Manufacturing Strategy**‘. Nach Abkehr von einer von militärischen und sicherheitsbezogenen Themenkomplexen beeinflussten Forschung wurde mit Ende der Apartheid ein neuer Fokus auf die **Bedürfnisse der Gesamtgesellschaft** gelegt sowie auf eine auf **Innovation** ausgerichtete Forschung: ‚Science and technology (S&T) policy in South Africa is based on the framework of a National System of Innovation (NSI), whose two prime functions are to deliver quality of life to citizens, and economic growth and wealth creation to the nation‘ (NACI & DACST 2002, 3).

Schwerpunkte der neuen nationalen Strategie sind die Medizin, Biotechnologie, IT, Biodiversität und natürliche Ressourcen sowie Technologie im allgemeinen. Darüber hinaus soll

der Ausbau bereits bestehender nationaler Forschungsstärken in der Astronomie, Paläontologie und im Bereich der ‚Indigenous Knowledge‘ vorangetrieben werden.

Ein Schwerpunkt der Forschungspolitik liegt auf der Stärkung des **wissenschaftlichen Nachwuchses**. Statistiken aus dem Forschungsbereich belegen ein hohes Durchschnittsalter sowie weiterhin eine Dominanz von ‚white males‘ (Government of the Republic of South Africa, South Africa’s National Research and Development Strategy, August 2002).

Neben der ‚Überalterung‘ der Wissenschaftler ist in Südafrika auch ‚**Brain Drain**‘, das Abwandern von Wissenschaftlern ins Ausland, ein Phänomen das der Entwicklung des Forschungssektors nicht förderlich ist.

Der momentane Anteil der **Ausgaben** für Forschung und Entwicklung beträgt 0,7% vom Bruttoinlandsprodukt. Die Wissenschaftsräte erhielten im Jahr 2002/03 knapp 1,4 Mrd. Rand aus dem Regierungshaushalt (NACI & DACST 2002, 20). Südafrika produziert etwa 0,5 % der weltweiten Forschung. In einigen Forschungsbereichen gehört Südafrika zur Weltspitze (z.B. in der Medizin).

Weitere aktuelle Informationen zum Forschungssektor in Südafrika können aus dem Internet geladen werden: Eine Studie des ‚National Advisory Council on Innovation‘ (NACI) und des Referats Wissenschaft und Technologie des ‚Department of Arts, Culture, Science and Technology‘ (DACST) gibt einen Überblick über **Entwicklungen** und **Statistiken** des Forschungssektors in Südafrika (NACI & DACST 2002) (<http://www.dst.gov.za/>). Der Jahresbericht der ‚National Research Foundation‘ findet sich unter folgender Homepage: <http://www.nrf.ac.za/publications/annrep/index.stm>. Im Anhang der Studie findet sich eine Link-Liste zum Forschungssektor.

Die Studienstruktur

Die Studienstruktur an südafrikanischen Hochschulen ist entsprechend dem angelsächsischen Modell stufig. Momentan gibt es folgende Abschlüsse: Bachelor, Bachelor Honours, Master und PhD (bzw. Doctorate, je nach Fachrichtung und Hochschule).

Der ‚Guide to Higher Education in Africa‘ listet Abschlüsse und Studiendauer nach Fächern differenziert auf:

- **Bachelor:** Verleihung an Universitäten und Technikons, Studiendauer an Universitäten 3-6 Jahre, 3 Jahre in den Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften (‚Commerce‘) und Naturwissenschaften, 4 Jahre in Agrarwissenschaften, Rechtswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Pharmazie und Pädagogik, 5 Jahre in Tiermedizin und Architektur, 5,5 Jahre in Zahnmedizin, 6 Jahre in Medizin und Theologie.

An Technikons wird der **Bachelor of Technology** (BTech) nach einem vierjährigen Studium (inklusive eines Praxisjahrs) verliehen. Universitäten können ebenfalls nach 4 Jahren einen ‚**Professional Bachelor**‘ verleihen.

- **Bachelor Honours:** Studierende, der Geistes-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften, die einen Mastergrad erlangen möchten, müssen ein weiteres Jahr absolvieren um einen Bachelor Honours zu erhalten.
- **Master:** Verleihung an Universitäten und Technikons, nach dem Bachelor Honors werden an Universitäten mindestens 1-2 Jahre forschungsbasiertes Studium vorausgesetzt (an Technikons wird nur ein Bachelor vorausgesetzt, Praxisbezogene Masterarbeit).
- **Doctorates:** Verleihung an Universitäten und Technikons, Voraussetzung Master's Degree sowie ein mindestens zweijähriges Studium, Abschluss an Technikons: Doctor in Technology (DTech) .

Unterhalb des Bachelor gibt es noch die Abschlüsse ‚Diploma‘ und ‚Certificate‘, die auch von den meisten Hochschulen verliehen werden und in der Regel spezialisierte Kurzzeitprogramme darstellen (AAU & IAU 2002, 386-387).

Das **Akademische Jahr** reicht von Januar bis Dezember.

Die **Übergangsbedingungen** von einer Studienstufe zur nächsten werden im Moment immer flexibler, da ‚prior learning‘ und Berufserfahrung häufig als Äquivalent für den Abschluss der vorigen Studienstufe anerkannt werden. In der Regel obliegt die Anerkennung und Einstufung der aufnehmenden Hochschule.

Aufgrund der sehr heterogenen Eingangsqualifikationen der Studienanfänger aus unterschiedlichen Regionen sind viele Hochschulen gezwungen, sogenannte **Brückenkurse** für diejenigen Studierenden anzubieten, die zwar die formalen Qualifikationen mitbringen, aber dennoch Schwierigkeiten mit dem Niveau der universitären Anforderungen haben. Die Sprache stellt hierbei immer noch ein zentrales Problem dar.

Nicht alle Hochschulen bieten alle Studienstufen und Abschlüsse an. Aktuell wird von dem **‚Higher Education Quality Council‘** ein nationaler Qualifikationsrahmen (‚National Quality Framework‘) ausgearbeitet, ein Modell, das die gesamte Bildungslaufbahn umfassen soll und bestimmte Qualifikationsstufen benennt. Die Diskussion über eine Einteilung von 1-10 oder von 1-8 ist zum Zeitpunkt der Studie noch nicht abgeschlossen. In den aktuellen Regularien für private Hochschulen werden sie aber bereits angewandt.

Tabelle 3: Higher Education and Training within the ‚National Qualifications Framework‘

NQF Level	Types of Qualifications
8	Doctor's degree (e.q. PhD or Dphil)
7	Honours Degree, Master's Degree, Postgraduate Diploma
6	General first degree, Professional first degree Postgraduate, Bachelor's Degree
5	Certificate, Higher Certificate, First Diploma

Quelle: Department of Education (2003). Register of Private Higher Education Institutions. Last Update 19 September 2003, 3.

Zielgruppen und Darbietungsformen im Bereich der tertiären Bildung

Die Zielgruppen im Bereich der tertiären Bildung sind in Südafrika sehr heterogen. Die **„normalen“ Studierenden**, die direkt nach Abschluss der Sekundarschule ein Hochschulstudium aufnehmen sind nur eine Gruppe. Ein beachtlicher Teil an Studierenden sind sogenannte **„non-traditional students“**, etwa **Erwachsene mit Berufserfahrung**, die Erststudien und Weiterbildungsangebote an den Universitäten wahrnehmen und Erwachsene, die **berufsbegleitend** ein **Fernstudium** absolvieren. Das Erlangen eines Master- oder PhD Abschlusses mit über 40 Jahren ist ein durchaus häufig anzutreffendes Phänomen.

Neben der Präsenzlehre gewinnt die **Fernlehre** zunehmend an Bedeutung.

Die Ausbildung im Bereich der **Informations- und Kommunikationstechnologien** und des **internet-basierten Lehrens und Lernens** hat in Südafrika einen besonderen Stellenwert erlangt. Insbesondere zur Deckung der Nachfrage in ländlichen Gebieten wird in verschiedenen Policy-Papieren ein Bedarf an verstärkter Ausbildung im ICT-Bereich und im Bereich des E-Learning thematisiert. Es wird gefordert diese Ausbildung breit zu institutionalisieren. Als Vorzüge werden genannt: verbesserter Zugang zu Hochschulangeboten, Qualitätsverbesserung, z.B. durch Standardisierung von Lehrmaterialien, Flexibilisierung der Studienangebote für die **„non-traditional students“**, Potential zur Stärkung akademischer Netzwerke.

Als Beispiele, wie diesem steigenden Bedarf begegnet wird, sind die von der Weltbank finanzierte **„African Virtual University“** zu nennen (<http://www.avu.org>), die verschiedenen Satelliten Campusse einiger Hochschulen sowie die Angebote der Fernuniversität UNISA.

Studiengebühren und Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende

An südafrikanischen Hochschulen werden Studiengebühren erhoben. Die **Studiengebühren** variieren sehr stark zwischen den verschiedenen Hochschulen und den einzelnen Studienprogrammen. Sie reichen nach Angaben des ‚Guide to Higher Education in Africa‘ von unter 1.000 Rand am Technikon North West über ca. 4.500 Rand an der University of Venda for Science and Technology bis zu 25.000 Rand pro Jahr an der University of Stellenbosch (IAU & AAU 2002). Die meisten Hochschulen machen jedoch in dem genannten Hochschulführer keine Angaben über ihre Studiengebühren.

Da die Hochschulen nur zum Teil vom Staat finanziert werden, sind sie in hohem Maße abhängig von dieser **Einkommensquelle**. Aufgrund der ungleichen Einkommensverhältnisse zwischen schwarzen (insbesondere solchen aus ländlichen Gebieten) und weißen Bevölkerungsgruppen musste mit der neuen Politik der ‚equity‘ ein Weg gefunden werden, den Hochschulzugang auch für die benachteiligten Studierendengruppen sicherzustellen.

1996 wurde daher ein nationales Förderprogramm, das **„National Student Aid Scheme“** geschaffen. Die staatlichen Mittel für Stipendien wurden in den vergangenen Jahren zwar erhöht, werden aber bei weitem nicht der gestiegenen Nachfrage gerecht.

55 % der zweckgebundenen Hochschulmittel stehen dem ‚National Student Aid Scheme‘ für Stipendien zur Verfügung. Im Jahr 2001-2002 waren dies insgesamt 55 Mio. Rand, 40 Mio. davon als **Stipendien** und 10 Mio. Rand als **Darlehen**, die mit niedriger Verzinsung zurückzuzahlen sind.

Noch immer stellen Finanzierungsprobleme für viele Studieninteressierte und Studierende ein großes Problem dar. Die hohe Zahl der Studienabbrecher unter den schwarzen Studierenden ist sicherlich u.a. auf finanzielle Engpässe zurückzuführen.

Die Qualität des Lehrpersonals

Bislang gibt es noch nicht an allen Hochschulen eine institutionalisierte Weiterbildung für Dozenten, die bereits im Hochschulwesen beschäftigt sind. Das Fach ‚Hochschuldidaktik‘ wird nicht unterrichtet. Einige Universitäten (so etwa die University of Witwatersrand, die University of Capetown und die Rhodes University) haben ein sehr elaboriertes Weiterbildungsprogramm für ihr Lehrpersonal an. Die University of Western Cape ist dabei ein Postgraduierten-Zertifikat für die Lehre zu entwickeln. An manchen Hochschulen ist die Teilnahme an den Weiterbildungsprogrammen Voraussetzung für Beförderungen.

Die Jahresgehälter der Hochschuldozenten variieren je nach Status zwischen 80.000 und 100.000 Rand (ca. 10.500 -13.100 €) als Untergrenze und etwa 300.000 Rand (ca. 39.300 €) als Obergrenze. Zu diesen Grundgehältern kommen für Festangestellte **weitere Vergünstigungen** etwa ‚housing allowance‘ (Dienstwohnungen) sowie Renten- und Versicherungszahlungen und Krankenversicherung. Befristete Mitarbeiter erhalten geringere Zuschüsse als die Festangestellten. Die Gehaltszahlungen und Zuschüsse variieren nicht nur zwischen Universitäten und Technikons sondern auch innerhalb der Hochschulen. Generell wird berichtet, dass die Einkommen an den Technikons höher liegen als an den Universitäten. Ein einheitliches Gehaltssystem (mit Leistungszulagen) ist daher eines der zentralen Streitpunkte in der aktuellen Diskussion um die Restrukturierung des Hochschulsektors und die Fusion der Hochschulen (‚Merger process‘). Die relativ bescheidene Bezahlung der Universitätsdozenten ist einer der Gründe, weshalb viele Dozenten in den privaten Sektor abwandern.

Qualitätssicherung

Das südafrikanische Hochschulwesen verfügt über verschiedene Maßnahmen der Qualitätssicherung. Eine Maßnahme zur Qualitätssicherung stellt die **Akkreditierung von Studienprogrammen** dar. Während früher Studienprogramme von der South African Qualifications Authority akkreditiert werden mussten, so läuft die Akkreditierung nun über das ‚**Higher Education Quality Committee**‘ (HEQC). Der HEQC ist dem ‚Council on Higher Education‘ (CHE) zugeordnet. Die Richtlinien von 2001 definieren die Aufgaben des HEQC. Er ist verantwortlich für die Festlegung der Ausbildungsanforderungen, die Akkreditierung von Programmen und für das Monitoring und die Berichterstattung über die Effizienz der Hochschulen.

Parallel dazu verfügen auch **Fachverbände** über ihre eigenen Strukturen zur Qualitätssicherung. So legen etwa einige Berufsverbände die Eintrittsbedingungen für den Beruf fest und bestimmen somit wesentlich Ausrichtung und Qualitätsanforderungen für die Studienprogramme (z.B. Ingenieurverbände). In den vergangenen Jahren wurde zunehmend darauf geachtet, bei Fragen der Qualitätssicherung auch die potenziellen Arbeitgebern mit einzubeziehen.

Wichtige **Prüfungen** an den Hochschulen werden von internen und externen Prüfern abgenommen.

Auf nationaler Ebene hat sich mit Gründung des Council on Higher Education (CHE) und des HEQC ein hoch professionalisiertes, mehrschichtiges Qualitätssicherungssystem entwickelt.

Zur **Qualitätssicherung** in der **Lehre** gibt es bislang außer gelegentlichem und nicht institutionalisiertem ‚peer reviews‘ kaum Maßnahmen.

Als **Qualitätssicherungsinstrument in der Forschung** hat die ‚National Research Foundation‘ (NRF) ein ‚peer assessment‘ System eingerichtet. Einzelne Forscher werden nach ihren Leistungen bewertet. Des weiteren sollen nun auch akademische Leistungen (etwa wissenschaftliche Publikationen etc.) im Besoldungssystem der Wissenschaftler eine Rolle spielen. So steht die Wertung A für internationale Forscher, B für Dozenten und Forscher mit internationaler Reputation, C für Forscher mit etablierter und kontinuierlicher Forschungsaktivität, Y und P für Nachwuchswissenschaftler unter 35 Jahren sowie für Doktoranden und vielversprechende Graduierte. Die Kategorie L steht allgemein für Forscher unter einer Altersgrenze von 55 Jahren. Details zu den komplizierten Evaluierungsprozessen finden sich auf der Website des NRF (www.nrf.ac.za).

5 HOCHSCHULPOLITIK UND BILDUNGSPLANUNG

Die Makropolitik der ersten und zweiten demokratisch gewählten Regierung Südafrikas war auf sozialen Wandel und auf die Befriedigung der nationalen sozio-ökonomischen Bedürfnisse in einer sich globalisierenden Weltwirtschaft ausgerichtet. Diese Makropolitik hatte unmittelbare Auswirkung auf die Hochschulpolitik und die Bildungsplanung. Die Ziele der Gesamtpolitik lassen sich nahezu 1:1 auf die Hochschulpolitik übertragen.

Der Hochschulsektor hat sich nach Ende der Apartheid sichtbar verändert. Nachdem er jahrzehntelang durch Rassenkriterien fragmentiert war, entwickelt er sich nun zu einem modernen Sektor, der allerdings immer noch von Widersprüchen und Gegensätzen gezeichnet ist. Kurz nach den ersten demokratischen Wahlen leitete die Regierung einen Restrukturierungsprozess der Hochschulbildung ein. **Transformation** war das Schlagwort der Zeit. Es wurde eine neue Infrastruktur geschaffen, neue Institutionen und Organe eingerichtet, Gesetze reformiert und ein Bündel von Maßnahmen entwickelt, die den einst **fragmentierten Sektor** zu einem einheitlichen, sozial gerechten und in seiner Gesamtheit qualitativ hochwertigen Hochschulsy-

tem wandeln sollen. Ein historischer Überblick über die Entwicklung der Ziele, der Policies und Maßnahmen erfolgt weiter unten.

Im Vergleich zu Deutschland und einigen anderen westeuropäischen Ländern zeichnet sich die Hochschulpolitik in Südafrika durch eine **hohe Dynamik** mit einer raschen **Reformgeschwindigkeit** aus. Die Ergebnisse der teils übereilten Reformpolitiken mit der Einführung von **Marktelementen** und der unkritischen Übernahme ‚erfolgreicher‘ Modelle anderer Länder sind jedoch streitbar. Verschiedene Richtungswechsel und eine **Inkonsistenz** in der Hochschulpolitik sowie ein zunehmender ‚**Top Down Approach**‘ kennzeichnen die vergangenen Jahre.

Der Hochschulforscher George Subotzky fasst die **Unzulänglichkeiten** des jetzigen Hochschulsystems wie folgt zusammen: „Within the current system, education and training are fragmented and a rigid divide exists between universities and polytechnics (technikons). Enrollments are distorted, and the **system fails** to provide the required range, number, and quality of graduates needed to drive national development. Above all, the system is characterized by severe race, gender, and institutional inequalities inherited from the apartheid era.” (Subotzky 2002, 545). Neville Alexander spricht in Bezug auf die Bildungsreformen von einer Mischung aus ‚innovation and inertia‘ (Alexander 2002). Eine Studie aus dem Jahr 2002 analysiert die Ergebnisse der Transformationspolitik folgendermaßen: ‚Certainly the evidence from the South African experience with the **introduction of market elements** from 1996 onwards, suggests that, efficiency aside, institutional inequality has been exacerbated rather than mediated. Whilst the stronger universities and technikons flourished under market conditions, the weaker ones went into crisis since the market offers incentives and penalties, but no support.’ (Cloete et. al. 2002, 478).

Die Akteure in der südafrikanischen Hochschulpolitik

In der Hochschulpolitik Südafrikas sind verschiedene Akteure zu nennen. Zunächst wurde im Jahr 1996 eine **Nationale Kommission für Hochschulbildung** (NCHE) eingerichtet, deren Aufgabe es war, ein Konzept für eine ganzheitliche Transformation des Hochschulwesens zu entwickeln. Zu dieser Zeit wurde im Department of Education (DoE) eine **Abteilung für Hochschulbildung** geschaffen (<http://education.pwv.gov.za/>). Die Zuständigkeit für die Hochschulbildung liegt nun auf zentraler Ebene beim ‚Department of Education‘. **Bildungsminister** bis 2004 ist Kader Asmal, ein Professor der Rechtswissenschaften.⁵ Darüber hinaus wurde im Jahr 1998 der **Council on Higher Education** (CHE) eingerichtet. Er hat u.a. die Aufgabe den Minister in Angelegenheiten des Hochschulsektors zu beraten, insbesondere im Hinblick auf die adäquate Größe, Form und Ausrichtung des gesamten Hochschulsystems (<http://www.che.org.za/>). Der CHE hat sich zu einem zentralen Akteur in der Bildungspolitik

⁵ Der frühere Bildungsminister Prof. Dr. SME Bengu ist momentan Botschafter der Republik Südafrika in Berlin.

entwickelt, nicht zuletzt durch seine wissenschaftlichen Studien und Expertisen sowie durch seine sektorübergreifenden Dialoge mit Politik, Wirtschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Als koordinierende Einrichtungen sind die **South African Universities' Vice Chancellors' Association** (SAUVCA, Chief Executive Piyushi Kotecha) (<http://www.sauvca.org.za/>) zu nennen wie auch das **Committee of Technikon Principals** (CTP) (<http://www.technikons.co.za/index2.html>), dessen Vorsitz momentan Prof. Henni Snyman (Port Elizabeth Technikon) innehat. Beide Organisationen üben eine starke **Lobbyfunktion** in der Politik aus.

Aus dem Bereich der Forschungspolitik ist die **National Research Foundation** (<http://www.nrf.ac.za/>) als wichtigster Akteur zu nennen. Der NRF ist nicht nur für die Forschungsförderung zuständig. Er kümmert sich auch um Fragen der Qualitätssicherung, der internationalen Vernetzung und berät bei der Definition nationaler Prioritäten.

Als ein in den ersten Jahren der Transformation zentraler politischer Akteur ist das **Center for Higher Education Transformation** (CHET) unter Leitung von Dr. Nico Cloete zu nennen. CHET führte nicht nur Auftragsforschung im Bereich der Hochschulforschung aus, es versuchte auch die Hochschulforschung und Hochschulpolitik international zu vernetzen. Ein wichtiges Standbein ist die Politikberatung sowie die Beratung von Hochschulen bei Transformations- und Reorganisationsprozessen. Mittlerweile wurde es personell jedoch so reduziert, dass es trotz seiner hohen fachlichen Kompetenzen nahezu in die Bedeutungslosigkeit gedrängt wurde (<http://www.chet.org.za/index.asp>).

Die mit der Qualitätssicherung befassten Akteure wurden bereits im vorigen Kapitel genannt.

Das ‚White Paper‘

Als erstes Policy Papier der ersten demokratisch gewählten Regierung wurde das sogenannte **‘White Paper‘** (‘A Programme for the Transformation of Higher Education’) 1997 vorgelegt. Das Policy Papier propagierte die Förderung von Gleichheit (**‘equity‘**), Hochschulzugang (**‘access‘**) und Chancengleichheit in der Partizipation an Hochschulbildung, sozialen Aufstieg durch Hochschulbildung und die Ausbildung akademischer Arbeitskräfte, die den Herausforderungen der aufkommenden globalen Wissensgesellschaft gewachsen sind. Das White Paper legte den Grundstein für die Schaffung eines **einheitlichen integrierten nationalen Hochschulsystems**. Darüber hinaus verkündete das Papier die in der westlichen Welt üblichen Leitideen für ein modernes Hochschulwesen wie etwa effektive Leitungs- und Verwaltungsstrukturen, Qualitätssicherung, Kosteneffizienz, Permeabilität und Transferierbarkeit innerhalb unterschiedlicher Bereiche und Ebenen des Bildungssystems, Responsivität auf gesellschaftliche Bedürfnisse, Ausrichtung der Angebote und der Forschung auf die nationalen Prioritäten.

1997 wurden dann die Rahmenrichtlinien im **‚Higher Education Act‘** festgehalten (Higher Education Act 101 of 1997, <http://education.pwv.gov.za/content/documents/65.pdf>).

Der ‚National Plan for Higher Education‘

Der National Plan for Higher Education (2001) legt die **Rahmenrichtlinien** für die Transformation des Hochschulsystems fest. Er beschreibt die Strategien und Ziele, die mit der Transformation erreicht werden sollen. Der NHPE bezieht sich explizit auf die vom Kabinett verabschiedete nationale Strategie des ‚**Human Resource Development**‘ und reflektiert daher die Makrostrategien der südafrikanischen Politik der nationalen Entwicklung (Subotzky 2003).

Kernziele des Plans sind:

- Steigerung der **Studierendenrate** eines Altersjahrgangs („cohort“) von 15% auf 20%.
- Steigerung der **Einschreibungsraten** in den **Natur- und Ingenieurwissenschaften** (Lenkung des Studienwahlverhaltens von den Geisteswissenschaften (48 %), den Wirtschaftswissenschaften (26 %) und den Natur- und Ingenieurwissenschaften (26%) zu folgender Fächerverteilung: Geisteswissenschaften (40%), Wirtschaftswissenschaften (30%) und Natur- und Ingenieurwissenschaften (30%).
- Verwirklichung von **Gleichheit** und Gleichberechtigung bei Studierenden sowie bei Lehrenden.
- **Profilbildung** der Hochschulen durch Diversifizierung der Angebote und differenzierte institutionelle Leitbilder.
- **Reform der Curricula** entsprechend der Profilbildung der Hochschulen.
- **Reduktion** der Anzahl der **Hochschulen** durch Fusionen.

Mit dem nationalen Plan versucht die Regierung das Hochschulsystem zu steuern und gezielt zu intervenieren, um die Hochschulen **in Linie** zu **bringen** mit den Anforderungen einer **sozialen Demokratie** und den Bedürfnissen der **nationalen Wirtschaft**.

Entgegen den Entwicklungsplänen der ersten Jahre weicht man nun davon ab, ehemals benachteiligte Hochschulen (HBO) institutionell besonders zu fördern. Es ist ein deutlicher Wandel in Richtung individueller staatlicher Förderung sichtbar. So können nun über das staatliche Studienförderprogramm (**National Student Financial Aid Scheme**) Studierende ungeachtet der Wahl ihrer Hochschule gefördert werden, d.h. dass nun benachteiligte Studierende ein Stipendium erhalten können, ungeachtet dessen, ob sie nun eine ehemals weiße Hochschule (HWO) oder ehemals schwarze Hochschule (HBO) besuchen. Diese Förderpolitik stellt die Hochschulen in einen deutlicheren **Wettbewerb** um die Studierenden.

Planungen zur Reorganisation des Hochschulsektors

Wie oben bereits erwähnt soll der gesamte Hochschulsektor nach den Plänen der Regierung innerhalb kürzester Zeit **umfassend restrukturiert** und die Zahl der Hochschulen von nun 36 auf 22 Hochschulen **reduziert** werden. Somit sollen historische Redundanzen im Angebot abgebaut und die Hochschulen effizienter gemacht werden. Nach dieser Reorganisation wird es drei Hochschultypen geben: **„universities“** (klassische Universitäten), **„universities of technology“** (die früheren Technikon werden umbenannt und aufgewertet zu Technischen Universitäten) und **„comprehensive institutions“** (fusionierte „Gesamt“-Hochschulen).

Von den Fusionsplänen weitgehend unberührt bleiben einige der ehemals „weißen“ Universitäten: University of Cape Town, University of Pretoria, University of Stellenbosch (verliert nur Zahnmedizin an UWE), University of Witwatersrand sowie die einstmals als „coloured“ eingestufte University of Western Cape (erhält lediglich die Zahnmedizin der University of Stellenbosch)

(<http://www.polity.org.za/html/govdocs/reports/education/universities/summary.html>).

Im Jahr **2004** sollen folgende **Zusammenlegungen** realisiert werden:

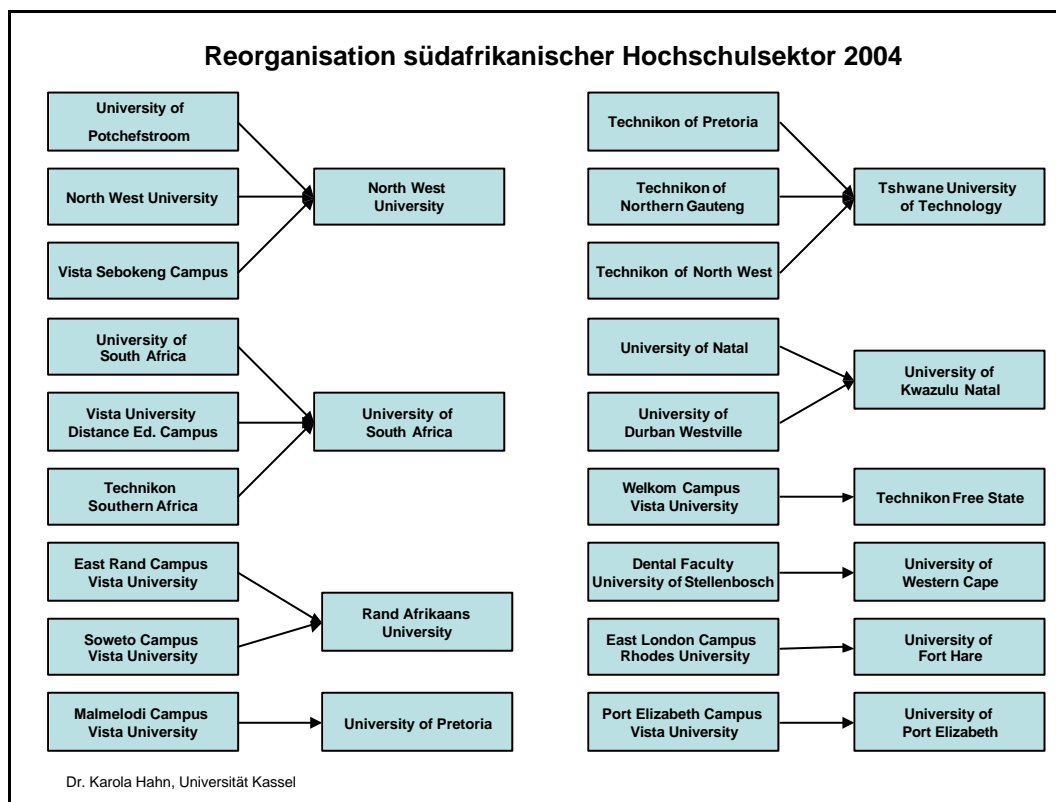
- University of Potchefstroom (einst christliche Universität), die University of North West und der Vista Sebokeng Campus fusionieren zur North West University.
- Der Distance Education Campus der Vista University und das Technikon SA werden der University of South Africa (UNISA) zugeordnet.
- Der East Rand Campus der Vista University und der Soweto Campus der Vista University werden in die Rand Afrikaans University eingegliedert.
- Der Mamelodi Campus der Vista University wird der University of Pretoria zugeordnet.
- Die University of Port Elizabeth (UPE) erhält den Port Elizabeth Campus der Vista University.
- Das Technikon of Pretoria, das Technikon of the Northern Gauteng und das Technikon of North West werden zusammengeführt zur Tshwane University of Technology.
- Die University of Natal und die University of Durban Westville werden zusammengeführt. Ein Name wurde für die neue Universität noch nicht festgelegt.
- Der Welkom Campus der Vista University wird dem Technikon Free State zugeordnet.
- Die Dental Faculty der University of Stellenbosch wird in die University of Western Cape integriert.
- Der East London Campus der Rhodes University wird der University of Fort Hare zugeordnet.

Im Jahr **2005** soll der **Fusionsprozess** mit folgenden Zusammenlegungen zügig fortgeführt werden:

- Die University of Transkei, das Border Technikon und das Eastern Cape Technikon werden zusammengelegt zur Eastern Cape University of Technology.

- Die University of Port Elizabeth und das Port Elizabeth Technikon fusionieren zur Nelson Mandela Metropolitan University.
- Die Medical University of South Africa und die University of the North werden zusammengeführt zur University of Limpopo.
- Das Cape Technikon und das Peninsula Technikon verschmelzen zur Cape Peninsula University of Technology.
- Die Rand Afrikaans University (mit den zwei Vista Campussen) und das Technikon Witwatersrand fusionieren zur University of Johannesburg
- Durban Institute of Technology, Mangosuthu Technikon und der Umlazi Campus der University of Zululand (abhängig von dem Ausgang eines gerichtlichen Verfahrens). (DoE, Guidelines for Mergers and Incorporations, Anhang 1)

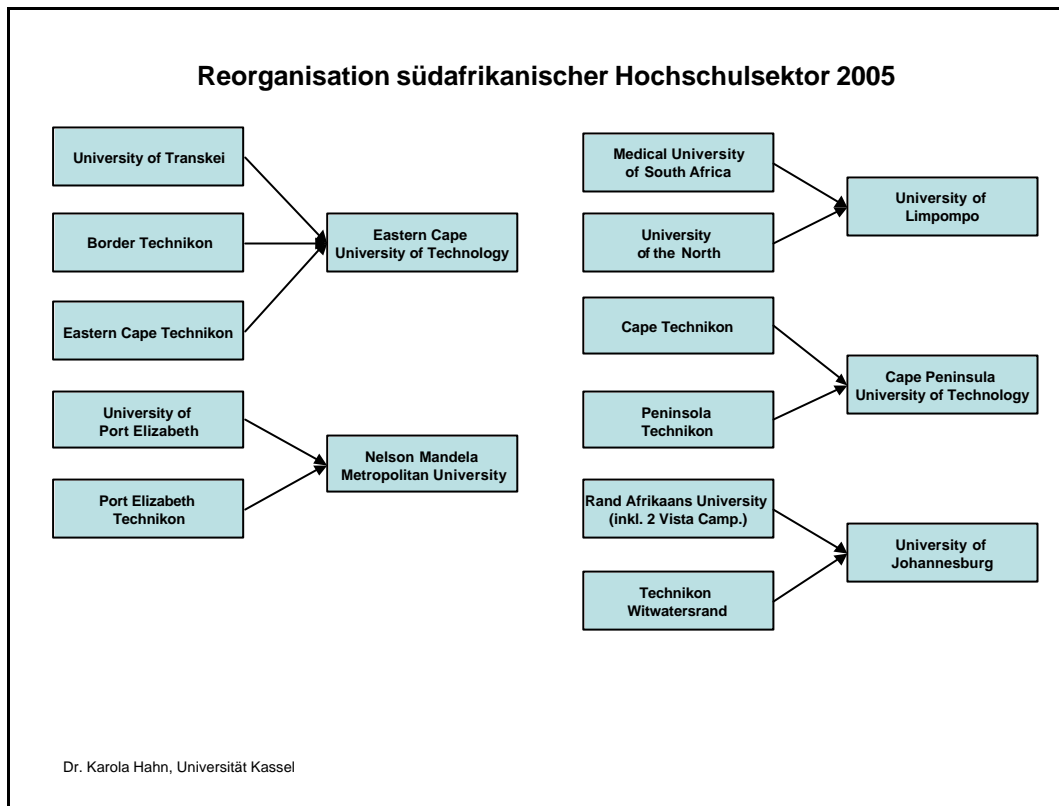
Schaubild 2: Die Reorganisation des südafrikanischen Hochschulsektors 2004



Institutions 2004: Mergers and incorporations

- North West University
- University of South Africa
- Rand Afrikaans University
- University of Pretoria
- University of Port Elizabeth
- Tshwane University of Technology
- Technikon Free State
- University of Western Cape
- University of Fort Hare

Schaubild 3: Reorganisation des südafrikanischen Hochschulsektors 2005



Institutions 2005: Mergers and incorporations

- Eastern Cape University of Technology
- Nelson Mandela Metropolitan University
- University of Limpopo
- Cape Peninsula University of Technology
- University of Johannesburg

Schaubild 4: Die neue Hochschullandschaft Südafrikas ab 2005

Universities

1. University of Cape Town
2. University of Durban-Westville/University of Natal
3. University of Fort Hare/Rhodes University East London Campus
4. University of the Free State/Qwa Qwa Campus of the University of the North/Vista University Bloemfontein Campus
5. University of the North-West/Potchefstroom University for Christian Higher Education/Vista University Sebokeng Campus (students and staff)
6. University of the North/Medical University of Southern Africa
7. University of Pretoria/Vista University Mamelodi Campus
8. Rhodes University
9. University of Stellenbosch
10. University of the Western Cape
11. University of the Witwatersrand

Technikons

- 1 Cape Technikon/Peninsula Technikon
- 2 Durban Institute of Technology/Mangosuthu Technikon/Umlazi Campus of the University of Zululand
- 3 Free State Technikon/Vista University Welkom Campus
- 4 Technikon Northern Gauteng/Technikon North-West/Technikon Pretoria
- 5 Vaal Triangle Technikon (incorporating the infrastructure and facilities of the Vista University Sebokeng Campus)

Comprehensive Institutions

- 1 Border Technikon/Eastern Cape Technikon/University of Transkei
- 2 Rand Afrikaans University/Technikon Witwatersrand/Vista University East Rand and Soweto Campuses
- 3 University of Port Elizabeth/Port Elizabeth Technikon/Vista University Port Elizabeth Campus
- 4 University of Zululand
- 5 University of South Africa/Technikon South Africa/Vista University Distance Education Campus
- 6 University of Venda

National Institutes for Higher Education

1. Mpumalanga Institute for Higher Education
2. Northern Cape Institute for Higher Education

Quelle: Department of Education (2003). Higher Education Restructuring and Transformation. Guidelines for Mergers and Incorporations. Pretoria: DoE. (http://education.pwv.gov.za/DoE_Sites/Higher_Education/Guidelines.pdf).

Die **Reorganisation** soll auch dazu genutzt werden, eine besondere **Profilbildung** zu betreiben. Von zahlreichen Hochschulleitungen wird betont, dass in Zukunft in Südafrika weniger der **Hochschultyp** eine Rolle spielen wird als das **Profil** einer Hochschule. Dies bedeutet, dass die Ausrichtung der Studienangebote auf Studienrichtungen, Studienniveaus und Zielgruppen sowie die Qualität der Studienangebote, die Forschungsausrichtung oder das Dienstleistungsangebot der jeweiligen Hochschule zunehmend wichtiger werden.

Der **Protest** gegen den sogenannten ‚**Merger Process**‘ ist erwartungsgemäß enorm. Es wird nicht nur das ‚top down‘-Vorgehen des Bildungsministers Kader Asmal kritisiert – eine Anklage wegen Verfahrensfehlern steht momentan im Raum – sondern auch die Geschwindigkeit, mit der die Reorganisation umgesetzt werden soll. Es zeichnet sich bereits schon jetzt ab, dass verschiedene Maßnahmen mit einigen Gesetzen kollidieren werden (etwa mit dem Beschäftigungsgesetz). Die Fusionen werden mit einem **starken Personalabbau** einhergehen müssen. Auch wird heftig kritisiert, dass die etablierten und renommierten (fast ausschließlich ‚weißen‘) Universitäten von den Regierungsplänen verschont bleiben und man hier eine Perpetuierung sozialer Ungleichheiten befürchtet. Zudem ist die unterschiedliche Bezahlung des Lehrkörpers der fusionierenden Hochschulen ein wesentlicher Streitpunkt. Hier wird ein einheitliches Besoldungssystem gefordert, das allerdings kaum finanzierbar sein dürfte. Nicht zuletzt wird auch immer wieder als Argument ins Feld geführt, dass der Fusionsprozess riesige Geldsummen verschlingen wird, die besser in die Lehre investiert werden sollten. Eine von der südafrikanischen Rektorenkonferenz (SAUVCA) sowie dem ‚Committee of Technikon Principals‘ in Auftrag gegebene Studie belegt, dass der geplante Fusionsprozess vermutlich 3,6 Mrd. Rand verschlingen wird – eine Summe, die nahezu die Hälfte des jährlichen Haushalts für die Hochschulen ausmacht. Da diese Summe unmöglich aus den Haushalten der Hochschulen selbst zu tragen ist, hat Minister Kader Asmal kürzlich die Bereitstellung von **3,1 Mrd. Rand** für den **Restrukturierungsprozess** angekündigt.

Generell scheint jedoch eine Einsicht über die Notwendigkeit von Reorganisationen in Verbindung mit einer institutionellen Profilbildung zu bestehen. Es wird weniger das ‚Was‘ in Frage gestellt, als das ‚Wie‘. Das Abrücken, vom einst auf Partizipation und Beratung mit den Stakeholdern ausgelegten ‚governance‘-Modells wandelt sich zunehmend zum autoritären ‚Top down-approach‘ (Cloete et al. 2003).

6 HOCHSCHULRELEVANTE GESETZGEBUNG

Das Gesetz zur Regelung des Hochschulsektors ist der **Higher Education Act** von 1997 mit seinen entsprechenden Novellierungen. Im folgenden werden die gesetzlichen Bestimmungen ausgeführt, die für private (ausländische) Hochschulen interessant sind.

Rechtsgrundlage für private (ausländische) Hochschulen

Die rechtliche Grundlage **privater (ausländischer) Hochschulen** ist in der südafrikanischen Verfassung von 1996 explizit festgehalten. So schreibt Artikel 29(3) fest, dass jeder das Recht hat, auf eigene Kosten eine unabhängige Bildungseinrichtung zu etablieren und zu erhalten, wenn drei Voraussetzungen gegeben sind: Die Bildungsinstitution muss gewährleisten, dass sie nicht diskriminierend ist. Sie muss beim Staat registriert sein, und sie muss mindestens die gleichen Qualitätsstandards aufweisen wie vergleichbare staatliche Institutionen. Dieses Recht wurde jedoch mit verschiedenen Novellierungen des Hochschulgesetzes eingeschränkt. So wird mit der **Novellierung von 2000** (Sektion 3 of Act 101) festgeschrieben, dass der Bildungsminister das Recht hat, im Interesse des Hochschulsystems als Ganzem den Umfang und die Bandbreite der Aktivitäten von Hochschulen insgesamt – und auch bei einzelnen Hochschulen – zu bestimmen. Weiter heißt es (Section 51 of Act 101), dass für private Hochschulen das Recht eingeschränkt werden kann, sich entsprechend dem ‚**Companies Act**‘ (61 of 1973) als Unternehmen registrieren zu lassen. Darüber hinaus wird für den Staat auch die Möglichkeit eingeräumt, darüber zu entscheiden, welcher private Anbieter sich als ‚University‘ oder ‚Technikon‘ bezeichnen darf und welcher nicht (Section 53 of Act 101). Weiter behält sich der Staat das Recht vor, im Hinblick auf das **Wohlergehen des gesamten Hochschulsektors** festzulegen, welcher Anbieter als ausländischer und welcher als lokaler bzw. nationaler Anbieter eingestuft wird (Section 54 of Act 101).

Nach dieser Novellierung von 2000 ist nun das Higher Education Quality Committee (HECQ) zuständig für die Akkreditierung ausländischer Anbieter, die automatisch als private Anbieter eingestuft werden: ‚... **HECQ will ... accredit providers of higher education** to offer programmes leading to particular NQF-registered qualifications by certifying that they have the systems, processes and capacity to do so. In relevant cases, this will be done co-operatively with professional councils and SETAs.‘ (CHE, Guidelines. Applying for accreditation as a private provider of higher education qualifications registered on the NQF, ohne Erscheinungsdatum)

Akkreditierung privater (ausländischer) Hochschulen und Studienprogramme

Ein wesentlicher Grund für das **Moratorium** für private (ausländische) Anbieter im Jahr 2000 war die Frage der Qualitätssicherung bei den Angeboten und akademischen Abschlüssen in Südafrika. Bereits 2001 wurden im ‚National Plan for Higher Education‘ festgestellt, dass die Verfahren zur **Regulierung des privaten Hochschulsektors** inadäquat sind und daher geändert werden müssten. Dies betrifft sowohl die Registrierung privater Anbieter als auch die Akkreditierung ihrer Studienangebote. Im Juli 2003 wurde nun von einer Expertengruppe ein Vorschlag für einen **nationalen Qualifikationsrahmen** (National Qualifications Framework, NQF) vorgelegt. Hier wird vorgeschlagen, dass die Anbieter und deren Angebotspalette künf-

tig von den zuständigen ‚Education and Training Quality Agencies‘ (ETQA) akkreditiert werden sollen. Aber auch ein gemischter Ansatz zwischen Akkreditierung der Institution und ihrer Angebote einerseits als der Akkreditierung einzelner Studienprogramme wird diskutiert (DoE & DoL 2003: 31).

Das Diskussionspapier enthält folgende Vorschläge in Bezug auf die **Registrierung privater Institutionen**: „Private educational institutions must register with the state in terms of the Constitution (section 29(3)) and the provisions of a number of Education Acts. Private institutions are required to maintain standards that are not inferior to those of comparable public education and training institutions and must undertake to observe the requirements of the appropriate ETQA. Private entities proposing to operate as schools, FET or HE institutions are required to register with the Department of Education in terms of the appropriate legislation.

Private entities not falling in this category would not be required to register as education and training institutions. The appropriate laws should be amended to put this beyond doubt. But they would still be subject to SAQA’s quality assurance system. Providers (including non for profit organisations offering education and training) that offer only theoretical elements of TOP qualifications would be required to apply for accreditation by the relevant ETQA nominated by the TOP QC to quality assure specified standards and qualifications.” (DoE & DOL 2003: 33).

Bei Planungen von **Offshore-Gründungen** deutscher Hochschulen ist im Auge zu behalten, welche politischen Entscheidungen die oben genannten Vorschläge zur Folge haben.

Resümierend ist festzuhalten, dass ausländische Hochschulaktivitäten, sowohl bei Offshore-Gründungen mit eigenem Campus oder bei Programmangeboten an südafrikanischen Hochschulen oder gemeinsam mit diesen zwei Schritte zu beachten sind:

- a) die **Registrierung als privater ausländischer Anbieter** und
- b) die **Akkreditierung des angebotenen Studienprogramms**.

Beide Gesuche sind an das **Higher Education Quality Committee (HEQC)** zu richten.

Die aktuellen, detaillierten Regelungen zur Registrierung privater Hochschulen und Beantragung auf Zulassung privater Hochschulen finden sich auf der Homepage des Ministeriums für Bildung, Abteilung Hochschule. Weitere Detailregelungen, z.B. zu den Kosten, finden sich ebenfalls auf der gleichen Homepage. Beide Dokumente stellen eine identische elektronische Version der offiziellen ‚Government Gazette No 2476 vom 26. Februar 2003 dar und erläutern die Auslegung des Gesetzes.

- Regulations for the Registration of Private Higher Education Institutions. A Guide for Completing the **Application for Registration** as a Private Higher Education Institution (APX-01) (<http://education.pwv.gov.za/content/documents/126.pdf>)
- Regulations for the Registration of Private Higher Education Institutions. A Guide for Completing the **Application for Amendment** (APX-02), (<http://education.pwv.gov.za/content/documents/127.pdf>)

Der ‚Council on Higher Education‘ bietet auf seinen Internet-Seiten ausführlichere und erläuternde Unterlagen zum downloaden an. Zum einen finden sich dort

- ‚**Guidelines for accreditation** as a private provider of higher education qualifications registered on the NQF‘ sowie
- ‚**Application for accreditation** as a private provider of higher education qualifications registered on the NQF‘. (<http://www.che.ac.za>)

Generell gilt, dass das Hochschulgesetz maßgeblich für den Hochschulsektor ist und andere Gesetze z.B. des Wirtschaftssektors diesem in Hochschulfragen unterzuordnen sind. Die Gesetzesgrundlage für andere wirtschaftliche Aktivitäten ausländischer Investoren, die auch im Zusammenhang mit privaten Ausgründungen bzw. Studienangeboten und Forschungstätigkeiten stehen können ist im Anhang erläutert. Grundsätzlich gilt Hochschulrecht vor sonstigem Recht (Higher Education Act 1997, Section 70).

Welche Rechtsform für die Errichtung einer ‚Ausgründung‘ einer deutschen Hochschule sinnvoll ist, ist zunächst mit dem Bildungsministerium, bzw. dem Council on Higher Education zu klären, die **ausländische private Ausgründungen** momentan allerdings **sehr restriktiv** handhaben.

Als weitere Gesetze, die direkt oder indirekt für den Hochschulsektor relevant sind, können folgende genannt werden:

Die ‚**Affirmative Action**‘, d.h. das Programm der Regierung zur Umsetzung der Gleichstellung durch eine Form der ‚Quotenregelung‘, findet Niederschlag in verschiedenen Gesetzen. Zu nennen sind hier das ‚Arbeitsgleichbehandlungsgesetz‘ (**Employment Equity Act**, No. 55) von 1998 sowie das Gleichheitsförderungsgesetz (**Promotion of Equality and Prevention of Unfair Discrimination Act**) von 2000. Diese Gesetze schreiben die Gleichstellung aller ethnischen Bevölkerungsteile in der Arbeitswelt vor und erlauben rechtliche Handhabung gegen diskriminierende Praktiken und Arbeitsverhältnisse. Ziel dieser Gesetze ist die Integration aller Bevölkerungsgruppen und die Herstellung der Gleichheit in der Arbeitswelt im Hinblick auf Hautfarbe, Geschlecht oder Behinderung (Thaver 2003).

Die ‚**equity legislation**‘, die Gesetze zur Herstellung von Gleichheit und Gleichbehandlung, bilden auch den Rahmen für die Gesetzgebung für die Beschäftigung im Hochschulsektor. Als weiteres für den Hochschulsektor relevantes Gesetz ist der **Skills Development Act** von 1999 zu nennen, nach dem große Arbeitgeber verpflichtet sind, einen Teil ihrer Gewinne für die Weiterbildung ihrer Angestellten zu reservieren. Damit soll das lebenslange Lernen und eine permanente Anpassung von Qualifikationen an neue Herausforderungen finanziert werden. Über dieses Gesetz haben somit zahlreiche Berufstätige die Chance, Weiterbildungsangebote an den Hochschulen wahrzunehmen (Skills Development Levies Act No. 9 of 1999; <http://education.pwv.gov.za/content/documents/221.pdf>). Als weiteres wichtiges Gesetz ist das **Black Economic Empowerment Act** von 2003 zu nennen, das dazu beitragen soll, die Zahl der ‚schwarzen‘ Führungskräfte und Unternehmer zu steigern.

Ein Abkommen, das im Rahmen der deutsch-südafrikanischen Hochschulkooperationen auch relevant ist, ist das **Doppelbesteuerungsabkommen**. Es besteht seit 1973 und regelt Fragen

der Besteuerung von Einkünften, wie sie z.B. in Deutschland als Einkommenssteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer erhoben werden. Das „Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Südafrika zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Steuern vom Einkommen“ findet sich im Bundessteuerblatt von 1974 (I, S. 850) und im Bundesgesetzblatt von 1974 (II, S. 1185) (www.bff-online.de/dba/suedafri.rtf).

7 BEDARFSPROFIL

Ein Informationsbesuch einer Gruppe südafrikanischer Rektoren und Professoren in Deutschland⁶ konnte für eine kleine Umfrage zur Erhebung eines Bedarfsprofil genutzt werden. Nahezu einstimmig war die Einschätzung, dass die Angebote in den **Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften**, in **technisch orientierten Studienprogrammen** sowie im **IT-Bereich** und in den **Verwaltungswissenschaften** (Management, Public Administration) weiter ausgebaut werden sollten. Auch die Umweltwissenschaften und Biogenetik wurden genannt. Ein Rektor sprach von einem Angebotsdefizit im Bereich der **Metallurgie** („serious shortage“).

In einigen Antworten wurde auch ein Angebotsdefizit in den **Geistes- und Sozialwissenschaften** identifiziert. Hier wurden insbesondere der Bedarf an **interdisziplinären Studienprogrammen** genannt. Einige Professoren spezifizierten die Fächer, in denen ihrer Meinung nach Studienangebote ausgebaut werden sollten: Geschichte und historisches Erbe (undergraduate und postgraduate), Pädagogik („Education“), Staatsbürgerkunde („Citizenship and democracy education“). Zitat: „There is also a need for capacity building in terms of how best to strengthen and deepen the democratic project in SA. Higher Education is positioned to continue the function of producing ethical and moral citizens. It is important that this continues to be the social function of public higher education.“

Bei den interdisziplinären Fächern wurde auch ein großer Bedarf im Bereich der **Wirtschaftswissenschaften** gesehen (business-related programmes), sowohl im grundständigen Studium auch auf postgraduaem Niveau.

In einem Fragebogen wurde ganz allgemein der steigende Bedarf an **strukturierten Doktorandenprogrammen** genannt.

Mehrere Rektoren nannten zudem einen Bedarf an Ausbildung im Bereich der **Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungsverwaltung**.

Im Bereich der Sprachwissenschaften wird bei der Dokumentation und der Lehre von und über ‚**oral knowledge**‘ ein Bedarf identifiziert. Generell will Südafrika neben der Vernetzung mit internationalen Wissensnetzwerken verstärkt die ‚indigenous knowledge‘ aufgreifen und

⁶ Informationsbesuch von Repräsentanten südafrikanischer Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema ‚Merger Processes and Comprehension in Higher Education – The German Experience‘, im Rahmen

verwerten. Auch dies vielleicht ein Feld, in dem deutsche Sprachwissenschaftler und Ethnologen gemeinsame Weiterbildungsangebote entwickeln könnten.

Bei den Studierenden wurde ein Defizit im Bereich des ‚**research training**‘ genannt.

Als generelles Problem zahlreicher Hochschulen wurden die fehlenden Eingangsqualifikationen eines Großteils der Studierenden genannt. Der Ausbau von sogenannten **Brückenkursen** (etwa entsprechend den deutschen Studienkollegs für ausländische Studienbewerber) in denen sowohl Fach- als auch Allgemeinwissen sowie wissenschaftliches Arbeiten vermittelt wird, wird als eine der größten Herausforderungen gesehen. Auch hier könnte deutsches Know-How eingebracht werden.

Ein wesentliches Defizit sowohl quantitativ als auch qualitativ wurde mehrfach genannt für den Bereich der **Weiterbildung der Lehrer**, sowohl für die Schulen als auch für die Hochschulen. **Hochschuldidaktik** ist ein in Südafrika nahezu unbekanntes Studienangebot.

Südafrikanische Hochschulen sind ausgesprochen **internationalisiert**. Die Nachfrage nach südafrikanischen Studienangeboten durch Studierende anderer afrikanischer Länder ist sehr hoch und stetig steigend. Von den im Jahr 2002 eingeschriebenen 675.160 Studierenden sind **46.687 ausländische Studierende**. Im Rahmen von SADC (Protocol on Education and Training) haben sich die südafrikanischen Hochschulen dazu verpflichtet Studierende aus der Region aufzunehmen (Prinzip der Inländerbehandlung). Die Quote für SADC Studierende beträgt 5 % der Gesamtstudierendenschaft an südafrikanischen Hochschulen (<http://www.sadc.int>). Bereits jetzt wird in der Statistik über die ausländischen Studierenden in Südafrika deutlich, dass der Anteil der SADC Studierenden sehr hoch ist. Im Schnitt liegt die Quote bei knapp über 5 %, manche Hochschulen, etwa die University of Cape Town, verzeichnen fast 10 % SADC Einschreibungen. Im Jahr 2002 studierten **9.099 Studierende aus Zimbabwe** in Südafrika, **6.037 aus Botswana**, **5.389 aus Namibia** und **3.383 aus Lesotho**. Hinzu kommen **fast 10.000 Studierende aus weiteren afrikanischen Ländern** (Unveröffentlichte Statistik des DoE 2003, Jean Skene). Deutsche Studienangebote in Südafrika könnten daher auch eine **erweiterte Zielgruppe** in der gesamten SADC Region und aus den anderen afrikanischen Ländern ansprechen. Eine Statistik über die ausländischen Studierenden an südafrikanischen Hochschulen findet sich im Anhang.

Auslandsstudium südafrikanischer Studierender

Statistiken belegen, dass nach Ende der Apartheid zahlreiche weiße Studierende ein Auslandsstudium dem Inlandsstudium vorzogen, bzw. zu kleinen teuren privaten Hochschulen wechselten. Der Verfall des Rands in den vergangenen Jahren hat jedoch die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums ohne Stipendium deutlich eingeschränkt.

des von DAAD und HRK angebotenen Programmes ‚Dialogue on Innovative Higher Education Strategies‘ (26. Oktober bis 2. November 2003), geleitet von Prof. Dr. Helmut Winkler, Universität Kassel.

Hauptzielländer südafrikanischer Studierender sind die USA, Großbritannien, Australien und Kanada.

Tabelle 4: Mobile Studierende aus Südafrika in den USA 2001/02

	Absolut	%
Erststudierende	1.367	61,2 %
Graduierte	764	34,2 %
Andere	102	4,6 %
Gesamt 2001/02	2.232	100,0 %
Gesamt 2000/01	2.106	
Veränderung 2001 - 2002	+ 126	+ 6,0 %

Quelle: Koh Chin, Hey-Kyung (Hg.) 2002: Open Doors. Report on International Educational Exchange. New York: Institute of International Education.

Im Studienjahr 2001/02 studierten insgesamt **2.232 südafrikanische Studierende** an **US-amerikanischen Hochschulen**. Dies waren 6 % mehr als im Vorjahr. Die nach dem 11. September 2001 von amerikanischen Stiftungen aufgelegten Stipendienprogramme für afrikanische Studierende lassen eine weitere Steigerung der Mobilität in die USA erwarten.

Nach einer britischen Statistik studierten im Jahr 2002 **688 südafrikanische Studierende an britischen Hochschulen**. Die Studiennachfrage gestaltete sich folgendermaßen: Medizin und medizinverwandte Fächer (95), Business & Management (94), Ingenieurwissenschaften (59) sowie Kunst und Musik (58).

In **Deutschland** studieren vergleichsweise wenige südafrikanische Studierende. Im Studienjahr 2001/02 waren insgesamt **97 südafrikanische Studierende** im Erststudium eingeschrieben Sprach- und Kulturwissenschaften (32), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (18), Medizin (2), Mathematik und Naturwissenschaften (17), Ingenieurwissenschaften (14), Kunst und Kunstwissenschaften (11), Forstwissenschaften (2) und Veterinärmedizin (1).

Die **22** südafrikanischen Studierenden im **weiterführenden Studium** waren in folgenden Fächern eingeschrieben: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (5), Ingenieurwissenschaften (11), Kunst und Kunstwissenschaften (3), Medizin, Mathematik und Sprachwissenschaften (je 1).

Die **7 Doktoranden** verteilen sich auf die Fächer Architektur, Rechtswissenschaft, Geowissenschaft, Geschichte, Katholische Theologie, Philosophie und Maschinenbau. Eine detaillierte Statistik findet sich im Anhang.

Dagegen scheint die Nachfrage deutscher Studierender nach englischsprachigen Studienangeboten (etwa in den medizinischen Fächern) in Südafrika höher zu liegen.

Absolventenbedarf

Die Frage zum **Absolventenbedarf** bzw. zum Weiterbildungsbedarf aus Perspektive des **Staates** und der **Wirtschaft** in Südafrika wurde von den befragten Rektoren und Professoren fast einhellig beantwortet mit folgenden Studienrichtungen: Mathematik und Naturwissenschaften, Technologie und Ingenieurwissenschaften, Management, Öffentliche Verwaltung und IT.

8 PRÄSENZ, PROFIL UND KOOPERATIONEN AUSLÄNDISCHER STUDIENANBIETER

Nach Ende der Apartheid drängten zunehmend ausländische – zumeist angelsächsische – (private) Hochschulen mit ihren Studienprogrammen in den südafrikanischen Hochschulmarkt. Viele der Angebote waren von fragwürdiger Qualität oder Relevanz für Südafrika.

Es wird berichtet, dass im Februar 2000 mindestens 43 ausländische Hochschulen in Südafrika tätig waren, fünf australische, 21 britische, 13 aus den USA und Kanada, drei aus Kontinentaleuropa sowie eine asiatische Hochschule (Bitzer 2002: 24). Über 20 ausländische Hochschulen hatten zu diesem Zeitpunkt die Zulassung beantragt. Von den bereits im Lande operierenden ausländischen Hochschulen wurden nur vier davon vom Staat autorisiert: Monash University (Monash South Africa), Bond University (Bond South Africa), De Montfort University (De Montfort South Africa) und die Business School of the Netherlands. Alle vier Hochschulen dürfen sich in Südafrika nicht als Universität bezeichnen.

Um diesen Trend zu stoppen wurde eine nationale Strategie gegenüber ausländischen Hochschulen erarbeitet. Das 'National Department of Education' begegnete dem Wildwuchs an privaten Anbietern auf zweierlei Weise:

Im Jahr 2000 verkündete das Ministerium ein **Moratorium** für die Registrierung und Anerkennung **privater Hochschulanbieter**. Gleichzeitig arbeitete es eine **Novellierung** des bestehenden **Hochschulgesetzes** aus (Higher Education Amendment Bill), das die privaten Anbieter von Hochschulbildung reguliert und einschränkt. In dem Gesetz wird auch klar festgelegt, unter welchen Umständen sich private Anbieter als 'University' bezeichnen dürfen. Details zur Hochschulgesetzgebung und privaten Anbietern finden sich in Kapitel 6.

Aufgrund der gesetzlichen Restriktionen ist die Präsenz ausländischer Anbieter vor Ort inzwischen nur noch marginal.

Südafrika hat zudem eine sehr stringente **gesetzliche Regelung** gegenüber **Ausländern** erlassen. Dies betrifft sowohl das Aufenthaltsrecht von Ausländern, deren Arbeitserlaubnis an

Hochschulen sowie deren Besteuerung. So müssen die südafrikanischen Hochschulen etwa nachweisen, dass kein südafrikanischer Dozent für einen ausgeschriebenen Posten in Frage kommt, bevor dieser mit einem ausländischen Dozenten besetzt werden darf. Alle ausländischen Dozenten müssen eine Aufenthaltsgenehmigung und eine Arbeitserlaubnis beantragen, bevor sie ihre Arbeit in Südafrika antreten können. Die Anträge sind sehr frühzeitig zu stellen.

Präsenz, Profil und Kooperationen ausländischer Anbieter in Südafrika

Im Zuge der Demokratisierung hat sich zwischen 1995 und 2000 neben dem staatlichen Sektor auch ein privater Hochschulsektor entwickelt. Wie bereits oben beschrieben erlaubt das südafrikanische Hochschulgesetz explizit private Anbieter von Hochschulbildung, sowohl ‚for-profit‘ als auch ‚non-for-profit‘, sofern bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind.

Zahlreiche ‚Privatunternehmen‘ begannen ausländische Hochschulprogramme anzubieten. Ende 2000 waren bereits 88 private Anbieter registriert, von denen allerdings 73 nur fünf oder weniger Studienprogramme auf Hochschulniveau anboten. Die überwiegende Mehrheit der privaten Institutionen weisen nur ein schmales Angebotspektrum und eine geringe Studierendenzahl auf (DoE 2001). Die meisten der privaten Anbieter sind einheimische Institutionen.

Nach einer Studie von Daniel C. Levy (2003) sind zwei Typen privater ausländischer Anbieter von Hochschulbildung in Südafrika aktiv, die ‚**transnationals**‘ und die Firmenuniversitäten (‚**corporate classrooms**‘).

Zu der Kategorie der transnationalen Anbieter zählen nicht nur Offshore-Campusse ausländischer Mutterhochschulen, sondern auch lokale Firmen im Joint Venture mit ausländischen Hochschulen. Die **Zahl** der transnationalen Anbieter bleibt in Südafrika im Vergleich zu anderen Schwellen- und Entwicklungsländern **sehr klein**. Momentan sind von Regierungsseite lediglich folgende vier ausländische Universitäten registriert:

- Bond South Africa (Bond University, Australien, zum Unternehmen Advtech gehörend);
- Monash South Africa (Monash University, Australien);
- Business School of the Netherlands, South Africa (Niederlande);
- De Montfort South Africa (De Montfort University, Großbritannien).

Die obengenannte Studie spricht von etwa sechs bekannten Unternehmenshochschulen in Südafrika, die jedoch hauptsächlich ihre eigenen Angestellten ausbilden. Es ist nicht ganz ersichtlich, ob es sich in jedem Fall um internationale Großkonzerne handelt.

Darüber hinaus sind noch einige private Firmen (‚Agencies‘) eingetragen, die Hochschulbildung anbieten und teilweise an der Johannesburger Börse notiert sind (so etwa das Damelin College und der Boston City Campus, die zur Gruppe Educator und Advtech gehören).

Die meisten transnationalen Universitäten und Firmenuniversitäten haben sich nach dem Moratorium und der neuen gesetzlichen Regelung **aus Südafrika zurückgezogen** (Subotzky

2002). Sie scheuten offensichtlich die vorgeschriebene Prozedur des Antrags auf Zulassung und der Registrierung. Diejenigen ausländischen privaten Hochschulen, die im Land geblieben sind, sind ausgesprochen kleine Hochschulen – zwei davon mit einem sehr beschränkten Fächerspektrum und zwei mit MBA-Angeboten.

Das Verbot, sich als ‚Universität‘ zu bezeichnen, hat sicherlich nicht zur Popularität der ausländischen privaten Anbieter beigetragen. So hat beispielsweise ‚Monash South Africa‘ auch nach der Anlaufphase seine Kapazitäten bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Das Beispiel Monash zeigt, dass sogar Profis auf dem globalen Hochschulmarkt in nationalen Bildungsmärkten auf Grenzen stoßen können.

Tabelle 5: Private ausländische Hochschulen in Südafrika 2003

Ausländische Hochschule	Angebotene Abschlüsse
Bond South Africa	Bachelor of Information Systems Bachelor of Information Technology Bachelor of Communication Master of Business Administration Bachelor of Commerce in - Accounting - Finance - Management - Marketing
De Montfort South Africa	Master in Business Administration
Monash South Africa	Bachelor of Arts Bachelor of Business and Commerce Bachelor of Business Systems Bachelor of Computing
Business School of the Netherlands (South Africa)	Master in Business Administration

Quelle: Department of Education (2003). Register of Private Higher Education Institutions. Last Update 19 September 2003 (<http://www.education.gov.za>).

Im Zuge einer **Re-akkreditierung aller MBA-Programme** in Südafrika durch das Higher Education Quality Committee (HECQ) wurden auch die privaten ausländischen Anbieter einer Qualitätsprüfung unterzogen. De Montfort South Africa hat seinen Rückzug vom südafrikanischen Bildungsmarkt angekündigt, ohne das Ergebnis der Re-Akkreditierung abzuwarten. Mittlerweile wurden die Ergebnisse der Re-akkreditierung bekannt: Die **MBA-Programme der ausländischen Anbieter** (De Montfort South Africa, Business School of the Netherlands und Bond South Africa) erfüllten nicht die geforderten Qualitätskriterien und wurden daher **nicht mehr re-akkreditiert**.

Eine vollständige aktuelle Liste über alle in Südafrika **registrierten privaten Hochschulen** sowie der **akkreditierten Studienprogramme** dieser Hochschulen findet sich auf der Homepage des Department of Education unter der Internet-Adresse <http://www.education.gov.za>. Unter der gleichen Adresse finden sich auch alle **Formulare**, die für den **Antrag** und die **Registrierung** notwendig sind sowie eine Checkliste.

Wegen der restriktiven Politik Südafrikas gegenüber ausländischen Bildungsanbietern haben kürzlich **Norwegen, Kenia** und **Neuseeland** im Rahmen des **General Agreement on Trade in Services (GATS)** Eingaben bei der WTO gemacht. Sie fordern eine Marktöffnung und den Abbau von Handelsschranken. Bildungsminister Kader Asmal jedoch die Liberalisierungsforderungen als unbegründet zurückgewiesen.

(<http://www.che.org.za/documents/d000041.index.php>).

Die häufigste Form der ‚Offshore-Aktivitäten‘ sind jedoch gemeinsame Studienprogramme, die mit Rahmen von **Partnerschaftsabkommen** zwischen verschiedenen ausländischen Anbietern (‚transnational institutions‘) und südafrikanischen Universitäten angeboten werden. Nach Aussagen von Hochschulexperten besteht ein Schwerpunkt der ausländischen Programme in Südafrika im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, häufig mit einer IT-Komponente. Es gibt zudem zahlreiche MBA-Angebote.

Eine **Strategie**, mit denen ausländische (und andere private) Hochschulen südafrikanische Studierende anwerben, besteht darin, als **Ersatz einer Hochschulzugangsberechtigung** außerhochschulische Ausbildungen und **Berufserfahrungen als Äquivalent** anzuerkennen. Dies gewährt einer größeren Gruppe Zugang zur Hochschulbildung, als dies an den meisten staatlichen Hochschulen der Fall ist. Zielgruppe für die Bachelor-Studiengänge sind die benachteiligten schwarzen und farbigen Erwachsenen der südafrikanischen Bevölkerung, die zwar auf Grund der schlechten Bildungssituation während der Apartheid keine formale Hochschulzugangsberechtigung besitzen, aber über bereits langjährige Berufserfahrung verfügen.

Eine Liste über ausländische Studienprogramme an südafrikanischen Hochschulen im Franchise-Verfahren sowie über Integrierte oder Doppel-Diplomstudiengänge gibt es nach Aussagen der ‚**International Education Association of South Africa**‘ (IEASA) bislang noch nicht. Lediglich die australischen Offshore-Programme in Südafrika sind zentral erfasst. Insgesamt werden 38 Programme angeboten, die meisten davon von der University of Southern Queensland, die ein ‚**USQ Southern African Liaison Office**‘ in Südafrika betreibt, also nicht als registrierte Hochschule agiert (AVCC 2003). Eine Liste der australischen Offshore- und Fernlehr-Programme findet sich im Anhang.

Australien und Großbritannien sind die Länder, die den südafrikanischen Hochschulmarkt am sichtbarsten bewerben. So finden sich in den südafrikanischen Tageszeitungen in aller Regelmäßigkeit Annoncen australischer und britischer Hochschulen, die um südafrikanische Studierende werben, sei es für Fernlehrprogramme oder für ein Auslandsstudium. Sogar im Fernsehen ist die Werbung ausländischer Hochschulen keine Seltenheit.

Der **British Council** verfügt in Südafrika über mehrere personell gut ausgestattete Büros und Zentren und demonstriert damit sowohl das staatliche Interesse Großbritanniens am südafrikanischen Hochschulmarkt als auch das Interesse seiner Mitgliedshochschulen.

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst** dagegen ist nur mit einem Informationsbüro durch eine deutsche Lektorin, Frau Dr. Ingrid Laurien, sowie einer weiteren Lektorin in Durban vertreten.

9 ZUSTÄNDIGKEITEN UND ANSPRECHPARTNER

Eine der ersten Erfolge der Hochschulpolitik der Regierung Nelson Mandelas war die **Ver-einheitlichung der ministeriellen Zuständigkeit** für die Hochschulen. Um einen Eindruck in die zersplitterten Zuständigkeiten während der Apartheid zu geben, seien im Folgenden die mit der Verfassung von 1984 festgeschriebenen acht unterschiedlichen aufgeführt.

Tabelle 6: Zuständigkeiten während der Apartheid

Responsible authority	Universities	Technikons	Total institutions
House of Assembly (for whites)	11	8	19
House of Representatives (for coloureds)	1	1	2
House of Delegates (for Indians)	1	1	2
Department of Education and Training (for Africans)	4	2	6
Republic of Transkei	1	1	2
Republic Bophutatswana	1	1	2
Republic of Venda	1	0	1
Republic of Ciskei	1	1	2
Totals	21	15	36

Quelle: Cloete et al. (ed.) (2002). Transformation in Higher Education. Global Pressures and Local Realities in South Africa. Pretoria: CHET, 64.

Zuständigkeiten im Jahr 2003

Mit der Transformation des Hochschulsektors wurde die **Zuständigkeit für alle Hochschulen** nun in die Hände des ‚**Department of Education**‘ gelegt. Koordinierte Planungen sind nun leichter möglich. Neben der Koordination des Hochschulsektors ist das DoE Ansprechpartner für alle Fragen im Bereich von Studium und Lehre.

Für die **Zulassung privater (ausländischer) Hochschulen** und die **Akkreditierung von Studienprogrammen** ist das neu gegründete ‚**Higher Education Quality Committee**‘ (HEQC) zuständig. Der HEQC ist angegliedert an den ‚Council on Higher Education‘ (CHE) und befindet sich in den gleichen Räumlichkeiten wie dieser. Die Direktorin des HECQ, Dr. Mala Singh, hat in Deutschland promoviert. Es empfiehlt sich, das HEQC in allen Zulassungs- und Akkreditierungsfragen direkt anzusprechen und nicht nur indirekt über die südafrikanischen Kooperationspartner.

HEQC berät bei der Antragstellung, sammelt und prüft die Anträge zur Registrierung ausländischer privater Anbieter und die Anträge zur Akkreditierung von Studienprogrammen. Voll-

ständige Anträge werden dann vom HECQ and das ‚Department of Education‘ zur Entscheidung weitergeleitet.

South African Government - Department of Education

Pretoria Office
Physical Address:
Sol Plaatje House
123 Schoeman Street
Pretoria, 0002
Postal Address:
Private Bag X603
Pretoria, 0001
Tel.: +27 12 326-0126
Fax: +27 12 3235989

Cape Town Office
Physical Address:
120 Plein Street
Cape Town, 8000
Postal Address :
Private Bag X9034
Cape Town, 8000
Tel.: +27 21 465-7350
Fax: +27 21 461-4788

Zuständig für universitäre Bildung:
Dr. N. Badsha
Tel.: +27 012 312 5411 / 5412
<http://education.pwv.gov.za/>

South African Council on Higher Education (CHE)

Chief Executive Officer
Prof. Dr. Saleem Badat
Private Bag X 895
123, Schoemanstreet
Pretoria, 0001
Tel.: +27 12 - 392 9119
Fax: : +27 12 - 392 9110
Email: ceo@che.ac.za
<http://www.che.org.za/>

Higher Education Quality Committee (HECQ)

Executive Director
Dr. Mala Singh
123, Schoemanstreet
Room 156
Pretoria, 0001
Tel.: +27 12 – 3125075
Fax: +27 12 – 3212004
Email: che.heqc@educ.pwv.gov.za

South African Qualifications Authority (SAQA)

Head Office - Pretoria
Street address:
Hatfield Forum West
1067 Arcardia Street, Hatfield
Pretoria
Postal Address:
Postnet Suite 248
Private Bag X06
Waterkloof, 0145
Fax: 012 431 5039
Email: saqainfo@saqa.org.za
<http://www.saqa.org.za/>

Hauptansprechpartner für den **Forschungsbereich** ist das neu gegründete ‚**Department of Science and Technology**‘.

Government of South Africa- The Department of Science and Technology

<http://www.dst.gov.za>
Oranje Nassau Building
188 Schoeman Street
Private Bag X894
PRETORIA 0001
Südafrika
Tel.: 0027-12 337 8000
Fax: 0027-12 323 2720
Email: andile@dacst5.pwv.gov.za

Ansprechpartner für die **Forschungsförderung** ist die ‚**National Research Foundation**‘.

National Research Foundation (NRF)

Postal Address:
PO Box 2600
PRETORIA 0001
South Africa
Physical Address
Meiring Naudé Road
Brummeria
PRETORIA, South Africa
Tel.: +27 12 481 4000 / 4001 / 4002
Fax: +27 12 349 1179
Email: info@nrf.ac.za
<http://www.nrf.ac.za/>

Weitere südafrikanische Ansprechpartner

Botschaft der Republik Südafrika (Embassy of the Republic of South Africa)

Ambassador: Prof. Dr. SME Bengu
Tiergartenstr. 18
10785 Berlin
Tel.: +49-30-22073-0
Fax: +49-30-22073-190
Email: botschaft@suedafrika.org
<http://www.suedafrika.org>

Southern African-German Chamber of Commerce and Industry (SAGC)

Johannesburg Head Office
Tel.: +27 (0)11 486 2775
Fax: +27 (0)11 486 3625
+27 (0)11 486 3675
Email: info@germanchamber.co.za
Cape Town Office
Tel.: +27 (0)21 422 3311
Fax: +27 (0)21 422 5577
Email: capetown@sagc.co.za
<http://www.germanchamber.co.za/>

DAAD Alumni Association South Africa

c/o Prof. Pieter de Villiers
H29 Sybrand Mankadan, Dorp Street,
Stellenbosch 7600
Email: pgdevilliers@mweb.co.za

South African-German Alumni Association (SAGAA)

Dr Khulu Z. Mbatha
c/o Goethe Institut
119 Jan Smuts Ave, Saxonworld 2132
Email: khulu@worldonline.co.za

Ansprechpartner in Deutschland

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Ref. 413
Dr. Roland Weiß
Kennedyallee 50
53175 Bonn-Bad Godesberg
Tel. : +49 (0) 228-882686
Email: weiss@daad.de

BMBF

Referat 114
Ministerialrat Dr. Henning Eikenberg
Heinemannstr. 2
53175 Bonn-Bad Godesberg
Tel.: 01888-572038
Email: henning.eikenberg@bmbf.bund.de

Südliches Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft (SAFRI)

Büro des SAFRI-Vorsitzenden Jürgen E. Schrempf
DaimlerChrysler AG
HPC 1124
70546 Stuttgart
Tel.: (0711) 17-9 32 50
Fax: (0711) 17-9 38 16
Email: info@safri.de
www.safri.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

DIHK Berlin
Dr. Michael Blank
11052 Berlin
Tel.: +49 (030) 20 308-0
Fax: +49 (030) 20 308 -1000
Email dihk@berlin.dihk.de

Afrika-Verein e.V.

Jørgen Vogt
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Tel.: 040 - 41 91 33 - 0
Fax: 040 - 35 47 04
E-Mail: post@afrikaverein.de
<http://www.afrikaverein.de/index.php>

Institut für Afrika-Kunde (IAK)

Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Tel.: +49(0)40 - 42 825 523
Fax: +49(0)40 - 42 825 511
E-Mail: iak@iak.duei.de
<http://www.duei.de/iak/show.php>

10 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES SÜDAFRIKANISCHEN BILDUNGS- UND WISSENSCHAFTSMARKTS FÜR DEUTSCHE STUDIENANGEBOTE

Im Folgenden seien die Stärken und Schwächen des südafrikanischen Bildungs- und Wissenschaftsmarktes für deutsche Studienangebote aufgeführt. Sie sind geordnet nach nicht hochschulbezogenen und hochschulspezifischen Faktoren. Berücksichtigt sind solche Faktoren, die bei einer Entscheidung über den Ausbau von Kooperationen im Bildungs- und Wissenschaftsbereich von Bedeutung sein können.

Schwächen nicht hochschulspezifische Faktoren

- Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen der HIV/AIDS Pandemie
- Verzögerte soziale Konsolidierung der Demokratie
- Hohe Kriminalitätsrate in den Städten
- Latenter Rassismus
- Politische Instabilität im Nachbarland Zimbabwe

Schwächen hochschulspezifische Faktoren

- Protektionistische Haltung der Regierung gegenüber privaten (ausländischen) Anbietern und Franchise-Arrangements. Reiner Bildungsimport nicht erwünscht!
- Fortbestand Fragmentierung und Heterogenität des Hochschulsystem, wenig inter-institutionelle Mobilität
- Ausgesprochene Qualitätsunterschiede zwischen den Hochschulen und innerhalb der Hochschulen
- Angelsächsische Grundorientierung (Commonwealth Perspektive)
- Schwache Position von Deutsch als Fremdsprache
- Momentane Vorrangigkeit der Reorganisationsthematik („merger process“)
- Nachrangigkeit von internationalen Studiengangs- und Forschungsk Kooperationen bei fusionierenden Hochschulen
- Personelle und finanzielle Engpässe der Hochschulen durch Fusionsprozesse
- Geringer zeitlicher Spielraum für internationale Kooperationen (hohe Lehrverpflichtung und Administrationsbelastung)
- Patentrecht und Schutz geistigen Eigentums nicht ausreichend ausgebaut
- Schwache Vernetzung Hochschule-Arbeitsmarkt

Stärken nicht hochschulspezifische Faktoren

- + gute politische Infrastruktur für bilaterale Zusammenarbeit
- + positives Deutschlandbild
- + wirtschaftliche Dynamik und relative wirtschaftliche Stabilität
- + gut ausgebaute deutsch-südafrikanische Handelsbeziehungen, großes Unternehmensnetzwerk
- + fortschreitende Konsolidierung der Demokratie und politische Stabilität
- + fortschreitende soziale Entwicklung (wenn auch in kleinen Schritten)
- + regionale Brückenfunktion Südafrikas in SADC, Schlüsselfunktion im NEPAD Prozess
- + relative Übereinstimmung deutscher und südafrikanischer Entwicklungszielen
- + verhältnismäßig geringe Lebenshaltungskosten bei hoher Lebensqualität (aus deutscher Perspektive)
- + gute Reputation deutscher Kompetenzen in Wirtschaft und Wissenschaft

Stärken hochschulspezifische Faktoren

- + (Hochschul-)Bildung als nationale Priorität
- + Qualität und Breite der Lehrangebote
- + sehr gute nationale Forschungsinfrastruktur, Kompetenzzentren an einzelnen Hochschulen
- + südafrikanische Exzellenz in wirtschaftlich relevanten Forschungsbereichen
- + entstehende Permeabilität innerhalb des Systems
- + entstehende Permeabilität zwischen Hochschulsystem und Arbeitswelt
- + Attraktivität der südafrikanischen Angebote für andere afrikanische Länder
- + Minimalstandard Master-Abschluss bei Lehrpersonal, hoher Anteil an PhD
- + Transparenz aller Regelwerke und Verfahren, gute Planbarkeit
- + verhältnismäßig geringe Konkurrenz durch kommerzielle ausländische Anbieter
- + Nachfrage nach Qualitätsangeboten größer als Angebot
- + nationale Prioritäten entsprechen den Stärken der deutschen Hochschulen
- + Policy des lebenslangen Lernens stärkt Bedarf nach akademischer Weiterbildung
- + beidseitiges Kooperationsinteresse und beidseitige Kooperationsgewinne („Mutual benefits“, „win-win“-Situation)
- + bestehende Forschungsk Kooperationen als gute Basis für curriculare Zusammenarbeit
- + bestehendes DAAD-Alumni Netzwerk

Die aus der Umfrage der südafrikanischen Rektorengruppe gewonnenen Einsichten in den Kooperationsbedarf sollen an dieser Stelle nicht wiederholt werden (siehe Kapitel 7 Bedarfsprofil).

Deutsche Studienkooperationen werden an südafrikanischen Hochschulen nicht nur wegen ihrer **hohen Qualität** auf positive Resonanz stoßen sondern auch wegen der **nicht-kommerziellen Ausrichtung** der deutschen Bildungspolitik. Die restriktive Regierungspolitik gegenüber privaten (ausländischen) Anbietern richtet sich vorwiegend gegen die Kommerzialisierung und Vermarktung von Hochschulbildung, die im Endeffekt den nationalen Interessen nach Herstellung von mehr sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit zuwiderläuft. Der Unterwanderung der nationalen Entwicklungspolitik durch ausländische ‚for-profit provider‘ ist mit der neuen Gesetzgebung ein Riegel vorgeschoben worden. Dies sollte von deutscher Seite gesehen und respektiert werden. Südafrika ist darauf bedacht, sehr hohe Qualitätsstandards in den Hochschulen zu wahren bzw. zu entwickeln. Dies wird mit aller Konsequenz durchgesetzt –auch gegenüber namhaften inländischen und ausländischen Hochschulen– wie der nationale Re-akkreditierungs-Prozess aller MBA-Programme gezeigt hat.

In Südafrika ist daher mit deutschen Studienangeboten kein Profit zu machen. Die Aussicht auf sekundäre Wertschöpfung von Kooperationen ist jedoch berechtigt (z.B. Versorgung deutscher Unternehmen und deren Partner mit qualifizierten Absolventen, Vergrößerung des Alumni-Netzwerk zum Ausbau weiterer wirtschaftlicher Aktivitäten, Zugang zu interessanten Forschungsfeldern, Internationalisierung der Lehre in den jeweiligen Partnerhochschulen, Mobilität von Lehrenden und Studierenden, Zugang zu englischsprachigen Studienangeboten für deutsche Studierende).

Insbesondere bei Kooperationen in den **natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie technischen Fächern** (eventuell mit IT oder Management und/oder DaF-Komponente) ist ein Sekundärgewinn zu erwarten. Hier besteht ein ausgesprochen hoher Bedarf an qualitativ gut ausgebildeten Absolventen, auch bei den deutschen Arbeitgebern in Südafrika. Die nationale Strategie der Eingliederung in die globalisierte wissensbasierten Weltwirtschaft durch den **Ausbau von Wissenschaft und Technologie** wird die **Nachfrage** in diesen Bereichen in Zukunft weiter steigen lassen. Der Bedarf an Qualitätsausbildung von Seiten Südafrikas besteht folglich genau in den Bereichen, in denen die Stärken der deutschen Hochschulausbildung liegen und in denen zahlreiche deutsche Hochschulen im Moment Kapazitätsüberschüsse und einen Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs aufweisen.

Es wäre sinnvoll, an den in der nationalen **Forschungsstrategie** Südafrikas dargestellten Schwerpunkten anzuknüpfen: Technologie im allgemeinen, Medizin, Biotechnologie, IT, Biodiversität, natürliche Ressourcen, Paläontologie, Geologie und im Bereich der ‚Indigenous Knowledge‘. Größter Bedarf besteht im postgraduierten Bereich (Master und PhD).

Aufgrund der wachsenden Tourismusbranche könnten auch kooperative Studienangebote im Bereich **Tourismus** (eventuell mit Fremdsprachen (z.B. DaF) und Ökologie/Naturschutz-Komponenten) interessant sein.

Sinnvoll wäre auch der Aufbau von **Masterstudiengängen** oder **strukturierten Doktorandenprogrammen** um die bestehenden Kooperationsschwerpunkte der **bilateralen wissen-**

schaftlich-technologischen Zusammenarbeit: Umwelt- und Klimaforschung, Materialforschung, Optische Lasertechniken, Informationstechnologien, Chemische Technologien, Gesundheitsforschung, Biotechnologie, Produktionstechnologien, Meeresforschung (u.a. Antarktis-Forschung) und physikalischen Grundlagenforschung.

In diesen Bereichen könnten Kooperationen auf **mehrere Standbeine** gestellt werden: forschungsbasierte Lehre im postgraduierten Bereich, Forschungsk Kooperation, Kooperation Hochschule-Wirtschaft, Weiterbildung und Beratung. Aufgrund der geringen Ressourcen der Hochschulen der benachbarten SADC-Länder könnte für deutsche Angebote im südlichen Afrika auch eine **erweiterte Zielgruppe** und eine **Vernetzung** mit den Ausbildungs- und Forschungsangeboten der **Region** ins Auge gefasst werden.

Abschließende Einschätzung

Südafrika möchte explizit keine ausländischen Bildungsimporte, sondern nur hochqualitative gleichberechtigte Kooperationen

Für den Bereich der Studienprogramme bedeutet dies, dass sich auch die deutschen Anbieter kooperativer, integrierter Programme als private Anbieter registrieren und die Programme akkreditieren lassen müssen. Bei potenziellen **Förderungen** durch den DAAD sollte daher **vorab geklärt** werden, ob eine **Akkreditierung** der deutschen (oder deutsch-südafrikanischen) Studienprogramme durch das HEQC berechtigte Aussicht auf Erfolg hat.

Südafrika ist sowohl aus der Perspektive der Wissenschaft als auch der Wirtschaft ein unverzichtbarer, **vielversprechender Kooperationspartner**. Aufgrund der **Schlüsselfunktion** Südafrikas für die weitere Entwicklung des gesamten afrikanischen Kontinents (NEPAD und AU) und in der regionalen Integration (SADC) sollten die Wissenschaftsbeziehungen zwischen deutschen und südafrikanischen Hochschulen weiter ausgebaut werden.

Dies impliziert auch den Ausbau einer **besseren Support-Struktur** von Kooperationsbeziehungen vor Ort, etwa die Eröffnung einer weiteren DAAD-Außenstelle in Afrika, die das gesamte südliche Afrika mitbetreuen könnte.

11 LITERATUR

- AAU & IAU (2002). South Africa. In: AAU & IAU (ed.). Guide to Higher Education in Africa. 2nd Edition. Houndsmills: Palgrave, 384-422.
- Alexander, N. (2002). Innovation and Inertia: South African Education after Apartheid. In: Achtenhagen, F. & Gogolin, I. (ed.). *Bildung und Erziehung in Übergangsgesellschaften*. Opladen: Leske + Budrich, 51-63.
- Auswärtiges Amt (2003). Länderinformationen zu Südafrika (<http://www.auswaertiges-amt.de>).
- AVCC (2003). Offshore programs conducted under formal agreements between Australian Universities and overseas Higher Education Institutions or Organisations (<http://www.avcc.edu.au/>).
- Bhorat, H. & P. L. (2002) The linkages between education and the labour market: random thoughts on narrowing the mismatch between demand and supply, paper presented to the CHE Colloquium, 27 & 28 June 2002. Pretoria.
- Bitzer, E. (2002). South African legislation on limiting private and foreign higher education: protecting the public or ignoring globalisation? In *South African Journal of Higher Education*, Vol. 16, No 1. 2002, 22-28.
- Center for Higher Education Transformation (ed.) (2001). The Employment Equity Act: Implications and Challenges for Higher Education. Pretoria: CHET.
- Cloete, N. et al. (ed.) (2002). Transformation in Higher Education. Global Pressures and Local Realities in South Africa. Sunnyside: CHET.
- Cloete, N., P. Maassen & J. Muller (2003). Great Expectations, Mixed Governance Approaches and Unintended Outcomes: The Post-1994 Reform of South African Higher Education. (Paper presented at: CHER Conference September 2003, Porto: CIPES).
- Council on Higher Education (2004). Annual Report 2002/2003. Pretoria: CHE.
- Council on Higher Education (Ohne Erscheinungsdatum). Guidelines. Applying for accreditation as a private provider of higher education qualifications registered on the NQF. CHE: Pretoria. (<http://www.che.ac.za>).
- Council on Higher Education (ohne Erscheinungsdatum). Application. Applying for accreditation as a private provider of higher education qualifications registered on the NQF. Pretoria: CHE. (<http://www.che.ac.za>).
- DAAD (2003). Instruction Sheet. Procedures and Guidelines for the Funding of Subject-related Partnerships with Universities in Developing Countries. Bonn: DAAD.
- DACST (1996). White Paper on Science and Technology: Preparing for the 21st Century'. Pretoria: DACST.

- Department of Education (1997). Education White Paper 3 - A Programme For The Transformation Of Higher Education. Pretoria: DoE.
(<http://education.pwv.gov.za/content/documents/178.pdf>).
- Department of Education (1997). Higher Education Act. Pretoria: DoE.
- Department of Education (2001). National Plan for Higher Education. Pretoria: DoE.
- Department of Education & Department of Labour (2003). An Interdependent National Qualifications Framework System. Consultative Document. Pretoria July 2003. (Gov Publ/Report/0006). Pretoria: Government of the Republic of South Africa.
- Department of Education (2003). Regulations for the Registration of Private Higher Education Institutions. A Guide for Completing the Application for Registration as a Private Higher Education Institution (APX-01)
(<http://education.pwv.gov.za/content/documents/126.pdf>).
- Department of Education (2003). Regulations for the Registration of Private Higher Education Institutions. A Guide for Completing the Application for Amendment (APX-02)
(<http://education.pwv.gov.za/content/documents/127.pdf>).
- Department of Education (2003). Register of Private Higher Education Institutions. Last Update 19 September 2003. Pretoria: DoE.
- Department of Education (2003). New Names For Merging Institutions Of Higher Education In South Africa. Press Release, 21 October 2003 (<http://education.pwv.gov.za/>).
- Department of Education (2003). Higher Education Restructuring and Transformation. Guidelines for Mergers and Incorporations. Pretoria: DoE.
(http://education.pwv.gov.za/DoE_Sites/Higher_Education/Guidelines.pdf).
- Deutsche Bundesbank (2003). Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10. Juni 2003. Frankfurt: Deutsche Bundesbank.
- Fischer Weltalmanach 2004 (2003). Südafrika. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Government of the Republic of South Africa (2002). South Africa's National Research and Development Strategy. August 2002. Pretoria.
(http://www.dst.gov.za/legislation_policies/strategic_reps/sa_nat_rd_strat.pdf).
- Griesel, H. (2002) Universities and the World of Work: a case study on graduate attributes. SAUVCA.
- HRK & CTP/SAUVCA (2001). South African-German Academic Links Agreement (HRK-CTP/SAUVCA). 2001. Bonn: HRK.
- HRK & Botschaft der Republik Südafrika (2002). Berlin Kommuniké. Überwindung der Benachteiligung durch Kooperation. Berlin: HRK.
- Mabizela, M., Subotzky, G & Thaver, B. (2000). The emergence of private higher education in South Africa: Key issues and Challenges (Research commissioned by the Council on Higher Education).

- Kamper, G D. (2002). Higher Education in the Southern African Development Community – a vision. In: *South African Journal for Higher Education* Vol. 16 No. 1, Pretoria, 53-59.
- Koh Chin, Hey-Kyung (ed.) 2002. Open Doors. Report on International Educational Exchange. New York: Institute of International Education.
- Koen, C. (2002). Challenges and pressures facing the academic profession in SA. In: P. Altbach (ed). *The Decline of the Guru: The academic profession in Developing and Middle – Income countries* Boston: Boston College Centre for International Education.
- Kruss, G. & A. Kraak (ed.) (2003). *A Contested Good? Understanding Private Higher Education in South Africa*. Boston: Center for International Higher Education. Lynch School of Education, Boston College & PROPHE (Program for Research on Private Higher Education), University of Albany.
- La Rocque, N & Latham, M. (2003) *The Promise of E-Learning in Africa: The potential for Public-Private Partnerships*, IBM Endowment for the Business of Government.
- Laurien, Ingrid (2003). *Zur hochschulpolitischen Situation in Südafrika 2002*. (Unveröffentlichter interner Bericht). Johannesburg: DAAD.
- Laurien, Ingrid (2003). Informationsbüro Südafrika. In: DAAD (2003). *Berichte der Außenstellen 2002*. Bonn: DAAD, 187-195.
- Levy, D. C. (2003). *Profits and Practicality: How South Africa Epitomizes the Global Surge in Commercial Private Higher Education* (PROPHE Working Paper No. 2) (<http://www.albany.edu/>).
- HSRC (2002). *Nelson Mandela & HSRC Study of HIV/AIDS, South African National HIV Prevalence, Behavioural Risks and Mass Media Household Survey 2002*. Pretoria: 2002.
- Melber, Henning (2001). *The New African Initiative and the African Union : A Preliminary Assessment and Documentation*. In: *Current African Issues* No.25, Nordiska Afrikainstitutet.
- NACI & DACST (2002). *South African Science and Technology. Key Facts and Figures 2002*. Pretoria: NACI & DACST (www.naci.org.za/docs/keyfactsfigures2002.pdf).
- National Commission on Higher Education (1996). *A Framework for Transformation. Report of the National Commission on Higher Education*. Pretoria: NCHE.
- Pillay, P., N. Cloete & P. Maassen (2003). *GATS and Higher Education in SADC*. Cape Town: CHET.
- Republic of South Africa (2000). *The Higher Education Amendment Bill*. Pretoria: Department of Education.
- SADC (1997). *Protocol on Education and Training*.
http://www.sadc.int/index.php?lang=english&path=legal/protocols/&page=p_education_and_training
- SAUVCA (2002). *A Vision for South African Higher Education – transformation, restructuring & policy integration*. SAUVCA Position Paper November 2002 (<http://www.sauvca.org.za/>).

- Schmidt, S. (2003). South Africa: The New Divide. In: *Internationale Politik und Gesellschaft* 4/2003. Bonn: FES. (<http://www.fes.de/ipg/>).
- Subotzky, G. (2003) South Africa. In: Teferra, D. & Altbach, P. (2003). *African Higher Education: An International Reference Handbook*. N.p.: Indiana University Press, 545-562.
- Thaver, B. (2001). The local conditions that have given rise to private higher education in South Africa, *Papers in Education*. Vol. 1. Bellville: University of the Western Cape.
- Thaver, B. (2003) *Affirmative Action in South Africa since 1994: Challenges for South Africa* (unveröffentlicht).
- UNESCO (2003) *Recent Developments and Future Prospects of Higher Education in Sub-Saharan Africa in the 21st Century*. Paris: UNESCO.
- Vogt, Jørgen (2003). *Unternehmerische Aktivitäten in Südafrika* (Unveröffentlichte Dokumentation zum Investitionsrecht und sonstigen rechtlichen Bestimmungen für ausländische Investoren in Südafrika). (Zu beziehen über Afrika-Verein <http://www.afrikaverein.de/>).
- World Bank (2002). (http://www.worldbank.org/data/countrydata/aag/zaf_aag.pdf)

12 ANHANG

ANHANG

<i>Anhang 1:</i> Kooperationen deutscher Hochschulen mit Hochschulen in Südafrika	64
<i>Anhang 2:</i> DFG-geförderte deutsche Forschungsprojekte mit Südafrika-Bezug 2003	68
<i>Anhang 3:</i> Studierende an südafrikanischen Universitäten und Technikons nach Herkunftsland, 2002	71
<i>Anhang 4:</i> Sonstige relevante Adressen für deutsch-südafrikanische Hochschulkooperationen	73
<i>Anhang 5:</i> Liste der Universitäten, Technikons und Forschungseinrichtungen in Südafrika	77
<i>Anhang 6:</i> Informationsquellen zum südafrikanischen Hochschulwesen im Internet	80
<i>Anhang 7:</i> Südafrikanische Bildungsausländer an deutschen Hochschulen	82
<i>Anhang 8:</i> Südafrikanische Vollzeitstudierende in Großbritannien 2001/02	84
<i>Anhang 9:</i> Australische Offshore- und Fernlehrprogramme in Südafrika (Stand 2003)	88
<i>Anhang 10:</i> Staatsfinanzen der Republik Südafrika (BIP, Staatshaushalt und Bildungsausgaben)	89
<i>Anhang 11:</i> Investitionsrelevante Gesetzgebung	90

Anhang 1:

Kooperationen Deutscher Hochschulen mit Hochschulen in Südafrika

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule in S.A.	Sachgebiete	Gegenstände der Kooperation	Kooperationsform
Augsburg U	Rand Afrikaans University, Johannesburg	Germanistik	At. Forschende	Vertrag
Berlin HU	University of Fort Hare, Alice	Gartenbau; Landwirtschaft	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Studienprogramme, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1996)
Berlin HU	University of Western Cape, Bellville	Rechtswissenschaft; Theologie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Vereinbarungen über Stipendien, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1995)
Berlin HU	University of Cape Town, Rondebosch	Rechtswissenschaft; Theologie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Vereinbarungen über Stipendien, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1995)
Bochum U	University of Western Cape, Bellville	Physik, theoretische; Politikwissenschaft; Recht, internationales; Recht, internationales	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Studienprogramme, Gemeinsame Veranstaltungen, Vereinbarungen über Stipendien, Zus. bei institutioneller Entwicklung, Zus. Forschung, Zus. Hochschulrechenzentren, Zus. Hochschulverwaltung	Absichtserklärung (1993)
Bochum U	University of Stellenbosch, Matieland	Genetik	At. Forschende, At. Literatur, Gemeinsame Publikationen, Zus. Forschung	Briefwechsel informell
Bochum U	University of Pretoria	Biomedizin	Zus. Forschung	Arbeitsprogramm (1996)
Braunschweig TU	Cape Technikon, Cape Town	Ökologie; Umweltschutz; Zoologie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Gemeinsame Publikationen (geplant), ProjektZus., Reorganisation Graduiertenausbildung	Vertrag (2000)
Braunschweig TU	University of Stellenbosch, Matieland	Ökologie; Umweltschutz; Zoologie	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, Gemeinsame Publikationen (geplant), ProjektZus., Reorganisation Graduiertenausbildung	Vertrag (2000)
Braunschweig / Wolfenbüttel FH	Port Elizabeth Technikon	Fahrzeugbau; Ingenieurwissenschaften	At. Lehrende, At. Literatur, At. nicht-akademisches Personal, At. Praktikanten, At. Studierende, Gemeinsame Studienprogramme	Vertrag (1997)
Clausthal TU	University of Stellenbosch, Matieland	Informatik; Mathematik	At. Literatur, Zus. Forschung	Lehrstuhlkooperation informell
Cottbus TU	University of Pretoria	-	-	Vertrag
Dortmund ISM	CityVarsity Film & Television and Multimedia School, Cape Town	Multimedia	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende	Vereinbarung
Dortmund ISM	University of Stellenbosch, Matieland	Betriebswirtschaftslehre; Management; Wirtschaft, internationale; Wirtschaftswissenschaft	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende; Doppelabschluss Diplom (D) & Master (ZA)	Vereinbarung
Dortmund ISM	University of Cape Town, Rondebosch	Betriebswirtschaftslehre; Management; Wirtschaft, internationale; Wirtschaftswissenschaft	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende	Briefwechsel informell

Dortmund U	University of Western Cape, Bellville	Amerikanistik; Anglistik; Didaktik; Raumplanung	At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Lehrstuhlkooperation informell (1997)
Dresden HTW	University of Stellenbosch, Matieland	Maschinenbau	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Fachbereichsvereinbarung (2000)
Duisburg-Essen U	University of Fort Hare, Alice	Literaturwissenschaft, allgemeine; Sprach- und Literaturwissenschaften	At. Studierende, Zus. Forschung	Vertrag
Duisburg-Essen U	University of Western Cape, Bellville	Literaturwissenschaft, allgemeine; Sprach- und Literaturwissenschaften	At. Studierende, Zus. Forschung	Vertrag
Duisburg-Essen U	Rhodes University, Grahamstown	Deutsch als Fremdsprache; Sprach- und Literaturwissenschaften	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Studienprogramme, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. bei institutioneller Entwicklung, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1997)
Duisburg-Essen U	University of Stellenbosch, Matieland	Mathematik	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung	Vereinbarung (1998)
Duisburg-Essen U	University of the North, Sovenga	Literaturwissenschaft, allgemeine; Sprach- und Literaturwissenschaften	At. Studierende, Zus. Forschung	Vertrag
Frankfurt (Oder) U	University of Western Cape, Bellville	Kulturwissenschaften	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende, Zus. Forschung	Fachbereichsvereinbarung (1997)
Hagen FernU	University of South Africa, Pretoria	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung, Zus. Hochschulbibliotheken, Zus. Hochschulrechenzentren	Memorandum (1997)
Hagen FernU	University of Cape Town, Rondebosch	Mathematik	At. Forschende, Gemeinsame Publikationen, Zus. Forschung	ERASMUS / SOKRATES (1997)
Hamburg HWP	University of Cape Town, Rondebosch	Rechtswissenschaften	At. Forschende, At. Lehrende	Vertrag (1997)
Hamburg U	University of Stellenbosch, Matieland	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Vereinbarungen über Stipendien, Zus. bei institutioneller Entwicklung, Zus. Forschung, Zus. Hochschulverwaltung, Zus. Lehre	Vertrag (1996)
Hamburg U	University of Cape Town, Rondebosch	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. wiss. Nachwuchs, Vereinbarungen über Stipendien, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1996)
Hamburg-Harburg TU	University of Stellenbosch, Matieland	Verfahrenstechnik	At. Forschende, At. wiss. Nachwuchs, Zus. Forschung	Fachbereichskooperation informell
Hannover U	University of Western Cape, Bellville	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung	Institutsvereinbarung
Hannover U	Fort Hare Institute of Government, Bisho	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung	Institutsvereinbarung (1997)
Ingolstadt FH	Port Elizabeth Technikon	Elektrotechnik; Informatik; Maschinenbau, allgemein; Wirtschaftsingenieurwesen	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Praktikanten, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Studienprogramme, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1998)
Kassel U	University of Pretoria	Maschinenbau, allgemein; Mechanik	At. Forschende, At. Lehrende, Gemeinsame Publikationen, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Fachbereichskooperation informell
Kiel FH	University of Pretoria	Sozialarbeit	Zus. sonstige Bereiche	Vertrag (2001)

Konstanz FH	University of Stellenbosch, Matieland	Betriebswirtschaftslehre; Elektrotechnik; Informatik; Maschinenbau, allgemein	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1997)
Konstanz FH	Technikon Pretoria	Elektrotechnik; Informatik; Maschinenbau, allgemein	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung	Memorandum (1996)
Konstanz FH	University of Cape Town, Rondebosch	Elektrotechnik; Informatik; Maschinenbau, allgemein	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Veranstaltungen, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag (1996)
Landshut FH	Technikon Pretoria	Betriebswirtschaftslehre; Elektrotechnik; Ingenieurwissenschaften	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Neue Curricula (geplant), Neue Fachhochschulstudiengänge (geplant), Zus. sonstige Bereiche	Vertrag (1996)
Leipzig U	University of Stellenbosch, Matieland	Afrika-Studien; Sprachen und Literaturen, außereuropäische	At. Lehrende, At. Studierende, Zus. Forschung	Abkommen
Mainz U	Port Elizabeth Technikon	Ethnologie	At. Forschende, At. Studierende, Zus. Forschung	Fachbereichsvereinbarung^(1999)
Marburg U	University of Stellenbosch, Matieland	-	At. Forschende, At. Lehrende, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs	Vertrag (1997)
Mittweida H	Technikon Free State, Bloemfontein	Informatik; Ingenieurwissenschaften; Kommunikationswissenschaften; Mathematik; Technik; Wirtschaftswissenschaften; Wissenschaften, technische	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Lehrende, At. Praktikanten, At. Studierende	Vertrag (1998)
München U	University of Pretoria	Theologie, evangelische	Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Publikationen (geplant)	Fakultätsvereinbarung (2001)
Neubrandenburg FH	University of Stellenbosch, Matieland	Agrarwirtschaft; Bauingenieurwesen; Sozialarbeit	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, Zus. Forschung	Briefwechsel informell (1999)
Nürnberg FH	University of Stellenbosch, Matieland	Elektrotechnik; Feinwerktechnik; Mikroelektronik; Nachrichtentechnik	At. Studierende	Vertrag (1997)
Oldenburg U	University of Port Elizabeth	-	At. Lehrende, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende	Vereinbarung (1998)
Osnabrück U	University of Port Elizabeth	-	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, ProjektZus., Zus. Forschung	Vertrag vor Unterzeichnung (2002)
Paderborn U	Potchefstroom University for Christian Higher Education	Betriebswirtschaftslehre; Management; Volkswirtschaftslehre; Wirtschaftswissenschaft	At. Forschende, At. Literatur, Gemeinsame Publikationen, Gemeinsame Veranstaltungen	Institutsvereinbarung
Paderborn U	University of Pretoria	Physik	At. Forschende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Zus. Forschung	Lehrstuhlvereinbarung (1996)
Pforzheim FH	University of Stellenbosch, Matieland	Betriebswirtschaftslehre; Design	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Studierende	Vertrag (1994)
Regensburg U	Rand Afrikaans University, Johannesburg	Zoologie	At. Studierende	Abkommen (2002)

Rostock U	Potchefstroom University for Christian Higher Education	Amerikanistik; Anglistik; Informatik; Musikwissenschaft; Rechtswissenschaften; Religionspädagogik, evangelische; Theologie; Wirtschaftsinformatik; Wirtschaftswissenschaft	Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, At. Forschende, At. Lehrende, At. Literatur, At. nicht-akademisches Personal, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Erneuerung Hochschulverwaltung, Gemeinsame Publikationen (geplant)	Vereinbarung (1998)
Tübingen U	University of Stellenbosch, Matieland	-	At. Forschende, At. Lehrende, Zus. Forschung, Zus. Lehre	Vertrag
Wedel FH	CityVarsity Film & Television and Multimedia School, Cape Town	Multimedia	At. Studierende	Abkommen (2001)
Wedel FH	University of Stellenbosch, Matieland	Management	At. Lehrende	Abkommen (2000)
Weimar U	University of Stellenbosch, Matieland	Bauingenieurwesen, allgemeines	At. Forschende, At. Lehrende, At. Studierende, ProjektZus.	Vertrag vor Unterzeichnung
Weimar U	Vista University, Pretoria	Abfallwirtschaft; Architektur, allgemeine; Bauingenieurwesen, allgemeines; Medien	At. Lehrende, At. Studierende, Fernstudien-Projekte	Abkommen (2000)
Wuppertal U	University of Stellenbosch, Matieland	Chemieingenieurwesen; Geologie	At. Forschende, At. Studierende, At. wiss. Nachwuchs, Gemeinsame Publikationen, Zus. Forschung	Arbeitsprogramm (1995)

Quelle: HRK Datenbank Internationale Kooperationen (<http://www.hochschulkompass.hrk.de/>) (Stand August 2003)

Abkürzungen: At. – Austausch; Zus. – Zusammenarbeit; Vereinb. – Vereinbarung

Anhang 2:

DFG-geförderte deutsche Forschungsprojekte mit Südafrika-Bezug 2003

Geisteswissenschaften

ZE 507/1-2: Zeshan, Ulrike, XD Nijmegen Nachwuchsgruppe Sprachwissenschaften, Lit
16-Jul-2003

Gebärdensprachtypologie - sprachvergleichende Studien an Gebärdensprachen

AN 267/4-2: Andersen, Uwe, Bochum, Sachbeihilfe Sozialwissenschaften

8-Aug-2003

Kommunalwahlen, lokale Politik und Demokratisierung im südlichen Afrika

Biologie und Medizin

BU 666/10-1: Büdel, Burkhard, Kaiserslautern, Sachbeihilfe Biologie

10-Jun-2003

Phylogeographie und Phylogenie der Peltulaceae

BI 772/2-1: Bischof Kai Kiel, Sachbeihilfe Biologie

23-Jul-2003

Physiologische Reaktionen mariner Makrophyten entlang abiotischer Stress-Gradienten

EG 151/1-1: Eggert, Anja, Rostock, Sachbeihilfe Biologie

1-Sep-2003

Biodiversität und Ökophysiologie primitiver Rotalgen (Bangiophyceae) aus der Ostsee

LU 421/3-2: Ludwig, Wolfgang, Freising, Sachbeihilfe Biologie

9-Oct-2003

Protozoen in biologischen Kläranlagen - Einfluss auf die Entwicklung und Funktion von Granula zur Nährstoffreduktion in Abwässern

NA 354/2-1: Nagel, Uwe Jens, Berlin, Forschergruppe Landwirtschaft und Garten

18-Feb-2003

Kommunikationsprozesse in der politischen Gestaltung von Agrarumweltprogrammen

HA 1145/13-1: Hagedorn, Konrad, Berlin, Forschergruppe Landwirtschaft und Garten

18-Feb-2003

Institutioneller Wandel von Wasserregulierungssystemen

SCHI 610/1-3: Schimke, Ernst, Giessen, Sachbeihilfe Veterinärmedizin

20-Jun-2003

Nährstoffreduktion in Abwässern

Wissenschaften der festen Erde

LA 884/5-1: Langer, Martin, Bonn, Sachbeihilfe

27-Feb-2003

Biogeographische Schlüsselregionen: Faunenprovinzen benthischer Foraminiferen im südlichen Afrika

- ME 1846/1-4: Meng, Liqiu, München, Sachbeihilfe
27-Feb-2003
Generalisierung von dreidimensionalen (3D) Siedlungsstrukturen auf Grundlage von Maßstabsräumen und Strukturerkennung
- BI 374/6-2: Bismayer, Ulrich, Hamburg, Sachbeihilfe
28-Apr-2003
Oszillatorische Biomineralisation in Mollusken
- KU 920/9-3: Kuhs, Werner F., Göttingen, Sachbeihilfe
10-Jun-2003
Gas-Wasser-Wechselwirkung an Eisgrenzflächen
- HU 378/8-2: Hubberten, Hans-Wol, Potsdam, Sachbeihilfe
17-Nov-2003
Das Verhalten von Seltenerd-Elemente - insbesondere Gadolinium als Abwasserindikator - in Oberflächen- und Grundwässern
- PE 362/18-2: Pekdeger, Asaf, Berlin, Sachbeihilfe
17-Nov-2003
Das Verhalten von Seltenerd-Elemente - insbesondere Gadolinium als Abwasserindikator - in Oberflächen- und Grundwässern
- KA 953/16-1: Kärger, Jörg, Leipzig, Sachbeihilfe Chemie
20-Feb-2003
Fourier-Transform-PFG-NMR mit starken Feldgradientenimpulsen zur selektiven Selbstdiffusionsmessung von Gemischkomponenten bei niedrigen Beweglichkeiten
- GI 139/20-1: Gies, Hermann, Bochum, Sachbeihilfe Chemie
20-Feb-2003
Synthese neuer geordneter mesoporöser Materialien mit mikroporöser Wandstruktur und ihre Anwendung in der heterogenen Katalyse
- SCHM 1389/2-2: Schmid, Rochus, Bochum, Sachbeihilfe Chemie
10-Mar-2003
MOVPE von Gruppe-III-Nitriden mit intramolekular koordinierten Prekursoren. Mechanistische Studien und Modellierung der Prozesse.
- HA 2527/4-2: Hartmann, Martin, Kaiserslautern, Sachbeihilfe Chemie
13-Jun-2003
Mechanische Stabilität und Formgebung von mesoporösen Molekularsieben
- SCHR 597/4-1: Schreiner, Peter R., Gießen, Sachbeihilfe Chemie
24-Jul-2003
Phasentransferkatalytische Radikalreaktionen: Anwendungen auf ausgesuchte Alkane, Toleranz funktioneller Gruppen und Enantioselektivität
- FR 902/15-1: Freude, Dieter, Leipzig, Sachbeihilfe Chemie
29-Sep-2003
Alkan- und Alken-Aktivierung in der heterogenen Säurekatalyse. In situ-¹³C- und ¹H-MAS-NMR-Untersuchungen der Kinetik des Isotopen-Scramblings (¹³C, ²H) im Reaktionsverlauf

SM 55/6-3: Smaalen, Sander, Bayreuth, Sachbeihilfe Physik
3-Feb-2003

Strukturen von eindimensionalen Übergangsmetallverbindungen

GE 1118/2-2: Geibert, Walther, Bremerhaven, Sachbeihilfe Physik
26-Jun-2003

Actinium-227, Radium-223 und Radium-224 als Tracer für Stoffeinträge in der Tiefsee

HE 3391/3-1: Held, Christoph, Bochum, Sachbeihilfe Physik
26-Jun-2003

Genetische Struktur benthischer Invertebraten innerhalb und außerhalb der Hochantarktis

SCHW 889/2-1: Schwarz, Robert, Göttingen, Sachbeihilfe Physik
29-Oct-2003

Suche nach kurzperiodischen asynchronen magnetischen Veränderlichen

DE 634/9-2: Delgado, Antonio, Freising, Sachbeihilfe Hydrologie und Wasserwirtschaft
9-Oct-2003

Einfluss des hydraulischen Transportes auf die Konstitution, Erosion und Populationsdynamik aerober Granula

WI 620/15-2: Wilderer, Peter A., Garching, Sachbeihilfe Hydrologie und Wasserwirtschaft
9-Oct-2003

Charakterisierung der Abbauprozesse beim Einsatz von granuliertem belebtem Schlamm in aeroben Abwasserreinigungsanlagen

Ingenieurwissenschaften

FI 813/2-1: Fischer, Bernd, Jena, Sachbeihilfe Bergbau und Hüttenwesen
2-Jan-2003

Entwicklung von Höchsttemperaturlegierungen auf Platinbasis (Platinbasissuperlegierung) und deren mikrostrukturelle und mechanische Charakterisierung

GL 181/15-1: Glatzel, Uwe, Bayreuth, Sachbeihilfe Bergbau und Hüttenwesen
2-Jan-2003

Entwicklung von Höchsttemperaturlegierungen auf Platinbasis (Platinbasissuperlegierung) und deren mikrostrukturelle und mechanische Charakterisierung

GR 1818/7-2: Groche, Peter, Darmstadt, Sachbeihilfe Maschinenbau und Produktion
1-Sep-2003

Verfahrensentwicklung zum Spaltprofilieren von Dickblechen

SCHU 827/5-1: Schütz, Gunter M., Jülich, Sachbeihilfe Maschinenbau und Verfahren
4-Jun-2003

Transportoptimierte Reaktionen in Single-File Netzwerken

FR 1486/2-1: Fritzsche, Siegfried, Leipzig, Sachbeihilfe Maschinenbau und Verfahren
4-Jun-2003

Analytische Untersuchungen und Computersimulationen zum Stofftransport bei anormaler Diffusion im Grenzgebiet Gasphase/Adsorbent

Anhang 3:

Studierende an südafrikanischen Universitäten und Technikons nach Herkunftsland, 2002

	AIS	ANG	AUS	BOT	DEM	EUR	LES	MAL	MAU	MOZ	NAM	NOR	OTH	SAF	SEY	SOU	SWA	TAN	ZAM	ZIM	ZZZ	Gesamt
University of Cape Town	226	33	16	275	49	653	179	59	138	58	207	356	299	15963		18	73	60	109	699	90	19560
University of Durban Westville	8	1	1	64		3	28	11			8	4	66	8970		18	60		3	6		9251
University of Fort Hare				7			302	7			2		25	6625		1	12			368		7349
Medical University of SA	25	11		39	1	7	56	7		2	22	2	148	3591			91		5	32		4039
University of Natal	112	13	6	184		174	326	34		43	51	152	536	26942		9	154		38	254		29028
University of the North						2								8389			1		2			8394
University of the Free State	32			35		15	624	2	2	6	80	15	213	16337			11	5	12	22	40	17451
University of Port Elizabeth	25		12	262		54	39	2	2	5	296	44	700	18182		6	4	5	1516	181		21335
Potchefstroom University	34	1	4	6	8	73	462	2		4	1451	15	44	23291		4		2	24	17		25442
University of Pretoria	219	19	17	133	40	149	68	21	7	44	110	47	405	39163		30	84	35	49	127	6	40773
Rand Afrikaans University	42	7	3	27	9	64	23	6	1	19	173	7	54	21613		5	32		4	45		22134
Rhodes University	32	2	3	30	1	188	41	19	14	4	154	21	132	5974			17	18	28	671	76	7425
University of South Africa	456	320	45	649	61	1400	99	127	1392	276	1220	256	2380	128691	4	95	453	38	250	4912	12	143136
University of Stellenbosch		3		28		4	28	14		11	308			19976			12		20	76	915	21395
University of the Western Cape	14	12	1	38		28	81	3	4	13	90	7	175	11930			14	14	72	48	185	12729
University of Witwatersrand	229	25	7	50	53	241	109	29	55	43	34	83	415	20426		17	104	23	44	175	19	22181
University of Zululand				4		1	8			5	2	3	58	7251			59		4	5		7400
Vista University	3			567	1	1	33			1	502		13	20236		1	4		2	5		21369
University of the Transkei	14		1		1	3	2				1		27	4547		1	8		3	14		4622
University of the North West	4	1		1450		1	20	3		1	3		44	6101			20		16	10		7674
University of Venda													1	7780						2		7783
Cape Technikon	29	79	2	221	43	42	84	3	5	6	173	2	157	13183			1	3	11	19		14063
Technikon Northern Gauteng		1		170	1		12						3	10864			5					11056
Mangosuthu Technikon				2			1			1			1	6816			202					7023
ML Sultan Technikon		1	1		2		9		1	3			6	9641			10					9674
Technikon Natal	16	6		325	4	7	72		6	5	10	1	22	10161			57		2	10		10704
Technikon Free State	9			245		12	230				4		12	7274								7786
Peninsula Technikon	4	2		9		7	74				77		22	8962			1	1	1	3		9163

2002 Headcount enrolments at South African universities and technikons by nationality - Fortsetzung

	AIS	ANG	AUS	BOT	DEM	EUR	LES	MAL	MAU	MOZ	NAM	NOR	OTH	SAF	SEY	SOU	SWA	TAN	ZAM	ZIM	ZZZ	Gesamt
Port Elizabeth Technikon	8	2		383		37	75	1		1	9		14	8915		1	7		23	17		9493
Technikon Pretoria	38	68	4	468	10	28	85	4		19	289	2	117	34266			81	2	202	1368		37051
Technikon SA		2	1	44		2	2	2			95	1	10	50785			8		1	2	1147	52102
Vaal Triangle Technikon	3	12		123	6	13	178				9		112	14878			3		2	1		15340
Technikon Witwatersrand	3	58		161	5	13	18	1		11	7	1	104	13572			29		2	9		13994
Border Technikon				16			11				2			4814							1	4844
Technikon North West				18	1		2							1	5051		4					5077
Eastern Cape Technikon				4			2							1	7313							7320
Gesamt	1585	679	124	6037	296	3222	3383	357	1627	581	5389	1019	6317	628473	4	206	1621	206	2445	9099	2490	675160

Anmerkungen.

AIS: Asian Countries

ANG: Angola

AUS: Australia and Oceanic countries

BOT: Botswana

DEM: Democratic Republic of Congo

EUR: European Countries

LES: Lesotho

MAL: Malawi

MAU: Mauritius

MOZ: Mozambique

NAM: Namibia

NOR: North American Countries

OTH: Other African Countries

SAF: South Africa

SEY: Seychelles

SOU: South American Countries

SWA: Swaziland

TAN: Tanzania

ZAM: Zambia

ZIM: Zimbabwe

ZZZ: No information

Anhang 4:

Sonstige relevante Adressen für deutsch-südafrikanische Hochschulkooperationen

Institutionen und Ansprechpartner in Südafrika

Goethe-Institut Johannesburg

119 Jan Smuts Ave
Parkwood 2193
Tel.: (27-11) 442 32 32
Fax: (27-11) 442 37 38
Email: IL@joburg.goethe.org (Dr. Bernd Pirrung, Director)
<http://www.goethe.de/af/joh/enindex.htm>

Friedrich Ebert Stiftung

Friedrich-Ebert-Stiftung
34, Bompas Road
Dunkeld West
Johannesburg
Postal Address:
P.O. Box 412664
Craighall Park
2024
Tel.: 0027-11-341 02 70
Fax: 0027-11-341 02 71
Email: fessa@fessa.co.za
<http://www.fes.org.za/>

Konrad-Adenauer-Stiftung

Dr. Thomas S. Knirsch , Resident Representative for South Africa
P.O. Box 1383
Houghton 2041 / Johannesburg
Republik Südafrika
Tel.: (0027) 11 - 2142900
Fax: (0027) 11 - 2142913/4
Email: info@kas.org.za
<http://www.kas.de/proj/home/home/8/1/>

Hanns-Seidel-Stiftung

Hanns Seidel Foundation
1. Floor, Lincoln House
Fourways Office Park
Crn. Roos Street&Fourways Blvd.
Fourways
P.O. Box 1564
Witkoppen 2068 / Südafrika
Tel.: 002711 / 465 8116
Fax: 002711 / 465 9511
Email: hsf@pixie.co.za
<http://www.hss.de/1616.shtml>

Deutscher Entwicklungsdienst DED

German Development Service
P.O. Box 13630
Hatfield 0028
Pretoria
Südafrika
Email: zaf@ded.de
<http://www.ded.org.za>

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

GTZ-Büro Pretoria
Herr Dr. Klemens Hubert
Hatfield Gardens, Block C, Cnr. Arcadia/Hilda Str.; Hatfield
P.O. Box 137 32
0028 Pretoria / Südafrika
Tel.: +27 12 3420 181
Fax: +27 12 3420 185
Email: gtz-suedafrika@za.gtz.de
<http://www.gtz.co.za/>

South African Universities Vice-Chancellors Association (SAUVCA)

Postal Address :
P O Box 27392
Sunnyside
Pretoria 0132
South Africa
Physical Address:
East House: Building 3
Unisa Sunnyside North Campus
C/o Rissik & Mears Street
Sunnyside
Pretoria
Tel.: +27 (0)12 481 2842
Fax: +27 (0)12 481 2843
Email: info@sauvca.org.za
<http://www.sauvca.org.za/>

Committee of Technikon Principals

Postal Address:
P/Bag X680, Pretoria, 0001
Physical Address:
175 Nelson Mandela Drive, Arcadia, Pretoria
Tel.: + 27 12 326 1066
Fax: + 27 12 325 7387
Email: CTPHattingh@techpta.ac.za
<http://www.technikons.co.za/index2.html>

Centre for Higher Education Transformation (CHET)

Postal Address:
The CHET Trust
Private Bag 8
Rondebosch
Cape Town
South Africa
7700
Physical Address:
CHET
46 Rouwkoop Road
Rondebosch
Cape Town
South Africa
7700
Tel.: +27 (021) 659-7100
Fax: +27 (021) 659-7117
Email: chet@chet.org.za
<http://www.chet.org.za/index.asp>

International Education Association of South Africa (IESA)

P.O. Box 65099 Reservoir Hills
Durban 4090
Tel.: +27 31 260 3077
Fax: +27 31 260 2967
<http://www.und.ac.za/und/ieasa>

Sonstige relevante Adressen des Wirtschaftssektors in Südafrika**Southern African-German Chamber of Commerce and Industry (SAGC)**

Johannesburg Head Office
Tel.: +27 (0)11 486 2775
Fax: +27 (0)11 486 3625
+27 (0)11 486 3675
Email: info@germanchamber.co.za
Cape Town Office
Tel.: +27 (0)21 422 3311
Fax: +27 (0)21 422 5577
Email: capetown@sagc.co.za
<http://www.germanchamber.co.za/>

Department of Trade and Industry

Private Bag X84
Pretoria, 0001
Tel.: +27 (12) 310-9791
Fax: +27 (12) 322-0298

Development Bank of Southern Africa (DBSA)

P.O. Box 1234
Halfway House, 1685
Tel.: +27 (11) 313-3911
Fax: +27 (11) 313-3086

Industrial Development Corporation (IDC)

P.O. Box 784055
Sandton , 2146
Tel.: +27 (11) 269-3000
Fax: +27 (11) 269-3116

Investment South Africa (ISA)

P.O. Box 782084
Sandton , 2146
Tel.: +27 (11) 884-2206
Fax: +27 (11) 884-3236

Sonstige Ansprechpartner in Deutschland**Institut für Afrika-Kunde (IAK)**

Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 - 42 825 523
Fax: +49 (0) 40 - 42 825 511
Email: iak@iak.duei.de
<http://www.duei.de/iak/show.php>

Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft (DSAG)

<http://members.aol.com/dsagowl/>

Informationsstelle Südliches Afrika (ISSA)

Königswinterer Str. 116
53227 Bonn
Email: issa@comlink.org
<http://www.issa-bonn.org>

Ansprechpartner DAAD geförderte ‚Export‘-Projekte in Südafrika

Frau Prof. Dr. Ingelore Welpé
Fachhochschule Kiel
Institut für Frauenforschung und Gender-Studien
Sokratesplatz 2
24149 Kiel
Tel.: 0431/210-1782
Fax: 0431/210-1799
Email: frauenforschung@fh-kiel.de
www.frauenforschung.fh-kiel.de/Pretoria/Web/index/Index.htm
www.up.ac.za/academic/gender

Dr. Wilhelm Löwenstein
Ruhr-Universität Bochum
Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Tel.: 0234-322-2418
Email: wilhelm.j.loewenstein@ruhr-uni-bochum.de, IEEOFFICE@Ruhr-Uni-Bochum.de

Anhang 5:

Liste der Universitäten, Technikons und Forschungseinrichtungen in Südafrika

Universitäten

University of Cape Town

<http://www.uct.ac.za>

University of Durban-Westville

<http://www.udw.ac.za>

University of Fort Hare

<http://www.ufh.ac.za>

Medical University of South Africa

<http://www.medunsa.ac.za>

University of Natal

<http://www.nu.ac.za>

University of the North

<http://www.unorth.ac.za>

University of North West

<http://www.uniwest.ac.za>

University of the Orange Free State

<http://www.uovs.ac.za>

University of Port Elizabeth

<http://www.upe.ac.za>

Potchefstroom University for CHE

<http://www.puk.ac.za>

University of Pretoria

<http://www.up.ac.za>

Rand Afrikaans University

<http://www.rau.ac.za>

Rhodes University

<http://www.ru.ac.za>

University of South Africa

<http://www.unisa.ac.za>

University of Stellenbosch

<http://www.sun.ac.za>

University of Transkei

<http://www.utr.ac.za>

University of Venda

<http://www.univen.ac.za>

Vista University

<http://www.vista.ac.za>

University of the Western Cape
<http://www.uwc.ac.za>

University of the Witwatersrand
<http://www.wits.ac.za>

University of Zululand
<http://www.uzulu.ac.za>

Technikons

Border Technikon
<http://www.bortech.ac.za>

Cape Technikon
<http://www.ctech.ac.za>

Eastern Cape Technikon
<http://www.tktech.ac.za>

P.E. Technikon
<http://www.petech.ac.za/>

Peninsula Technikon
<http://www.pentech.ac.za/>

Technikon Free State
<http://www.tofs.ac.za/>

Technikon Northern Gauteng
<http://www.tng.ac.za/>

Technikon North West
<http://www.tnw.ac.za/>

Technikon Pretoria
<http://www.techpta.ac.za/>

Technikon Southern Africa
<http://www.tsa.ac.za/>

Technikon Witwatersrand
<http://www.twr.ac.za/>

Vaal Triangle Technikon
<http://www.tritek.ac.za/>

Durban Institute of Technology
www.dit.ac.za/

Mangosuthu Technikon (2002 fusioniert mit ML Sultan Technikon und Technikon Natal zu Durban Institute of Technology)
<http://www.mantec.ac.za>

ML Sultan Technikon
<http://www.mlsultan.ac.za> (2002 fusioniert mit Technikon Natal und Mangosuthu Technikon zu Durban Institute of Technology)

Technikon Natal (2002 fusioniert mit ML Sultan Technikon und Mangosuthu Technikon zu Durban Institute of Technology)
<http://www.saol.com/tech/>

Forschungsinstitute und Forschungsförderungsorganisationen

Agricultural Research Council (ARC)

<http://www.arc.agric.za/>

Human Science Research Council (HSRC)

<http://www.hsrc.ac.za/>

Africa Institute of South Africa (AISA)

<http://www.ai.org.za/>

National Research Foundation (NRF)

<http://www.nrf.ac.za/>

Medical Research Council (MRC)

<http://www.mrc.ac.za/>

Council for Scientific and Industrial Research (CSIR)

<http://www.csir.co.za/>

South African Bureau of Standards (SABS)

<http://www.sabs.co.za/>

Council for Geoscience (CGS)

<http://www.geoscience.org.za/>

Council for Minerals Technology (MINTEK)

<http://www.mintek.co.za/>

South African Astronomical Observatory (SAAO)

<http://www.saa.ac.za/>

Hartbeeshoek Radio Astronomy Observatory (HartRAO)

<http://www.hartrao.ac.za/>

Hermanus Magnetic Observatory (HMO)

<http://www.hmo.ac.za/>

South African Institute for Aquatic Biodiversity (SAIAB)

<http://www.saiab.ru.ac.za/>

National Laser Centre (NLC)

<http://www.nlcsa.co.za/>

iThemba LABS (ITHEMBA)

<http://www.nac.ac.za/>

South African Agency for Science and Technology Advancement (SAASTA)

<http://www.saasta.ac.za/>

Anhang 6:

Informationsquellen zum südafrikanischen Hochschulwesen im Internet

Dokumente des ‚Department of Education‘

<http://education.pwv.gov.za/index.asp?src=docu&xsrc=repo>

Dokumente des ‚Council on Higher Education‘

<http://www.che.ac.za/>

Higher Education

1. An Interdependent National Qualification Framework System - Consultative Document 1 July 2003
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/76.pdf>
2. Transformation And Restructuring: A New Institutional Landscape For Higher Education 1 June 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/69.pdf>
3. The Establishment Of A National Institute For Higher Education In The Northern Cape: Report Of The Working Group 1 May 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/248.pdf>
4. The Establishment Of A National Institute For Higher Education In Mpumalanga: Report Of The Working Group 1 May 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/249.pdf>
5. Report Of The Study Team On The Implementation Of The National Qualifications Framework 1 April 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/291.pdf>
6. The Establishment Of A National Higher Education Information And Applications Service For South Africa 1 March 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/66.pdf>
7. Gerwel’s Language Policy Framework For Higher Education In South Africa 14 January 2002 -
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/132.pdf>
8. A New Academic Policy For Programmes And Qualifications In Higher Education 1 January 2002 -
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/251.pdf>
9. The Restructuring Of The Higher Education System In South Africa 1 December 2001 -
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/250.pdf>
10. Council On Higher Education: Size And Shape Task Team - Discussion Document 7 April 2000 -
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/301.pdf>
11. Council On Higher Education: Guidelines and Application Forms (Accreditation Institution and Programmes) (2004)
<http://www.che.ac.za/downloads/forms.php>

Statistiken

1. GDP, Total State Finance And State Finance On Education – 1995 - 2003 13 June 2002
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/165.pdf>
2. Information And Communication Technology (ICT) Strategy 1 November 2001 -
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/292.pdf>

Planungen Hochschulsektor

1. Education For All Country Status Report for South Africa (2002) 10 October 2003
<http://education.pwv.gov.za/content/documents/309.pdf>

2. Department of Education (2003). Higher Education Restructuring and Transformation. Guidelines for Mergers and Incorporations. Pretoria: DoE.
http://education.pwv.gov.za/DoE_Sites/Higher_Education/Guidelines.pdf.

Anhang 7:

Südafrikanische Bildungsausländer an deutschen Hochschulen

Fächergruppen Studienbereiche	Erststudium		Weiterführendes Studium		Promotionsstudium	
	WS 2001/02	WS 1999/00	WS 2001/02	WS 1999/00	WS 2001/02	WS 1999/00
Sprach- und Kulturwiss.	32	25	1	1	4	5
Anglistik, Amerikanistik	0	5	1	-	-	1
Bibliotheksw., Dokum., Publiz.	1	-	-	-	-	-
Erziehungswiss.	2	3	-	-	-	-
Evang. Theologie	2	6	-	-	-	1
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	23	6	-	1	-	-
Geschichte	1	2	-	-	2	2
Kath. Theologie	-	-	-	-	1	1
Philosophie	-	-	-	-	1	-
Psychologie	3	2	-	-	-	-
Sonderpädagogik	-	1	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	18	13	5	7	1	3
Politikwiss.	3	3	-	1	-	1
Rechtswiss.	5	1	2	4	1	2
Regionalwiss.	-	-	-	-	-	-
Sozialwesen	1	1	-	-	-	-
Sozialwiss.	-	1	-	-	-	-
Verwaltungswiss.	-	-	1	-	-	-
Wirtschafts- u. Gesellschaftsl. allg.	-	-	-	1	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen	1	1	-	-	-	-
Wirtschaftswiss.	8	6	2	1	-	-
Mathematik, Naturwiss.	17	8	1	1	1	4
Biologie	2	3	-	-	-	1
Chemie	7	-	-	-	-	2
Geographie	1	1	-	-	-	-
Geowiss. (ohne Geographie)	-	-	-	-	1	1
Informatik	5	3	-	1	-	-
Mathematik	1	1	1	-	-	-

Physik, Astronomie	1	0	-	-	-	-
Humanmedizin	2	1	1	1	-	-
Humanmed.	1	1	-	-	-	-
Zahnmed.	1	-	1	1	-	-
Ingenieurwiss.	14	19	11	-	1	-
Architektur, Innenarchitektur	1	-	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	-	1	1	-	-	-
Elektrotechnik	1	8	-	-	-	-
Ingenieurwesen allgemein	2	2	-	-	-	-
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	9	7	10	-	1	-
Raumplanung	-	-	-	-	-	-
Verkehrstechnik, Nautik,	1	1	-	-	-	-
Vermessungswesen	-	-	-	-	-	-
Kunst, Kunstwiss.	11	5	3	4	-	-
Bildende Kunst	1	-	-	-	-	-
Darst. Kunst, Film, TV, Theaterwiss.	1	-	-	-	-	-
Gestaltung	1	2	-	-	-	-
Kunst, Kunstwiss. allg.	1	-	0	1	-	-
Musik, Musikwiss.	7	3	3	3	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	2	1	-	-	-	-
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnologie	1	1	-	-	-	-
Forstwiss., Holzwirtschaft	1	-	-	-	-	-
Veterinärmedizin	1	-	-	-	-	-
Bildungsausländer-Studierende insgesamt	97	72	22	14	7	12

Quelle: Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Anhang 8:

Südafrikanische Vollzeitstudierende in Großbritannien 2001/02 nach Fachgebiet, Studienfach und Studienstufe

Fachgebiet	Studienfach	Anzahl
(1) Medicine & dentistry	(A1) Pre-clinical medicine	2
	(A2) Pre-clinical dentistry	0
	(A3) Clinical medicine	23
	(A4) Clinical dentistry	3
	(AZ) Balanced combinations within medicine & dentistry	0
(1) Medicine & dentistry Total		28
(2) Subjects allied to medicine	(B1) Anatomy & Physiology	5
	(B2) Pharmacology	2
	(B3) Pharmacy	2
	(B4) Nutrition	3
	(B5) Ophthalmics	0
	(B6) Audiology	0
	(B7) Nursing	46
	(B8) Medical technology	1
	(B9) Other medical subjects	8
	(BZ) Balanced combinations within subjects allied to medicine	0
(2) Subjects allied to medicine Total		67
(3) Biological sciences	(C1) Biology	4
	(C2) Botany	1
	(C3) Zoology	1
	(C4) Genetics	1
	(C5) Microbiology	1
	(C6) Molecular biology & biophysics	1
	(C7) Biochemistry	3
	(C8) Psychology (not solely as social science)	8
	(C9) Other biological sciences	9
	(CZ) Balanced combinations within biological sciences	0
(3) Biological sciences Total		29
(4) Veterinary science	(D1) Veterinary sciences	2
(4) Veterinary science Total		2
(5) Agriculture & related subjects	(D2) Agriculture	14
	(D3) Forestry	0
	(D4) Food science	0
	(D8) Agricultural sciences	0
	(D9) Other agricultural subjects	1
(5) Agriculture & related subjects Total		15
(6) Physical sciences	(F1) Chemistry	12
	(F2) Materials science	0
	(F3) Physics	5
	(F4) Archaeology as a physical science	1
	(F5) Astronomy	0
	(F6) Geology	1
	(F7) Oceanography	2
	(F8) Geography studies as a science	4

	(F9) Environmental science & other physical sciences	8
	(FZ) Balanced combinations within physical sciences	0
(6) Physical sciences Total		33
(7) Mathematical sciences	(G1) Mathematics	7
	(G4) Statistics	4
	(G9) Other mathematical sciences	0
	(GZ) Balanced combinations within mathematical sciences (excl. computing science)	1
(7) Mathematical sciences Total		12
(8) Computer science	(G5) Computing science	16
(8) Computer science Total		16
(9) Engineering & technology	(H1) General engineering	12
	(H2) Civil engineering	7
	(H3) Mechanical engineering	5
	(H4) Aeronautical engineering	1
	(H5) Electrical engineering	4
	(H6) Electronic engineering	9
	(H7) Production engineering	4
	(H8) Chemical engineering	8
	(H9) Other engineering	0
	(HZ) Balanced combinations within engineering & technology	0
	(J1) Minerals technology	1
	(J2) Metallurgy	0
	(J3) Ceramics & glasses	0
	(J4) Polymers & textiles	5
	(J5) Other materials technology	2
	(J6) Maritime technology	0
	(J8) Biotechnology	0
	(J9) Other technologies	1
(9) Engineering & technology Total		59
(A) Architecture, building & planning	(K1) Architecture	8
	(K2) Building	4
	(K3) Environmental technologies	1
	(K4) Town & country planning	8
	(K9) Other architectural studies	1
(A) Architecture, building & planning Total		22
(B) Social, economic & political studies	(L1) Economics	20
	(L3) Sociology	8
	(L4) Social policy & administration	7
	(L5) Social work	0
	(L6) Anthropology	2
	(L7) Psychology (without significant element of biological science)	4
	(L8) Geography (unless solely as a physical science)	7
	(LZ) Balanced combinations within social, economic & political studies (excl. law)	6
	(M1) Politics	16
	(M9) Other social studies	10
(B) Social, economic & political studies Total		80
(C) Law	(M3) Law	45

(C) Law Total		45
(D) Business & administrative studies	(N1) Business & management studies	65
	(N2) Operational research	2
	(N3) Financial management	7
	(N4) Accountancy	2
	(N5) Marketing & market research	8
	(N6) Industrial relations	2
	(N7) Catering & institutional management	6
	(N8) Land & property management	0
	(N9) Transport, other business & administrative studies	2
(D) Business & administrative studies Total		94
(E) Librarianship & information science	(P1) Librarianship	0
	(P2) Information science	1
	(P3) Communication studies	2
	(P4) Media studies	10
	(P5) Publishing	0
	(P6) Journalism	4
	(PZ) Balanced combinations within librarianship & information science	1
(E) Librarianship & information science Total		18
(F) Languages	(Q1) Linguistics	3
	(Q2) Comparative literature	0
	(Q3) English	15
	(Q4) American studies	0
	(Q8) Classics	0
	(Q9) Other ancient languages & related studies	0
	(QZ) Balanced combinations within languages	3
	(R1) French language, literature & culture	1
	(R3) Italian language, literature & culture	0
	(R4) Spanish language, literature & culture	1
	(R7) Scandinavian languages, literature & culture	0
	(R8) Russian languages, literature & culture	0
	(T1) Slavonic & East European languages, literature & culture	0
	(T2) Other European languages, literature & culture	0
	(T3) Chinese languages, literature & culture	0
	(T4) Japanese languages, literature & culture	0
	(T5) Other Asian languages, literature & culture	0
	(T6) Modern Middle Eastern languages, literature & culture	0
	(T7) African languages, literature & culture	0
	(T8) Other language studies	0
	(T9) Other or unspecified modern languages	0
(F) Languages Total		23
(G) Humanities	(V1) History	10
	(V3) Economic & social history	1
	(V4) History of art	2
	(V5) History & philosophy of science	1
	(V6) Archaeology	2
	(V7) Philosophy	4
	(V8) Theology & religious studies	5

	(V9) Other humanities	0
	(VZ) Balanced combinations within humanities	1
(G) Humanities Total		26
(H) Creative arts & design	(W1) Fine art	3
	(W2) Design studies	23
	(W3) Music	16
	(W4) Drama	11
	(W5) Cinematics	2
	(W8) Beauty & hairdressing	0
	(W9) Art & design other	3
	(WZ) Balanced combinations within creative arts & design	0
(H) Creative arts & design Total		58
(I) Education	(X1) Teacher training	4
	(X2) Physical education	3
	(X3) Academic studies in education	11
	(X5) Techniques in teaching adults	0
	(X6) Education for those with special needs	0
	(X7) Technology in education	1
	(X8) Management & organisation of education	2
	(X9) Other topics in education	3
	(XZ) Balanced combinations within education	0
(I) Education Total		24
(J) Combined/Invalid code supplied	(Y1) Combined or general science	0
	(Y2) Combined or general social science	3
	(Y3) Combined or general arts	1
	(Y4) Other combined or general courses/modular courses	2
	(Y5) Combined general & leisure courses not elsewhere specified	0
	(Y6) Research methods	0
	(YZ) Balanced combinations across different subject areas	31
(J) Combined/Invalid code supplied Total		37
Grand Total		688
Source: HESA Student Record July 2002		

Anhang 9: Australische Offshore- und Fernlehrprogramme in Südafrika (Stand 2003)

Australian University	Overseas Institution or Organisation	Country	Title of Award Offered	On Campus / Distance Programme
Bond University	Bond University - South Africa Campus	South Africa	Bachelor Degrees in Business and IT	c
Charles Sturt University	Ms Jackie Welch	South Africa	Bachelor of Business Studies	d
Charles Sturt University	Ms Jackie Welch	South Africa	Master of Business Administration	c
Monash University	Monash South Africa	South Africa	Bachelor of Arts	c
Monash University	Monash South Africa	South Africa	Bachelor of Business and Commerce	c
Monash University	Monash South Africa	South Africa	Bachelor of Business Systems	c
Monash University	Monash South Africa	South Africa	Bachelor of Computing	c
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Associate Degree of Civil Engineering	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Associate Degree of Electrical Engineering	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Business	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Commerce	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Education Studies	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Engineering	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Information Technology	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Science	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Bachelor of Surveying	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Certificate in Banking	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Doctor of Education	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Doctorate of Business Administration	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Certificate in Commerce	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Certificate in Information Systems	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Certificate in Management	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Certificate in Professional Communication	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Diploma Economic Studies	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Diploma Geomatic Studies	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Diploma of Management	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Graduate Diploma of Psychology Studies	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Applied Linguistics	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Business Administration	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Commerce	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Education	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Health (Rural and Remote)	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Master of Professional Accounting	c/d
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Professional Development (Postgraduate)	c
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Professional Development (Undergraduate)	c
University of Southern Queensland	USQ Southern African Liaison Office	South Africa	Tertiary Preparation Program	c

AVCC (2003). Offshore programs conducted under formal agreements between Australian Universities and overseas Higher Education Institutions or Organisations. <http://www.avcc.edu.au/>

Anhang 10: Staatsfinanzen der Republik Südafrika (BIP, Staatshaushalt und Bildungsausgaben)

	Actual expenditure				Estimated actual expenditure	Medium Term Expenditure Allocations (including estimated improvements in conditions of service)			
	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99		1999/2000	2000/01	2001/02	2002/03
	(R million)	(R million)	(R million)	(R million)		(R million)	(R million)	(R million)	(R million)
GDP 1)	564.057	633.787	699.292	754.729	809.700	885.200	958.200	1.036.700	
TOTAL STATE FINANCE 1)	154.874	175.490	189.947	201.534	216.040	233.452	251.478	266.671	
Total Education System 1)	33.567	42.140	44.794	45.368	47.841	50.711	53.681	56.534	
Dept of Education 2)	51	112	543	428	372	266	276	285	
Higher Education 2)	4.073	4.907	5.231	5.703	6.220	6.570 6)	7.048 6)	7.337 6)	
NSFAS (higher education) 2) 3)		300	200	300	390	444	400	400	
College/School Education 4)	29.444	36.606	38.570	38.649	40.548	43.043	45.531	47.978	
Other Education functions 5)	-	515	449	588	700	831	827	934	
STATISTICAL ANALYSES OF THE ABOVE FINANCIAL DATA									
As % of GDP									
Total State Finance	27,46	27,69	27,16	26,70	26,68	26,37	26,24	25,72	
Total Education System	5,95	6,65	6,41	6,01	5,91	5,73	5,60	5,45	
Higher Education (excl NSFAS)	0,72	0,77	0,75	0,76	0,77	0,74	0,74	0,71	
Higher Education (incl NSFAS)	0,72	0,82	0,78	0,80	0,82	0,79	0,78	0,75	
College/School Education	5,22	5,78	5,52	5,12	5,01	4,86	4,75	4,63	
As % of Total State Finance									
Total Education System	21,67	24,01	23,58	22,51	22,14	21,72	21,35	21,20	
Higher Education (excl NSFAS)	2,63	2,80	2,75	2,83	2,88	2,81	2,80	2,75	
Higher Education (incl NSFAS)	2,63	2,97	2,86	2,98	3,06	3,00	2,96	2,9	
College/School Education	19,01	20,86	20,31	19,18	18,77	18,44	18,11	17,99	
<p>1) Source: Budget Review 2000 of the Department of Finance; Tables 4, 5a and 7 of Annexure B.</p> <p>2) Source: National Expenditure Survey 2000 of the Department of Finance; Table 15.1 on page 103. Transfer payments towards Higher Education (universities & technikons) and NSFAS (higher education) on Department of Education's budget are indicated separately.</p> <p>3) The National Student Financial Aid Scheme (NSFAS) contributes towards student fees, i.e. household's share of educating a student (which is one of the income sources of higher education institutions). NSFAS will, therefore, not increase the funding level (a-value), and thus the operational costs, of higher education institutions.</p> <p>4) Source: Budget Review 2000 of the Department of Finance; Table 7.7 on page 160. The information relates to provincial education departments and includes conditional grants on the budget of the national Department of Education.</p> <p>5) Source: Department of Finance. Mainly Correctional Services at the national level. The information still excludes agricultural, nursing and police colleges, budgeted by the relevant national and provincial State departments.</p> <p>6) The Department of Education's MTEF input in 1999 requested R6 992 million, R7 737 million and R8 514 million for the years 2000/01, 2001/02 and 2002/03. These values were based on a funding level of 65% and included funds for redress purposes and for new buildings.</p>									

Source: South African Government, Department of Education (DoE). <http://education.pwv.gov.za/content/documents/165.pdf>

Anhang 11: Investitionsrelevante Gesetzgebung

Für potenzielle deutsche Investitionen im Umfeld des südafrikanischen Wissenschaftssektors ist die Unternehmensgesetzgebung von Bedeutung. Eine Handreichung für **deutsche Investitionen in Südafrika** bietet eine nicht veröffentlichte Studie des Ansprechpartners für das südliche Afrika im Afrika-Verein. Rechtsanwalt Jørgen Vogt fasst hier alle wesentlichen **Rechtsformen unternehmerischer Betätigung** zusammen und beschreibt diese näher.

Folgende Rechtsformen kommen für Unternehmen in Frage:

- **Public Company Ltd.** (ähnlich einer deutschen Aktien Gesellschaft, mit beschränkter Haftung);
- **Private Company (Pty). Ltd. (oder Inc.)**, (ähnlich einer deutschen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), Eintragung in das Handelsregister erforderlich, Erteilung eines Certificate to Commence Business (CCB);
- **Close Corporation** (als vereinfachte Form der Private Company, geeignet für kleine und mittelständische Unternehmen, Eintragung ins Handelsregister erforderlich);
- **Partnerships** (die südafrikanische Form der Personengesellschaft, geregelt durch das South African Common Law. Die Limited Partnership entspricht der deutschen Kommanditgesellschaft mit persönlich und beschränkt haftenden Gesellschaftern).

Als Sicherheiten für ausländische Investoren nennt Jørgen Vogt das **Investitionsschutzabkommen**, das Deutschland und Südafrika 1995 abgeschlossen haben. Informationen zum Leitfaden für unternehmerische Aktivitäten in Südafrika sind zu beziehen über Jørgen Vogt, Afrika-Verein (post@afrikaverein.de).